



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

UC-NRLF



QB 615 985

P T
4848
B676
G434
1827
MAIN

can
total
authors

5979.

University of California.

FROM THE LIBRARY OF

DR. FRANCIS LIEBER,

Professor of History and Law in Columbia College, New York.

THE GIFT OF

MICHAEL REESE.

Of San Francisco.

1873.

881
B736



W. Bornemann

Gedichte

in

Plattdeutscher Mundart

von

Wilhelm Bornemann.



Vierte, umgearbeitete Auflage,
mit einem Titellupfer.

Berlin,
gedruckt und verlegt
in der Deckerschen Geh. Ober-Hofbuchdruckerei.
1827.

101610

11

101610

11

101610

11

101610

101610

101610

101610

11

V o r w o r t.

Indem ich diese vierte Auflage der nachfolgenden Gedichte in Plattdeutscher Mundart als die letzte betrachte, der ich, bei vorgerücktem Alter, noch selbst die feilende Hand widmen konnte, habe ich es, nach bestem Vermögen, um so strenger damit genommen, auch Manches entfernt, was durch Besseres, wie ich glaubte, sich ersetzen ließ.

Eben so hielt ich es für die Freunde des Plattdeutschen bequemer, in einem Bande zu geben, was in zweien Bändchen bisher erschienen war, und so mit empfehle ich mich dem Gedenkensfreundlicher Leser, gleichsam mit Lebewohl.

Berlin im Februar, 1827.

Der Verfasser.

1)
 2)
 3) **I n h a l t.**
 4)
 5)

Wozu? 3
Ständler 5
Der Pommerſche Grenadier 12
Poſterabends-Rede 17
Hochzeits-Rede 22
Immanuel Poſterabend 27
Die Bayernhochzeit 38
Hochzeits-Schwanz 43
Das Kindelbier 45
Der Sauerkohl 52
Der Brauknecht und Schneidbergeſell 56
Der Frühling 64

Der Krante-Kranz	66
Zum Drehschen	70
Der Sonntags-Lanz	72
Der Luftball	77
Der Berliner Weihnachts-Markt	84
Bergmanns Gedächtniß:	95
Die Nischelsdorffsche Insel	103
Der Komet 1808:	108
Das Konzert zu Groß-Schuppenstädt	114
Der neue Pfeifentopf:	129
Spinner-Lied	131
Die Kartoffeln	134
Der Schnaps	136
Der Riehnapsel:	139
Dank	144
Wirthshausluft in Ruchwinkel	147
Der Schneider als Scharfrichter	155

Der Stein aus dem Monde	159
Die Kuh um Gotteswillen	170
Der Schwatters-Roth	174
Frauen-Unglück	179
Junker Hans von Platen	180
Der Küster-Krug. (Die Zulager)	182
Der Küster-Krug. (Eitzgähnen)	183
Der Küster-Krug. (Der Heringstouf)	217
Grüneberger Kraftwein	223
Die hochledernen Hosen	228
Der rechte Weg	234
Der Groß-Krähwinkelsche Donnerstags-Schmans	237
Vater Steffen und sein Sohn	246
Die Sieben Windhund	252
Die Sonntagsjagd	256
Frischer Wunderlich	264
Der Haase im Kobl	272

Jäger-Latein	271
Groß-Schöppenstädtische Jagdpächter	281
Bester Weiz im hohlen Baum	290
Der Bauer und der Jäger	295
Die Schlacht bei Groß-Beeren	302
Die Schlacht bei Culm	308
Die Schlacht bei Belle Alliance	312
Ein myne Landesfürst, der beiden Dünkelherren	322
Der alte Fritz	329
Wältsval	333
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Gedichte

in

Plattdeutscher Mundart.



(Vierte Auflage.)

1910

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

1910

(Continued on p. 2)

W o r t ?

Dät Lachen is't, wat in de Welt
De Minschen glatt an stief erholt:
Dät Lachen is, dät Lachen blift
Dät beste Krankheits Gegengift.

Bet Dabends späd von Morgens fröh,
Ploagt sich en Minsch mit Sorg un Wdh;
Un dät noagt an den Lebenssaft,
Steit mit den Dood in Brdderschaft.

Keen Weeh kann lachen: doarüm weet,
En Hddst ock nich wat Kummer heet;
Mit Lachen sall en Minsch foreer'n,
Wat Groam un Argerniß versdr'n.

Finn't sic to'm Lachen Lieb un Stunn,
 So lacht frisch los ut Herzens Grunn;
 Bald kummt denn doch 'ne Hiobspost,
 Un frigt Ju ran an bitt're Kost.

Un pur to'm Lachen schreef ick of
 Wat drin steit in dat litze Book.
 Wer grämeln will, de blieb dervon,
 En Brummbär is nich myn Patron.

Sitt in den Gensaltspinsel: Sinn
 Manher so wat von Lappen drin:
 Ebn oller Bu'r, bekannt is dat,
 Of synen Schelm in Näden hät.

Altmark'er.

Altmark'er bin ick! drup vdrwoahr
Bin ick recht ornbllich stolt:,
Altmark'sche Tru! dat is un woar
En Spruchwoort, boar wy Gold.

Myn Altmark was de Rinnerweeg
Von't ganze Prussenland;
En Ammen=Gnoaden=Preveleeg'
Is my zwoar nich bekannt.

In Stendel up den Bagelfang
Was Kaiser Hinrich gar'n.
Syn Huus steit hüt noch breet un lang *),
Mit groote Gabel=Här'n.

*) Auch diese merkwürdige Alterthümlichkeit ist inzwischen verschwunden.

Hät he Schelmsvägel noah gestellt?
Kann syn, id weet et nich:
Schlag! denn häng' jizt de halbe Welt
In synen Dohnenstrich.

Dlsmärkscher Handschlag gult un stund
As Pand, wy Schwart up Witt:
Landslud! dat is doch noch upzund
So by Ju Bruuk un Sibb?

Id weet, de leewe Lied verschleit
Un ännert välerley:
Wenn sic de Wirsch verfienern beit,
Stigt of de Schelmeren.

Dlsmärkscher tapp'rer Kriegesmoth,
Den Fiend stief in't Gesicht,
Stund Eikbohm fest to Blood un Dood,
So lehrt uns de Geschicht.

Dlsmärkschet Footvolk, — y pots Blik,
Wer noch de Dllen kennt,
Was schmuck, un was den Dllen Friß
Syn Kriegsbroaths = Regiment.

Ebn Rüttersmann ut unse Wisch,
Breetschullrig, stark un groot,
Namin woll to'm Spoass en Fladderwisch
Un schlog den Landfiend dood.

Den Poamer rbbm id alle Ehr,
Respekt un Achtung in,
Un wenn id nich Dilmärker weer,
Mücht id en Poamer syn.

Dät Poamerland in Ganzen mag
Noch olt berdhmter synd:
Doch Volk un Volk hät glieken Schlag
Up Dart wy Bbdlken = Kind.

Garlegen — heet myn Woaderstadt,
Is män en lüt'ge Nest,
Doch allbott in't Hiftorgenblatt
Good angeschråben west.

Garley, — wer kennt ut olle Lied
Nich dät sddt = starke Beer?
Verfoahren word et breet un wiet
In alle Welt umher.

Keen förstlich, ritterlich Banket
Was sünst oahn Garley recht:
Ebn Püllken von dat Eikenbrett
Den Bliß of, woar nich schlecht.

De Garley gung dörch Been un Mark,
Mit Kraft, denn Kraft was drin;
Doa gult keen Wynnfabriken-Quark
Ut Bremen un Stettin.

Fijt will keen Minsch mehr Garley hem:
Se is versienert worr'n!
Drüm bliewt, sünst koam Jy in de Klemm,
By ollet Schroot un Korn.

En Achtein Joahr olt muht ic̄ syn,
Doa namm ic̄ mynen Stock,
Gung von de Dllmark noah Berlin,
Mit enen Gott un Rock.

Studeren woll ic̄, Zupperdent
Stack my fest in den Kopp:
Män schlimm, dat Geld kamm nich gerdbunt,
Ic̄ was en armer Tropp.

O, dacht ick, un dat was nich dumm,
Berlin, de groote Stadt,
Hät woll en klein Stewardegum.
Of noch vdr by in't Fatt.

Un richtig heb' ick wat erwischt,
Dat Glück stund good my by:
Man mit den Supperdent — word nisch,
Den freeg de Lodbery.

De Minsch in synen Herzen denkt,
Un moakt sik Ploan un Kroam:
Denn kümmt de leewe Gott un lenkt,
Un fbg't et winnersoam.

En frisch Gesicht, Ollmärkscher Sinn,
Trüfründlich, ehrenfest,
Klein bitchen Mutterwig mank in,
Is all myn Mitgift west.

Myn bester Siegelbreef, dat was
Myn Ollmärksch Boaderland,
Dat gult allweeg as boarer Paß,
As Rechtsinns Unnerpand.

Doa was ick nu in Groot-Berlin:
Doch by de knappste Abst
Worb halb dat leewe Geld so dünn,
Wäl is't an sict nich west.

Wdr syne Husddär stund en Mann,
Hoch ran an Achtig Joahr;
Ick gung vdrby, he reep my ran,
Wiel ick fast trurig woar.

Woher? wohen? — must ick vertell'n:
Ick sprack trüherziglich;
Worum häbb' ick my ängsten sdu'n?
Von Unfalsch must ick nich.

Myn Soahn, sprack he, holl flietig by,
Lehr wat! — denn breng' ick schon
En klein Stependegum herby,
Ick kann doato wat dohn.

Stependegum! — dat hät geklung'n!
My word ganz wunnerlich:
Wdr Fröden bin ick rüm gesprung'n,
Natur verstell't sict nich.

Uf Stendel! — was de olle Mann,
Herr Paster Rühz mit Noam:
He fall so lang ick denken kann
Mich ut myn Herzblatt koam.

Der Pommersche Grenadier.

Grandeer bin ick ut Poamerland,
Salboat in Lust un Fröb;
Dät Ehrenkrüz an't schwarte Band,
Lügt myne Schulligkeet.

Groff sind de Poamern — mag et syn!
Wat groff is, packt of an:
Pos Blix! just wiel ick handfest bin,
Stoah ick of mynen Mann.

Wie reden noch ut graue Lied
De platte Sproak vull Kraft;
En Handschlag hät by uns noch hät
Ditdätschen Mark un Saft.

En Mann en Woort! — dat is by uns
En isern Unnerpand:
Verhaßt is Loog en blauer Dans.
In unse Poamerland.

En Poamer steit vdr synen Herrn
Un Abnig muerfest:
In Noth en Noth dat: Muhl wisperrn,
Is unse Sach nich westenr linder is noch all

Herr Schiff! — wo hat he: Loslocht noahm
Noah bitter biser Schlacht?
In't Poamerland is he gekoam,
Un heel vdr Colberg Wacht.

Hoch: tapper stund: Hebbt Sneisenow
Mit Poamern umgeboah'n;
Franzosen Volk ward kuffig: froh.
Von Colberg afgeschloan.

Drup los! drup los! — is Poamer = Edd,
Un steit de Fiend uns stief,
So rhnnen wy mit Stormschlag = Schritt.
Am dat Pannett in't Lief.

Mit Dork — mußst ic in Rusland stoah'n,
Up Soatans Nachtgebott,
Soll trüe Frunn to Halse goahn,
Dät was 'ne harte Nott!

Wenn ic' doa vbr französchet Schund
Mußt schullern dät Gewehr,
In Herzen dacht ic' henn — du Hund!
Un toog dät Muul verqueer.

Groot-Glückschen — woll mi' sich gefall'n,
Gefreut heb ic' mi' hoch,
Ic' sach in Stoahn, ic' sach in Gall'n,
De olle Prüssen noch.

By Berren, Käsbach, Dennewitz —
Ist munter hergegoahn,
Doa word von'n Kerwstock, Schnitz vbr Schnitz,
De Käfnung afgeboahn.

De Leipziger Canon-Musyt
Hät hächlich mi' erquidht,
Zo Tusenden in't Himmelt
Hem wy se rin geschickt.

By Ballerbang *) — is Rehrut' wost,
Doa word wat afgeleht!
Herr Neppel kreeg den lehten Rest,
Ick heb derby nich fehlt.

Dicht ran was ick an de Karreet,
Wo Neppel drinne satt,
Was he so flink nich up de Fohrt,
He kamm in't Pateksatt.

Fru Lehne **) kreeg, dat segg ick hier,
Am denn nich to Gesicht,
Hier word he glick to'm Hellenfu'r
Gespielt un togericht.

Doch syne Neppelbors bekoam'n
My noch up disse Stunn',
Ick heb doavon so val' genoahm'n
As ick man schlâpen kunn.

*) Drollig genug, verplattdeutschte sich hier der Pommer,
aus Belle Alliance, Ballerbang.

**) Helena: im Plattdeutschen, Lehne.

Waria! — dat sall my Levenslang,
Zuchhei! vbr Dgen stochn;
Tweemoal was by Trumpeten-Klang,
Dat loef uns unnerboan;

By presten zwoar dat Gündennest
Nich up französischen Lag,
Synb woll iust kene Engel west,
Doch Christen immer noch.

Ich Herr un Rbnich drängt in's Land
Noch moal en Unband rijn;
Loaf de Grandvater ut Damerland
Altbott de Ersten syn!

n'macht brachtgep
Jund
nindere
ingul

.....
.....
.....

Polterabends-Rede.

Mit grooter Angst un Herzensschloan
Süht my dat Bruutpoar vdr sich stoahn;
Ut tweerley will't my nich in,
Dat ick hier of werr willkoam syn.

Wdr't erst: ick segg' et düütsch un fry,
Is so vâl vdrnehm. Loafel hy,
Un sdn Volk sidtt all Dgenblich
De Hoffoarts-Düwel in't Genick.

Wdr't ännert: is et Bruut un Sidb,
Dat män to'm Polteroabend mütt
Mit Bruut un Brütgam hoafeleer'n,
Un Faxen mit Dummtüg verkehr'n.

Doch as ick bin — sdn'n ollen Mann
Stoahn Narrenspuffen nich mehr an:
Wo freeg en Bu'r by Peer un Ploog
Of doato woll Verstand genug?

Y nu, kann ick nich hoaseleer'n,
So will ich doch wat groateleer'n;
Ebn Wunsch is jo ganz kostenfry,
De Teinte nich, denkt wat derby.

Ich dberst, wat ick wunschen doh,
Dat mein' ick of von Innen so!
Gewiß, myn Herz is furig glu,
Wenn ick jizt sprak: Gott seegne Ju!

De Ene segt: „de Eh'stand is
„En Wdrschmack von dat Paredies.“
De Anner spricht: „ick schenk en Dy!
„Et is 'ne Hbllenqual vdr my.“

Ich heb den Eh'stand of in't Huus,
Un bin en oller Praktekus,
Sall't Himmel oder Hbll glicke sehn,
Gldwt my, dat ligt an uns alleen.

Sidd't man dat Gluck nich buten Ju,
Hier Innen, mußt de Seelenruh,
Hier Innen, mußt de Freenen woah'n,
Un Mann un Fru mußt sich verstoah'n.

Wenn't Eh'lüd' dber doaken breng'n,
Dät se sich alles scheef utleng'n,
Sich jeden Quark upnutzen dohn —
Denn is't 'ne Hdll up Erden schon.

Goar vät kunn ick noch doavon seng'n,
Un ut dät Herz an't Herz Ju leng'n:
Doch dät is morgen Preesters Sach,
Dem ick in't Amt nich griepen mag.

En Woort män noch: mag noch so schön
As Morgenroth de Rose bikh'n,
An Blatt un Stängel sitten drüm,
Doch hoagelbid' de Stacheln rüm.

Un moaken Ju de Stacheln moal
En bitchen allto dulle Quoal,
Hier breng' ick — Rinnerkens, fielt her!
Kaptoale Droppen Ju daavdr *)

B 2

*) Eine Flasche Doppelfammel.

Süh! myne Fru hāt doch moal recht,
De hāt my floar vbr ut gesezt:
„Krigst Woader du de Droppen rut,
„De Bruut lacht dy ganz hilig ut.“

Se foog un musselte doaby
So heemlich an de Loabel my —
Bielicht pra'zeerte se wat rin,
Wat bäter passt noah ären Sinn.

Y joa! so loat ic't my passeer'n!
Dāt syn ganz änn're Backenbär'n!
Myn' Fru hāt sünst den Witiz nich bid —
Doch hier moakt se en Meisterstück.

Den Kranz hier — nehm Se vou my an:
Un düsse — passt vbr'n jungen Mann; *)
Wat nu de Kränz' bedüden sll'n,
Dāt will ic' fort vbr Dgen stell'n.

*) Beim Öffnen des Koffers und Herausnehmen eines
Myrthen- und Eichen-Kranzes.

So wy de Myrren immer grdn,
Sall Junfer Bruut år Glück of bldhn!
De Myrr'n, so schmucklos, zoart un mild,
Synd aller stillen Logend Bild.

Mit Kraft un Hochsinn angeboahn —
So fall en Mann ddrch't Leben goahn,
Nich Storm, nich Blik, nich Wäder schü'n,
Fest, as en Eikboom fall he syn.

Denn werd de Eh en Seegenwerk,
Wenn in den Mann de Kraft un Stärk,
Un in de Fru de Sanftmoth woahnt —
So is to'm Glück de Weg gebroahnt.

Nu Gott mit Ju! Myn Sach heb ick
Vullbracht, my dücht nich oahn Geschick:
Gewft my den Affchieds-Handschlag nu:
Noch ens spräk ick: Gott seegne Ju!

Hochzeits = Rede,

bei Vermählung eines Amtmanns mit einer
städtischen Braut.

Help Gott! Herr Brütgam, Junfer Braut!
Leg't my dat nich vdr ungood ut,
Wenn ick, en Bu'r män so to seng'n,
Df mynen Salm will vdr Zu breng'n.

Doch will ick nich pur groatleer'n,
Nä, of de Braut wat informeer'n,
Sünst weet Se, kümmt Se by uns rut,
Von Kieks von Koaks nich, Junfer Braut.

So väl boh' ick to vdrders kund:
Se frigt en Mann — dat is keen Hund!
So schmuck as he von Buten is,
Is he of Innen, woahr un wiß.

Was he woll sünst en Springintfeld,
Dat Loff gift am de ganze Welt,
Dat he, wat Herz un Kopp andriipt,
Vdr Kenen in den Winkel krüpt.

Un Är sach jeder Buerßmann
Et glicß bym ersten Willkoam an,
Dät luter Goodes in Är sitt,
Un Är keen Hochmoths = Düwel ritt.

Ut beide Dgen stroahlt so söt
Är glunsternd rut en broav Gemdth,
Drüm waffelt allen uns de Stert,
Dät Se just unse Amtßfru werd.

Bon, Brüden sprift sünst jeder schlecht,
Doa is nich düt, nich dät dran recht:
Är will, drüm mütt et good woll stoahn,
Keen gottlos Muul up't Lädder goahn.

Bermunnern fall my doch de Kroam,
By Är de Amtßfru werd bekoam?
Et is keen Spoaß nich up den Lann,
O Bliß! doa kümmt Se schdn uns an.

Ganz fröh Klock Dree mütt Se upstoahn,
Un fix noah'n Stall, to't Melken goahn;
Nich dät Se sülwsten melken deit,
Nä — dät et hübsch noah'n Rechten geit.

Sülwst Hand anleggen, — y dat fall
Se nich, — wenn Se män bberall
Hät up dat Volk en wachsoam Dg',
Mehr bruukt et nich, dat is genog.

Wenn't nich Spetoakel geben fall,
Schick Se den Mann nich in den Stall.
Man hät, Gelegenheet moakt Deew,
Of woll en Melkermäken leew.

Un von dat Melken löpt Se denn
Geschwinne noah de Kdäke hen;
Doa werd en Frbhstück-Brey gekoakt,
Un Anstalt up den Middag moakt.

Wenn Klocke Lein sich hören lett,
Drögt Se den Kaffee vdr dat Bett,
Un segt: „Mann! fuuler Keerbel! Zaggerlot!
„Woak up! hier is dyn Kaffee-Pott.“

Denn puß't Se'n säckken in de Hdh,
Stoppt äm en Piepfen to'm Kaffee.
Jå — red Se nich den Hals so lang,
So is't by Amtslüd ddrch de Bank.

So ligt he bet Kloek Twölvwe hen,
Dahn sicc to rdhr'n noch hintowenn',
Un unnerdeß drögt Se den Dösch
Wull Kooften, Broaden, Wryn un Fisch.

Dät rükt äm to doch goar to södt,
Un so moakt he sicc up de Födt:
He wörögt heraf so väl he kann,
Un fängt syn Middags-Schläpken an.

To Sommerstied stellt Se sicc denn
Mit sachten' Strohwisch by äm hen,
Un föhlt en doomit af, un fehrt,
Dät äm dät Fleegentüg nich scheert.

Besödt kümmt nu to Woag' un Peer,
Doa langt Se fix de Koarten her,
Un bet de Sunn de Nacht verjöggt,
Werd Trump gespält un drup gezecht.

Kort, mit veer Woorten stell ic' Är
Dät ganze Amtmanns-Leben vdr:
He schldöpt, he spält, he fritt, he süpt —
Bet äm de Dood den Hals toknipt.

Se denkt; wo soll dat Geld herfoam?
O, wat moakt Se sich doch vdr Groam!
By däre Lieb hem in de Welt
De Amtlud just dat meiste Geld.

Ich segg' — gerhen soll et Ar
Syn Doag nich, folgt Se myne Lehr,
Un sder werd Ar Ehestand
Denn syn as Kunkel-Zuckerant.

Umtmanns Polterabend.

Einzugs-Gesang.

Juchhe! Juchhe! Polteroabend!
Polteroabend! Juchhe! Juch!
Wer to'm Polteroabend künmt,
Mütt recht lustig syn gestimmt,
Mütt dät Bruutpoar fogeneeren,
Fluusen un Dummtüg verkehren!
Narrenkappen!
Plunnerlappen!
Wat sic' män tosammt lett finn',
Sall bym Polteroabend syn.

Der Vater.

Hochwerthet Bruutpoar! In Locht un Ehren,
Stell ic' mit Wief un Jung' un Deeren
To'm Polteroabend herzfründlich my in,
Denn Hoch un G'ring mütt bysammen hier syn.

Mit groote Goaben by vdrnehme Reden,
Roamen wy frylich nich angetrâden,
De Buerelûd syn zund eben nich fett:
En Schelm mag mehr geben as he hâtt.

Doch wat wy will'n reden - syn Herzensgedanken :-
Wat wy Ju breng'n — lag nich unner de Banken.
De Kôrbe, de Loabeln, bet boaben an
Syn vull, dât keen Appel to Bodden mehr kann.

Die Mutter.

Herzvoader! — sibt doch moal Jung's un Deeren
In de Ribben, Mores to lehren.
Pots Hunnert Dufend Schwenzelenz!
Hem is vergâten de Reverenz?

(Die Kinder machen dem Brautpaare hchst unge-
schickte Reverenze.)

Der Vater (zu den Jungen.)

Gerechter Gott im hohen Himmel!
In Lûpels! in Lûlpatschen von Lûmmel!
Herrunner von Kopp den Filz von Hoot!
Schloot ut von hinnen scharp mit den Foot!

Die Mutter (zu den Mädchen.)

Iy Schlampen! spattbeenige, loDDRige Rätthen!
Hem iy dät Knixen all wädder vergäten?
Herzvoader! loat uns de Krabben moal fir
Vbrmoaken von frischen, Kragfoot un Knix.

(Die Kinder machen es nach mit lächerlicher
UnGeschicktheit.)

Der Vater.

So magt moal passeeren! doch was et noch nich
So ganz up den rechten Tanzmeister = Strich.
De Rinnerkens syn hüt wat blödd' un vermuckt,
De Jung's schloan sünst ut as keen Esel nich buckt.

Die Mutter.

Nu stellt ju in Ordnung! — hier rings ümher:
Un bädet mit Unstand den Spruch jizt vdr.
Hübsch driest! sünst' hät et keene Dack,
Un mümmelt my nischt in den Boart.

(Die Kinder fangen alle auf einmal an ihre Verse
abzuschreiben, bis die Mutter dazwischen fährt.)

Die Mutter.

Dunnerrwäder! wat is dät vdr'n Bblken
Alle to gliet söl'n iy den Buch hier nich melken!

Ener noah'n Aunern, jy ungebacherte Rangen!
De Liese fall toerst anfangen.

Liese (ein Paar Tauben bringend.)

Zwee Düwefens, schloowitt un zoart,
Erst gistern hem se sich gepoart,
Brenge' ick dat Bruutpoar to'm Geschenk,
As Volteroabends-Angebent.

Wenn Jy de Düwfen's Schnäbeln sehn,
Un Eyer leng'n un Jungen tehn:
Denn sollen Jy as Fru un Mann,
Hübsch nehmen en Exempel dran.

So bald de Düwer rüpt: Kumm Fru!!
Rüpt gliest dat Düwfen: hu, hu, hu!!
Un Weib' syn denn een Herz un Sinn,
So mütt et just in Ehstand syn.

Birgen (ein Brodt bringend.)

Dat Beste, wat de leewe Gott
Uns gaf, is doch gewiß dat Brod.
Drüm bringe' ick Ju to'm Hochtieds-Schnitt
En frischet Roggen-Brod hier mit.

Ich heb dat Koaren sülvst gesägt,
Gemägt, gebrösch't un floar gefegt,
D' ingemoahl'n heb ick dat Mehl,
Sünst gript de Möller goar to väl.

De Leew' — Herr Brütgam, Junfer Bruut,
Kümmt of mit ut den Moagen rut;
Koa'm Hungerpoten up den Disch,
Steit bald de Leew' bym Kehraß = Wisch.

Wer in de Welt sich hölt heran,
Arbeiden will, arbeiten kann,
Noah syne Delle streckt dat Been,
Den werd of Kener hungern sehn.

Dat is nich Noth in Juen Stand,
Sülvst antoleng'n de Arbeits-Hand;
Sehn Jy de Lüß' män up den Kamm,
Dat fördert mit, un hölt tosam.

Mit Sonne Reb' ut gooden Sinn,
Legg ick beschieden zund hennin,
Lo'm Ungedent in Juen Schoot —
Myn frisch gebakken Roggenbrod.

Marie (Butter bringend.)

Was't of mit mynen Knix mán schlecht,
Verstoah ick doch de Wúrthschaft recht.
Sehn will ick, wer my't vdrdohn fall,
Js Ned' von Keller, Kdák un Stall.

En Knix un mehr sdn Firlesanz,
En glatt Gesicht, en flinker Danz;
Dát alles strdbp't doch Zech um Zech,
Mán allto bald de Ehstand weg.

De Mann, mútt up de Noahrung goah'n:
De Fru, mútt vdr de Wúrthschaft stoah'n:
Nu kiek't moal hier de Botter an
Un sprákt: of ick nich bottern kann?

De Botter legg Se síck in't Saat,
Un knarrt moal ens dát Ehstandsrad,
Denn, Junfer Bruut, schmár Se dát Ding,
Denn wer goot schmárt, de fohrt of flink.

Fochen (einen Dukatenmann bringend.)

De Pryms-von allen in de Welt,
Dát is un blift dát blanke Geld:
Wer up den Büdel hát den Knoop,
Krigt alles vdrfbbt'sch weg to Koop.

Weer Geld all west in't Dorebies,
So gaf de Soatan ganz gewiß
Un Eva vbr den Sünden-Puß,
En — vossigen Heronemus.

Kanonen sijn ne harte Nott,
Doavbr bewoahr de leewe Gott!
Oft kunn' Kanonen doch nich twing'n,
Wat sächtken deit mit Geld geling'n.

Doch is dat Geld in gooder Hand,
Werd Seegen brut in Stadt un Land;
Drüm mag dat Bruutpoar nich verseng'n,
Wenn ic of Geld in't Huus will breng'n.

Leindusend Stück Dokoaten — — woll
Ic uptell'n erst: — alleen wat soll
Ebn lumpig Klümpten Gold hier boh'n:
Dat wdrr dat Wegnehm'n nich belohn'.

Lezt sach ic up den Marcht wat stoahn
Als ic was in de Stadt rin goah'n.
Dat heb ic still von't Brett gefischt —
Wer listig fischet, betoalt denn nischt.

Ⓒ

Id' denk, wer fire Finger hätt,
Gript to, wo sid was griepen lett.
Sinnst, was dat Griepen Schimp un Schamm,
Zund — griepen se von Dooben an.

Hier breng id' mynen Fang gebracht,
Nehm't man den Keerdel goot in Acht:
De fall den Büdel Ju voll füll'n,
Dokoaten leng'n — so väl Jy will'n.

Die Mutter (ein Nest voll Eier bringend.)

De Ehstand is just wy sdn Ey:
Nicht ener dran — quatsch is't intwey;
De Fru vdr allen mütt verstoahn,
Dat nich dat Ey intwey kann goahn.

Zeit. ären Mann mit leeren Sinn.

De Huusfrau good um Boart un Sinn,
Un weer sdn Mann von Soatans Stamm,
Se frigt en rämmmer od. en Lamm.

Doch steit by bitchen Stet un Zant,
De Fru noah Ratten Dart glich blank,

Un päpert noch den soltgen Brey,
Denn is dat Ey of bald intwey.

Dat will't bedüden, wenn ick Ju,
Als Ehstands ollverstand'ge Fru
Huusfreesden an dat Herz to leng'n,
Dat Nest vull Eyer hier will breng'n.

Der Vater (einen Hahn bringend.)

De Fru is schwach, de Mann is stark:
Herz gaf am Gott, un Kraft un Mark:
Beschirmen in Gefoahr un Noth
Sall he de Fru bet an den Dood.

Von allen Gooden ddrichweg soll'n
De Fruens ar half Part erholl'n,
Half Part von Allen wat he schafft,
De Mann, mit syne Stärk un Kraft.

Nu kief he moal Herr Brütgamsmann
Den Huushoahn hier recht dätlich an!
Ick will en Am to'm Muster stell'n,
Un noch Poar Woort davon vertell'n.

En Hoabicht stott moal noah syn Hohn —
Gliek satt myn Hoahn den Mord=Cujon
Mit Spoor'n un Schnoabel up dat Fell,
Und wdrgte fast den Deewsgesell.

Un finn't myn Hoahn en Krümken Brod,
Denn tuffert he mit lust'gen Noth,
Sick schwinnt herby dat leewe Hohn,
Se frigt ar Hoppken of dervon.

By schlimme un by goode Lied
Loat he, Herr Brütgam, so wy hüt
Vör synen Sinn den broaven Hoahn
Lo'm Muster un Exempel stoahn.

Die Mutter.

Nu Gott befohlen, Junfer Bruut!
Wenn morgen Ju de Vaster truuht,
Denn denkt an my, id denk an Ju,
Un wünsch Ju Seegen by de Tru.

Der Vater.

Gewt herzlich my de dütsche Hand:
Gott walte Juen Ehestand!

An jedet Glück wat Zy män hem'n,
Will id' en chrisflich Andehl nehm'n.

Gefang zum Abzug.

Zuchhe! Zuchhe! Polteroabend!
Polteroabend! Zuchhe! Zuch!
Wer to'm Polteroabend kümmt,
Mütt recht lustig syn gestimmt,
Mütt dat Bruutpoar fugeneeren,
Fluusen un Dunmitig verkehren!
Narrenkappen!
Plunnerlappen!
Wat sic' män tosamme lett finn
Sall bym Polteroabend syn.

Die Bauernhochzeit.

Zuchhey Hochtied!

Hochtied is hüt!

Riekt de schmukke Bruut moal an,

Un den drallen Brütgamsmann,

Wat se sich so herzig schnütern,

Un mit Fier-Dgen klüttern!

Schnüttert, klüttert frisch drup in,

Bruutlüd mütten hüzig syn.

Zuchhey! Zuchheydydelden!

Zuchhey!

Zuchhey Hochtied! ic.

Hey! wat de Trumpeten schall'n,

Un de Pulverbüffen knall'n,

Alle Klokken trecht de Abster,

Ingesegnet hät de Preefter

Hans un Greeten by de Tru,

Hans un Greet syn Mann un Fru.

Zuchhey ic. ic.

Juchhey Hochtiëd! ic.
Schlag! se breng'n uns all' herby
Den kaptoalen Herse=Brj,
Stief mit Sandel dberzuffert,
Dát dát Herz im Lieve puffert;
Ut de Múler pieperlings
Edyt dát Woater rechts un links.

Juchhey ic. ic.

Juchhey Hochtiëd! ic.
Klámpe, mehr as Fusten díst
Up den Mann en Twintig Stúck,
Baffenbären, Schwienbroden,
Fleesch, mit sure Brj gefáden,
Kooftenwerk werd upgepact,
Dát de Loafel piept un ínakt.

Juchhey ic. ic.

Juchhey Hochtiëd! ic.
Beer un Bránnwyn rund úmher
Ligt in Tunnen an de Gerd,
Wo de Krdge láddig warrun,
Bruukt et goar keen Maulsporken?

Mit 'den Deckel. män geklappt,
Frisch werd wädder voll getappt.

Fuchhey 2c. 2c.

Fuchhey Hochtied 2c.

Wdr dat Fräten Napp an Napp,
Is to sehn dat Dischboof knapp!
Wer kann woll in enen Moagen
All de Hochtieds-Goaben schloagen!
Doch wenn wy gemdthlich kau'n,
Lett sic schon wat rinner schnau'n.

Fuchhey 2c. 2c.

Fuchhey Hochtied 2c.

Hdrt doch de Bruutmutter an,
Se will sic entschullgen man,
Dat de groote Botter-Floden
Nich to Dank ar is geroaden;
Weer de Wärm wat nuke drin,
Ober handhoch müßt he syn.

Fuchhey 2c. 2c.

Fuchhey Hochtied 2c.

Wat sic nich verbellgen lett,
Nehm' wy vdr de Krabben met.

Ganze Runken von dat Beste
Drögt Fru Pastern sich to Messen,
Beertein Doag hät se to Huns!
Dran genug mit Mann un Muus,
Zuchhey ic. ic.

Zuchhey Hochlied ic.

Mit den Bass un Biegelyn

Stell'n sich de Muslkanten in.

Platz gemoakt! nu will'n wir dazzen,

Un de Deerens rüm koranzzen,

Heissa! hopfa! fall et goahn!

Dat de Rökke dberschloan.

Zuchhey ic. ic.

Zuchhey Hochlied ic.

Alle Hoagel, Schuldens Knecht,

De versteit dat Stärsche recht!

An den Achter mit den Halken

Knallt he dat de Buchsen knaffen!

Anneliese mütt hüt ran,

Dat se kuum noch piegen kann.

Zuchhey ic. ic.

Hochzeits-Schwank.

(Bei Übergabe einer mit Kinderzeugen ausgestatteten Puppe zum Brautgeschenk.)

Ich bin, mit Ehren antomellen,
De Biesemutter von Queerfellen.
Wo Bruutklap syn tosamn gedoahn,
Doa mütt ich wach de Gundschaft goahn.
Von Herzen will ich groatelaeren
Un nebenby my rekumbereen.
Wenn moal, knick! knack! — de Umstän syn,
Dät ich de Klapperspork denn bin.

Ich weet myn Werk in Ehr un Züchten
By Rief un Arm woll uttörichten;
Kiekt moal to'r Prob dät Balg hier an,
Of't woll wat schmuffers gehen kann?
De Windeln, mit Werlbwif to seggen,
Weet keener schicklicher to leggen,
Dät sitt nich schlapp, dät sitt nich prall,
Un doch so schnicker un so drall.

De Klbäterbüß — mütt kling'n un knarren,
Fängt moal dät Bbbllan an to quarren;

Denn werd s'n Balg in aller Hill,
Von dat Gellbäter müstenstill.
Un wassen am de Län' to'm Knabbern,
Denn mütt et an den Stäl broav schnabbern,
So schüren sic de Bieters rut:
Dat merk Se hübsch sic Junfer Bruut.

Herr Brütgam! — Un will ic bedäben,
He fall syn Muster hiernöah schnieden:
Doa denik He dran by Dag un Nacht,
Dat Balg is doaram mitgebracht.
Rümmt denn en Bbllken antowaffeln,
Denn will'n wy goar nich lang erst fakkeln,
By schndrent in dat Wickelband,
De Klbäter frigt et in de Hand.

Un wenn de Windeln nich mehr passen,
Un't Bbllken is herangewaffen:
Denn lett He't jakkeln unbeschweert
Un singt: hopp! hopp! — myn Stäterpeerb!
Un fängt dat Bbllken an to lopen
Un hbrt He sic Herzvader ropen:
Denn werd dat Dog' Un bber goahn,
Un taf! taf! taf! — syn Herze schloan.

Das Kindelbier.

Juch! Gewadders-Lüd!
Kindelbeer is hät!
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Einer.

Still, Gewadden, still!
De Herr Paster will
Jizt den lütge Jungen ddpen;
Christen-Sinn am in to kndpen:
Hans — hät he to'm Noam
In de Dddp bekoam!

Alle.

Hans hät he to'm Noam
In de Dddp bekoam! ic.

Einer.

Mit den Büdel ran,
't Dypen geit nu an:
Seht moak wat de Kister giepert,
Dät dät Dog im Kopp am siepert,
Wenn dät blanke Geld
Plump! in't Becken fällt.

Alle.

Wenn dät blanke Geld
Plump! in't Becken fällt. *rc.*

Einer.

In de Windeln mütt
Sizt noah Brumf un Sitt
Jeder syne Waken stäken,
Un doaby den Seegen spräken,
Is dät afgedoahn,
Denn kann't lustig goahn.

Alle.

Dät was afgedoahn,
Nu fällt lustig goahn. *rc.*

Einer:

Kindbbps = Voader 'lang'
Uns de Benzel = Stang'!
Wer by Disch wat rechts will schaffen,
Mutt = vdrher en Piepfen passen,
Dat moakt Läne scharp,
Un den Woagen sarp.

Alle:

Dat moakt Läne scharp,
Un den Woagen sarp. ic.

Einer:

Roamt Gewadders = Lid,
Hoch is't Middags = Lied!
Alle Pdt un Schdteln dampen,
Kunner will wy't ordlich stampen,
Doch erst schnapst moal rüm,
Denn werd Kener schlimm.

Alle:

Schnaps = her! Schnaps = herüm!
Uns werd jizt all schlimm. ic.

Einer.

Unse Herr Pasibr
Is all brbber herz
He werd sic den Hoapen + Knoaken
Dē to moager just nich moaken —
Schlag! he deilt dat Kalf
Mit uns half um half!

Alle.

Schlag! he deilt dat Kalf
Mit uns half um half! ic.

Einer.

Dunner! in de Fid
Hat de Rbster sic
Dffig Etich von Schwienebroaden
Rips, raps! all herin geloaben,
Hinnerher gutt he
Eben noch de Brbh.

Alle.

Hinnerher gutt he
Eben noch de Brbh. ic.

Einer.

Suldan! putsch weg, fäsch!
Krieg en by de Tasch!
Seht den Rbster doch hantheeren,
Sich den Rbter astowehren.
Suldan packt nich schlecht,
Recht so, Suldan, recht!

Alle.

Suldan packt nich schlecht,
Recht so, Suldan, recht! ic.

Einer.

Wadder Schult, Herr Ze!
Ganz alleen will he
Hüte sich de Görgel bdrsten,
Un wy sitten hier un bdrsten!
Dat weer woll to dull,
Kümgoahn mütt de Pull!

Alle.

Dat weer woll to dull,
Kümgoahn mütt de Pull! ic.

D

Einer.

Krabben vdr de Dbär
Lungern hen un her.
Kindbbps-Mutter! loat de Gbären
Doch 'en Trog vull Erstfull'n schmären.
Dit un Jung mütt schon
Hüt to goob' sic' dohn.

Alle.

Dit un Jung mütt schon,
Hüt to goob' sic' dohn. zc.

Einer.

Düsse Napp vull hy,
Michel is vdr Dy!
Du kannst de Gerichter tälen,
Nich en Häringschwanz mütt fehlen!
't Is von Allen wat —
Fritt Dy moal recht satt!

Alle.

't Is von allen wat —
Fritt Dy moal recht satt. zc.

Einer.

Struug un Teller breng'n,
Beergeld up to leng'n,
Ut de Kdâf noah Kindddps-Wiese
Annesieken, Dbrt' un Liese.
Sunnsfott ingesett,
Wer sîc lumpen lett.

Alle.

Sunnsfott ingesett,
Wer sîc lumpen lett. 26.

Einer.

Dât hât uns geschmeckt!
Nu mân afgedeckt.
Proste Moaltied! ih Gewaddern,
Twischen will'n wy bîtchen schnaddern,
Denn schmeckt Vesperbrod
Df noch wâdder good.

Alle.

Denn schmeckt Vesperbrod
Df noch wâdder good.
Zuchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Zuchhe!

Der Sauerkohl.

De seelge Blomauer in Wien
Woll noch wat Fründschaft mit my syn,
Un schreef by synen Lebensenn
In synen Schulden=Testemen.

„Ick heb dat Eselsveeh besung'n,
„Den Nachtstohl Ehrenkränze schlung'n:
„Den Suerkohl vermoak ick Dy,
„Sing Bedder Du syn Loff vdr my.“

Geschehen mütt, wat up den Dood,
En Minsch verlangt, sünst beit't nich good:
Un so will'n wy in allen Ehr'n
Den Suerkohl de Bicht verhdr'n.

De witte Kohl is von Natur
Un sict of nich en bitchen su'r;
Nä, wat uns' Herrgott wasen leet,
Was of noch immer frisch un södt.

De Minsch umfoatert de Natur,
Un moakt den s'dten Kohl erst su'r;
Wenn män dat Varedies noch künn,
Denn wdrr keen surer Kohl nich syn.

Als Dadam siel, wat jeder weet,
Dat Appellen gelassen leet,
Gung gliest in Darm un Moagen of
Frisch los en Däwels Schmoos un Spook.

En Pott vull Ersten is ganz goob,
Män dat Verdaun hät keene Noth:
De sure Kohl holt dber nich
Sehr lang' in Därm un Moagen Stich.

Drüm syn de Ersten, wy't gehdrt,
Mit suren Kohl vermengeleert,
Denn schlieken se siel ddrch so sacht,
Dat uns dat Herz im Niewe lacht.

Un wat schmact nich vdr siel alleen
En Napp vull Suerkohl so schdn!
Mit Braatworst, Speck un Ribespär'n,
Doa frit en sümpst de Däwel gar'n.

Et was moal in Westphälſchen Lann
In Ungnoad fall'n en Eddelmann,
Herbdröch mußt doa be Kdnig goahn,
Wat hät de Eddelmann geboahn?

He kockte ſuren Kobl vullup,
Gebroadne Bollen boaben drup;
De Kdnig reep: „loat ſill uns holl'n!
„Ick ruuf hier Suerkuhl mit Boll'n.“

Un he ſteeg af. Up't Diſchgedeck
Stund all de ſure Kobl mit Speck.
Herzhafftig at he glick drup in,
Un ſä, Abje! mit gnädgen Sinn.

Dt goar is ndr den leidgen Dood
De ſure Kobl towielen good;
Ick will von Hunnieduſenden
Vor hät män een Exempel nenn'.

Et puzte moal en Groſſchmedſknecht,
De lag an't hitge Fieber ſlecht,
En Rapp vull Suerkuhl von den Diſch,
Un ſtund gefund ap — as en Fiſch.

En Schnieder hāt et noah geboahn,
Is dber gliē kaput gegoahn:
Denn wat siē paßt vdr'n Groffschmedsknecht,
Is justment nicht vdr'n Schnieder recht.

Dāt Su'rkohl immer frisch siē hōlt,
Dāt is't, wat my vdr all'n gefāllt;
Denn jed' Butyl un Loaden Ddār
Schrift frischen Suerkohl unß vdr.

En Wunner is dāt sin so mehr,
Dft müßft de Su'rkohl ddrch de Ddār,
Dāt't enen schier den Hals to drückt,
Un ordlich in de Nase zwickt.

So fall geehrt denn hoch un wiet
De sure Kohl syn alle Lied!
Mān Eens — dāt will'n wy nich probeer'n,
Vom Dood — unß doamit to foreer'n.

Der
Grossschmidtsknecht und Schneidergesell.

Et lag en Grossschmedts = Knecht moal sehr
An't hitze Fieber krank.
De Dokters hem to Dree un Beer,
Verschräben Pill'n un Drank.

Wenn Mannhoch erst de Dokters = Lüß
To'm armen Kranken koam'n,
Denn is't gewiß hart an de Tled;
Wo Affchied werd genoahm'n.

En Eenziger kann Dinkweldstüg
Bullup verschrieben schon,
Wo mehr syn, gift et doch män Arleg,
Dat is dat Enn dervon.

Genog, de arme Grossschmedts = Knecht
Was in goar grooter Noth,
De Dokters hem eenstimmig segt:
Set Morgen, is he dood.

Den Groffschmedts = Meister syne Fru,
Was dröber sehr bedröwt,
Se woar all lang up Du un Du
In den Gefell'n verleewt.

Is son Gefell hübsch, jung un stramm,
De Meisterolt un matt,
De junge Fru, vull Fü'r un Flamm,
Denn spinnt sich bald so wat.

Fru Meistern! — sprach de Groffschmedts = Anecht:
Bald is et mit my ut!
Ich bin, so hem de Dokters segt,
Bet morgen fröh kaput!

Lo gooder Lezt mücht ich denn doch
My noch moal göddlich boh'n,
Un sterb ich denn of h'ute noch,
Befehrt heb ich my schon.

Up suren Kobl steit myn Up'tyt,
Roak se my doch geschwin
Mit Speck en düchtgen Pott vull hüt,
Of bitte Ersten drin.

Von schlabberige Hoabergrütt,
Von Pulver, Droppen, Pill'n,
Fru Meistern! doavon goah id quitt,
Dät kann den Buuk nich füll'n.

De Fru hät sink den Kohl gekoakt,
Mit Ersten dörchgerdrt,
Se hät 'ne Schüttel vull gemoakt,
Nis't vdr tein Mann gehdrt.

De franke Grossschmedde-Knecht hät sid,
Nu gibbdlich dran geboahn:
De groote Napp vull, ogenblick
Was happs! happs! rin geschloan.

Drup hät he sid up't Ohr gelegt,
Un rdg't nich Hand noch Foot;
Se hem in't ganze Huus geseht:
De arme Minsch is doob.

To Morgenä koam'n in aller Edd,
De Dokters an, sid, sid;
De Kranke satt stief in de Edd,
Un schmdkt 'ne Piep Toback.

Dät gaf Holloh un Bunner nu,
Von wegen suren Kobl;
Um meisten lacht de schmalle Fru,
Worum? dät mußt se woll.

En junger Dokter was derby,
He leep so neben her,
Un schnäkert, of nich doa un -hy,
Wdr äm of Kundschaft weer.

Mücht ick an syne Stelle syn,
Mit Bäten *) füng ick an:
Gliek seet ick in de Wulle drin,
Dät nährt jizt synen Mann.

*) Bäten: bezeichnet die Handlung wo die Heilung irgend eines Uebels durch Streichen, Hauchen und Besprechen versucht wird, namentlich bei der Rose. Das Besprechen besteht im Hümmeln abergläubischer Sprüche oder Formeln, während des Streichens und Anhauchens des krankhaften Theils; also ein ländlich sittliches Magnettiren.

Erfoahrung is de beste Lehr,
Drüm schreef of ganz geschwinn,
De junge Dokter hinnerher
In syn Rezept=Book rin:

„En Napp vull Suerkohl recht good
„Mit Erften mengeleert,
„Moakt glick dat higge Fieber dood:“
Dat heb ick hüt gelehrt,

Bald word en armer Schnieberg'sell
Of higig Fieber schlecht:
Lag elend in syn Bettgestell,
Doa hat de Meister segt:

Bamberger! hdr moal an, my dücht,
Bon sülvst werst du nich good;
Du krigst zund all sdn gal Gesicht,
Dy deit en Dokter Noth.

Sdn Dokter de rüm kutschen deit,
Kümmt all to hoch dy ran,
So ener, de to Foot noch geit,
Schrift denn of billig an.

Ich stell my up de Hunne-Brück,
Doa loopen vâle lang;
De Dokters kenn ick Stüd vdr Stüd,
An den gesüppten Gang.

Sitt unse Schnieder = Soaben denn *)
Noch in den Rockschott drin,
Werk ick, dat se nich toalen kunn',
Un drüm no wollfeil syn,

Kuum hât de Schnieder an de Brück
Sick synen Posten noahm,
Is glick im ersten Ogenblick,
De junge Dokter kwam.

De Schnieder heel den Anbrag nu,
De lütge Dokter så:
„Dat hitge Fieber heel ick ju
„Bet hächstens morgen frbh.“

*) Wenn in einem neuen Kleide noch ein Heftfaden
sich findet, pflegt es sprichwörtlich zu heißen: der
Schneiderfaden ist noch drin, der Rock noch nicht
bezahlt.

As se den fiebrigen Patron
Am nu vdr Dgen fdr'n,
Sprak he: „id will 'ne Kur hier dohn,
„Doa fall de Welt von hbr'n!“

Hier sticht de Karre deep in Dreck,
Hier helpt keen Medezyn,
En Napp vull Suerkohl mit Speck,
Un düchtig Erften drinn:

Dat mütt he sid in't Lief rin schloan,
Denn deit bet morgen frdh,
Doavdr will id as Dokter stoahn,
Keen Finger am mehr weh.

De arme Schnieder moakt sid ran,
Mit Angfischweet, kolt un stief,
Wbrgt he, so lang he wdrgen kann,
Den Froaß sid rin in't Lief.

Id kann nich mehr! sprak de Gesell;
Et geit an't Leben my!
Un glic hat am of up de Stell
De Schlag gerdhrt verby.

O Blix! wat hāt dāt Dōkterchen
Dbr'n hēllschen Schred' gefrigt!
Lo'm ollen Dōkter rōnnt he hen,
Un floagt ām de Geschicht.

De olle Dōkter hāt gesezt:
Dāt merkt ju, junge Lūd!
En Schnieder is keen Groffschmedts-Knecht,
Dāt is de Unnerschied.

Der Frühling.

Dät Land ergrönt all dber all,
De Luft werd mill un warm;
Schon feht torügg mit hellen Schall
De bunte Vögel Schwarm.

So kündigt sich dät Frdhjoahr an,
De starre Winter schwinnt:
Frisch up! frisch up! mit Ploog un Spann,
De Frdhlings-Dag beginnt.

Herby! herby! jy Afferslüb'!
Schon luffet is dät Feld;
Doa seegnet Gott, wo rechter Lied
Werd Hoab un Good bestellt.

Mit Gottesforcht streut in dät Land
De Soat to'm Ahrend-Dag;
Ut Gottes Allmachts vullen Hand
Fällt Dau un Hoagelschlag.

Wat wy versai'n in Sorg un Wdh,
Dät Kdren is so klein,
Doch herrlich brist et in de Hdh,
Mit Seegen to erfreun.

So werden wy moal ut den Dood
In Herrlichkeit und Glanz
Herbdrgoahn ut den Erdenchoot,
Tom Himmels Ahrend - Kranz.

Der Arndte-Kranz.

Wy brengen vdr gnädige Herrschaft den Kranz
Von Ähren, de schwuchten un wuchten;
Mit Bännern un Blomen in güldigen Glanz,
Geschickt von de Märens dbrschuchten.

Nich licht was de Arbeit, et stund dat Getraid
So wählig vull Macht up den Äcker;
Doa hem moal de Knechte rechtschaffen gemächt,
De Deereus gebunnen so wacker.

Hüt dber, hüt will'n wy to good uns wat dohn,
Hüt will'n wy den Schweet uns versdten
Mit Zuchen un Danzen, mit Spring'n un Hallen,
So sall sid de Morgen uns rdden.

Wo syn de Musstanten? wo is denn dat Beer?
De Koken, de Schnaps un de Broaden?
Wy dbrsten un hungern, flink alles hier her,
Wat hüt is gekoakt un gefoaden!

Hier steit he, de Ahrendkranz, herrlich un schön,
Hier will'n wy hit schmusen un springen!
Hier fall uns by'm Hopser up Hacken un Töhr
De Fiddel, de Trumpet erklingen.

Doch ehr wy danzen, ehr wy spring'n,
Will'n wy to Gott vdr allen Ding'n,
Den Sinn erst richten himmelwärts,
Den Herrn to breng'n en dankboar Herz.

Gott sach von Himmel up uns ras,
Gott was't, de uns den Seegen gaf,
Wenn wy de Soat in Hoffnung streu'n,
Von Gott, den Herrn, kummt dat Gedeih'n.

Gott namm de Soat in Schutz un Hoot,
Gaf rechter Lieb de Regensflood,
Den Sunnenschien, den Verdelbau,
Froh to erquicken Feld un Au.

So word uns Hof un Schin' gefüllt,
So frachten wy keen Hungerbild;
Schütz un bewoahr, gerechter Gott!
Uns nu vdr Brand un Kriegeboth.

Bald is de Seegen doa verfbdt,
Wo sich de Unfreed wild empdrt;
Wo um sich roas't de Fiersbrunst:
Bewoahr uns Herr! mit Gnoad un Gunst.

Lustig nu to'm Danz
Um den Ahrendkranz!
Spällüb'! dat de Ohren summen,
Mütt de olle Bass jizt brummen!
Lust'ge Meledyn,
Sing' de Bigelyn.

Knechte, Mäkenß, sink
Dreih't ju um den Ring!
Alles wat in Locht un Ehren,
Sall keen Minsch ju hüt verwehren,
Moakt den suren Schweet
Hüt ju wädder södt.

Wer noch röhr'n sich kann,
Ollen! tredet ran!
Loakt' uns of en Sprung versöken,
Denn will'n wy dat Piepfen schmdken,
Gott en Danklied sing'n,
Dat de Star'n erkling'n.

Gottes Gnade was't,
De' uns Schön' im Lof
Hät gefüllt mit gälen Garben,
Nimmer lett Gott den verbarben,
De äm förchten deit
Un nich Arbeit scheut.

Wat de Schrift uns heet,
Arbeit un Gebet: —
Trülich will'n wy vöanoah leben
Un vbr keene Tokunft beben,
Gott werd helpend koam:
Allmacht! is syn Noam.

Zum Dröschén.

**Iy Knechte, iy Mäken, de Hoahn hät gekreicht,
Woakt up!**

**In Morgenroth herrlich de Himmelsbrand steit,
Woakt up!**

**De Noaberslüd dröschén all rund um uns her,
Klap, Klip, Klap! erschallt et de Krüz un de Queer,
Keen rechtschoapner Knecht un keen Mäken,
Wäntt jizt in de Federn noch stäken.**

Klap! Klip! Klap!

Klip! Klop! Klap!

**Iy Knechte, iy Mäken, de Hoahn hät gekreicht,
Woakt up!**

**In Morgenroth herrlich de Himmelsbrand steit,
Woakt up!**

**Gedeihen leet Gott uns vdr allen dät Joahr,
De Garben syn lang un von Seegen so schwoar,
De Kåären so quid as de Bohnen,
Dät fall moal recht schåpeln un lohnen.**

Klap! Klip! Klap!

Klip! Klop! Klap!

In Knechte, in Mäken, de Hoahn hat gekreih,
Woakt up!

In Morgenroth herrlich de Himmelbrand steit,
Woakt up!

De Grootmutter segt all den Backoarden blank,
De Wind blöht so kräftig, de Mill is in Gang,
Hüt mütt wy noch moaken in saken,
Dät nye Brod morgen to bakken.

Klap! Klap! Klap!

Klip! Klop! Klap!

In Knechte, in Mäken, de Hoahn hat gekreih,
Woakt up!

In Morgenroth herrlich de Himmelbrand steit,
Woakt up!

Wy brengen Gott morgen mit Sang un mit Klang,
Ut christlichen Herzen den Arndtesest-Dank,
Doa will'n wy den Herren to ehren,
By Middag frisch Brod of vertären.

Klap! Klap! Klap!

Klip! Klop! Klap!

Der Sonntags-Danz.

Knecht' un Mäken! hastig ran!
Lustig geit de Danz jizt an!
Hört! de Musikanten striefen,
Dat de Fiddeln män so quifen;
Kumpeln deit all queer un quaf
Michel up den ollen Was.

Wer de ganze Wochentieb
Hät sic afmaracht mit Fliet,
Mütt by Edndag syne Knoaken,
Wadder frisch un kurrig moaken,
Morgens fröh, is Kerkengoahn,
Dabends, werd en Danz gedoahn.

Wat hem sic de Mäken puz't,
Glatt mit Flechten upgestuz't!
Blaue Strümp mit rode Twiffeln,
Blanken Loh mit Flunker-Piffeln,
Ubr den Bussen breet un kruus,
Schwunckt de Rosmarien-Struus.

Dopp' de d'ke Unnefyn: die g'nu'cht
Danz'n will; ic' h'at mit Dyl' die g'nu'cht
Seht moal an dat Schw'äll'n un' Buchten
Rümmt dat Maken: an to Schwuchten: die g'nu'cht
Eckerfest un' fort un' die,
H'at de Deeren doch Beschid'.

Nu poart' Alle: in' tofammen, die g'nu'cht
Hochstoahn fall' un' h'at de Kamu! die g'nu'cht
Denn wo wy: h'at Geld ver'tären: die g'nu'cht
D'arf keen' Minsch: dat' Juch'n wehren: die g'nu'cht
Jngelatsch't, frisch Moagd' un' Knecht!
Juch hey! Juch hey! — dat' was: recht!

Brengt' vullap: erst! Sch'aps un' Beer die g'nu'cht
Vbr de Musfanten: her! die g'nu'cht
J's s'n Spölmann: nich' half' Ebben, die g'nu'cht
H'at de Strich: keen' Lott, keen' Leben, die g'nu'cht
Michel hinner synen Bass,
Rickt of gären in dat' Glas.

Doar an Doar: nu nan' gestellt
As de Keeg' up' Jeben fällt:

Achtung Spillhüb! — hbet my spraken!
Minnewē werd jizt gesträken; du magst
Nicht so lässig nich to schwinne,
Recht mit Afsand mütt et syn.

Annefy! — Du hōllst nich Strich,
Dreih'st Dy goar to nālerich!

Mag et of by'm Driften schwabbeln,
Nod un Laß en bītchen wabbeln,
Brufst Dy doarknēnich to Dāngē,
Wer lang hāt, be leff lang hang'ni!

Up de framme Minnewē,
Dānzen wy dāt Stüersche.

Forsch mütt nu de Fiddel klingen,
Denn zund will'n wy blüchtig springen,
Michel! — streng' be Knaken an,
Strief den Bass moal ab en Mann.

Zuch hey! hopsa! Annefy!
Nimm moal recht tosammen Dy!

Upgeknallt scharp mit den Hacken,
Ab en Abllgang mütt et knallen,

Hät de Danz en Enn gehat,
Denn verpusten wy uns wat,

Arbgers-Mutter! schenk geschwin
Zund en gooden Schnaps uns in!
Anney! — Proost! will ic spraken,
Doh Bescheid, Du Herzens Mäken!
Erst en Schluck, denn schmeckt dat Beer,
An bekümmet of hinnerher.

Holl moal still Du olle Deer'n,
Ic will Dy den Schweet afkehr'n:
Bist wy ut dat Woater toagen,
Is Dy quatsch natt dorch geschloagen,
Nimm en Hieb noch — zier' Dy nich,
Dat kbbt af von innerlich.

Greet' un Stbffel, immer to
Schnätern sic, dat schmooft män so!
My werd of ganz warm to Mode —
Mäken! — doh my wat to Goode,
Drück moal recht dyn Müllken ran.
Dat ic my satt pussen kann.

Lustig is de Lied vergoahn,
 Twilf hat all de Kluck geschloan!
 Dellern solln nu de Trumpeten,
 Dat et recht kann. Kehn ut heeten,
 Denn breng't jeder oahul. Gespott,
 Ehrboar. syne. Bruut to Bedd.

Ich hab' in der Stadt
 ein Haus gekauft
 und hab' es
 —————
 mit einem
 —————
 gekauft

Ich hab' die Stadt
 gekauft und hab' es
 mit einem
 —————
 gekauft

Ich hab' die Stadt
 gekauft und hab' es
 mit einem
 —————
 gekauft

Der Luftball.

(Der kleine Luftball, welchen der Professor Jungius bei seiner ersten Luftreise als Wegweiser voraus gehen ließ, sank unweit dem Dorfe Tornow bei Briezen. Die Dorfbewohner geriethen über seine Erscheinung in nicht geringe Bewegung. Treuherzig erzählt unser Landmann im nachstehenden Schreiben, was bei diesem Vorfall von den Bauersleuten gedacht, gesagt und gethan wurde.)

Bist Du gesund mit Fru un Kind,

So sall et herzlich leef my synd:

By syn, Gewadder! dbrch de Bank

Frisch up noch alle, Gott sy Dank!

As gister, is in unse Nest

En lästerlicher Upstand west;

Un drüm, Gewadder, sett ic my,

Un schriew' hät düssen Drees an Dy.

Berstoah ick änners recht de Schrift,
Dät et män enen Däwel gift:
So schwär ick Dy by Stoc un Bloed,
De ene piept ut' letzte Loed,

Df nu de Däwel, drup kümmt an,
Dahn Netz un Wragen leben kann?
Denn beidet is an Strick un Stang'
In myne Schändahl upgehang'.

Gewiß is in den Hölenschlund
Df rechte schlechte Lied isumd:
In Wragen was keen Krümken Brod,
Män Qualm, un de rook of nich good.

As by uns gistern Noahmibbag
De Seiger an Klock Fiewe lag,
Doa brüllt de Grootknecht wat he kunn,
„De Robbolt kümmt von Himmel run!“

Jät keef geschwinn to't Fenster rut:
Doa trekte Dy de Drachenbrunt
Dät Ddrp entlang, dät my vdrwoahr
To Berg' stunn' up den Kopp de Hoar.

De Grootknecht un de Kohnmagd sing'n
Un dat Gefangbook an to sing'n;
De Huushoahn kreihete Angst und Weh,
Heiby! gung Ent' un Hohnervoh.

De Huane blafften vdr Gewalt,
De Ratten mauten doob sich bald,
De Truthoahn fullerte berto —
Et was en Lärm up Morbio.

Ich kreihete my von Kopp to Foot,
Denn my was of ganz flau to Noth;
Un myne Fru hätt'st Du sdän sehn,
De sprung in't Bedd mit beide Been.

Knapp har de Angst sich wat geldscht,
Doa kamm myn Offenjung geprescht
Un blarrt, as wenn äm by't Sackehl
All mit de Klau'n de Kobbolt heel.

Dree Kannen Woater, wy my dücht,
Goot id den Jungen in't Gesicht,
Dat bracht äm endlich to Verstan',
Nu fung he to vertellen an:

„Von Himmel in de Elfen feel
„En Ding herun, half witt, half gäl, als mit
„Dät kann nich sterb'n, nich leben mehr,
„Un spält sic rümmer an de Eer.“

Als stunn' dat Döör in helle Flamme,
So leep jüst Dät un Jung tosamme,
De proaschten nu so kumberbunt,
Dät keens syn eigen Woort verstund.

En Woagehals von Keer't schlog dat:
„Roamt! wy will'n hinnern Drachen her!“
Un nu gung et in vullen Hön'
Mit Knüppeln noah de Elfen her.

Ganz heillos in dat Glabrook rüm,
Rabolzte sic dat Ungethüm,
Bet an de Ohren glatt heinnup,
So sperrten wy de Wäler up.

„Pakt an!“ — reep unse Kummendde:
Un wuptig feel'n wy bröder her;
Doch wat vdr'n Schreck hem wy getrigt,
Kalkwitt word jeder in't Gesicht.

Doch halfmoal grötter woar gewiß
Dät Unsoal as en Bullsack is;
Wy packten an up Zentnerlast,
Doch lichter as en Pooyst was't.

Doa word et erst recht oapenboar,
Dät Soatans Werk in't Spöll hier woar,
Un wenn de Wind män bitchen bloos,
Gliek woll't of wädder von uns los.

Doch, wat moal in de Fuust uns is,
Dät holl'n wy Bu'rn of stief un wiß;
Un har uns ener dood geschloan,
Wy leeten't Beesi nich wädder goahn.

De gnädge Frölenß kemen jizt
Of mit den Kdster angeflizt;
Dr Kdster hät verständig recht
Dät Unfloath uns nu utgelegt.

„Dät düt hier mütt en Möögen syn,
Dät sehn jy doch woll blinnlings in:
De Schlunk, dät Neg, wat fänst derto
Gebdrt — is alles richtig so.“

„Et frigt de Engel Michael
Månchmoal den Soatan by dät Fell,
Un wenn sîc de moal rümmer schloan,
Denn plegt et blodig hertogoahn.“

Hät hät moal Michel in de Luft
Den Schwarten grusoam afgeknußt,
Hät äm den Woagen utgerät'n,
Un runner noah de Eer geschmät'n.“

De Düwel sülvst mit dät Geschling'
Werd of wietaf von hier nich ling'.
Noch nich acht Doage söll'n vergoahn;
Doa werd et in Wäisen stoahn.“

Recht har de Rödter, denn et gung
En Damp heruter ut den Schlunk,
De rook noah Schwefel, Theer un Peck,
Ganz up de Dart wy Düwelsbredt.

De Rödter un de Schooljungs fing'n
De Littaney nu an to sing'n;
Wy stimmten mit in den Gesang,
De Hunne blafften of bermant.

So treden wy denn, Mann an Mann,
De lange Prozeschon nu an;
Dät Drachenbeest in unse Midd,
Gung et to Dbrp nu Schritt vdr Schritt.

Up myne Schändahl hängt et nu,
Un wist Du Dy mit Kind un Fru
Dät Unsoal moal by my besehn,
So moat recht bald Dy up de Been.

Der Berliner Weihnachts-Markt.

(December 1806, als französische Uebermacht sich der
Residenz bemächtigt hatte.)

Dät Kloge Sbhner so to seng'n,
Mit unner of Windeyer leng'n,
Dät merk he Meister Schult sich doch,
De goode Lehre fehlt am noch.

Weet he noch wat he to my sprach,
As ick mit den Dree-Schäpel-Sack
Wull Hasselnáth kamm angekarrt,
Un he my ankeef wy vernarrt?

As wenn't by my nich richtig weer,
So kamm't heruter ungefáhr,
Wenn ick so dácht dát in Berlin
En blanker Wyhnachts-Marcht soll spul

Ich heb my nich an am gekehrt,
Un bin in Gottes Noam kutscheert:
Wer syn sief Sinn bysammen hõlt,
Gritt alle Doog sief dbrch de Welt.

Et soll'n, so dacht ick, in Berlin
Gewigte Lide Schockwies syn,
De sultwst in allerly Gefoahr'n
Keen Toppel hem von Kopp verloar'n.

Weer of mank her so wat passeert,
Dat hat sief alles refolgeert;
Drum werd, so woahr ick ehrlich bin,
En Wynahtsmarcht noah Noten syn.

Stief mütten wy de Dhren holl'n,
Et is genug woll an uns Soll'n,
Wenn wy vdr Sorg un Noth un Groam,
To kene frohe Stunn sijt foam'.

Ach nå! de leewe Sinner soll'n
Wat uns versfdrt, nich mit entgell'n,
Dat mag in Schbppenstädt so syn,
Se syn vernunft'ger in Berlin.

Is denn von't hillge Wyhnachtsfest
Nich dat de Grund un Ursprung west,
Dat unse Heiland to uns kamm,
Un allet Unheil von uns namm?

Dat he gelehrt: wy soll'n up Gott
Vertru'n in alle Drangsoals Noth?
Dat oahn syn Willen in de Welt
Keen Hoar sich krummt, keen Sperling fallt?

Dat Gottes Arm de Welt regeert,
Dat Schlimmste sulvst to'm Besten fohrt!
Un düssen Trost will'n wy uns oll'n,
Recht fest to'r Wyhnachtsfyer holl'n.

De Rinner mügen frisch drup in
Trumpeten, knarr'n un lustig syn,
Et mag Kopp un, Kopp dber goahn,
So hat jo Paulus of gedoahn.

Un könn' wy't dber uns ertwing'n,
En Stünken mit herüm to spring'n,
To lachen moal, — in Gottes Noam!
Et werd gewiß uns good bekoam.

Un sinnen echt verstanngen Sinn
Fund id Herr Schult of in Berlin.
De Wynachtsmarkt steit boar un blank
De ganze breede Strooat entlang.

De lange Brugg, was myne Ståt,
Un mynen Saak vull Hasselnath
Heb id, noch flinker as verhofft,
In knapp Twee Doagen weg verkost.

En schonet Geld, versteit he my,
Wyn Fründ, heb id verdeent doaby;
De Mensch mütt leben von Gewinnst,
Keen Hohn krazt in den Neß umsünst.

Dat letzte Schock verkost id just
As Dag un Nacht sid schieden müst;
Hüm — dacht id drup in mynen Sinn,
Wist mit de Rinner kindlich syn.

So gung id lungernd up un doal
Den Wynachtsmarkt woll Twintig Moal;
Doa ligt of keene Noadelbüß,
De nich von my bedgelt is.

Un ene Boob trat ic̄ heran,
Doa huckte up den Disch en Mann,
Dem sönne Dart Dokoaten Ding
Maneerlich ut den Blanken hing.

„Hier! Kbbp he!“ reep s̄n ollet Zell:
Dät kann ic̄ woll, sprack ic̄, Mamsell!
Män, dät ic̄'t doch besehn erst mütt,
Denn ic̄ bin nich Hans Lapp in d' Grütt.

Ich weet, wenn Minschen in de Welt
S̄ sitten bet to'm Hals in't Geld,
Krigt doch en armer Erdenkloß
Noch nich en roden Heller los.

Un richtig is't hier so geweest,
Denn de Dokoaten satt ganz fest;
Doa heb ic̄ still my umgekehrt,
Ehr my dät Wief hät angeföhrt.

Nu gung ic̄ dörch de Neumanns goat,
So kann ic̄ in de Brödersstroat;
Hier heel'n de Kutschen, hoagelick,
Ich tellte dber. Fästein Stück.

En Huus, gewaltig lümmeleert,
Doa syn se' Klumpwies rin spaßeert:
Pots Schlag! wat mütten, feel my in,
Vdr Bücke doa to melken syn!

Zwee Erbschen Beergeld gaf ic' dran,
Kin was ic' as en Eddelmann;
De Lid' syn ehrlich unerhörd,
Se hem dat Beergeld my quiteert *)

Herr Schulte, dat geit ganz to wiet,
Wat ener doa vdr Wunner süht!
Doa in de Stub', so woahr as Gott!
Hem sic' de Bull'n herüm gestott.

Esß, Bull'n, un Fästein Mann to Peer,
Lofschuer, wy de Sand an Meer,
Trumpeten, Pauken of derto,
Dat wimmelt in dat Loek män so.

*) Die Einlaß-Marken scheint unser Bauersmann
für eine Quittung zu halten.

Denk he nich dat ick am belbg
Un am den Hals vull Faren schwdg,
Wo in de Dbnz' de Plaz denn woll
Wdr sdn Spectoackel herkoam soll?

Dat loat he syne Sorg' nich syn,
Se helpen sict schon in Berlin:
De ganze Erddel was um't Geld,
Man pur mit Puppen vdrgestellt.

As jeder endlich sict denn ganz
Har satt sehn an den Bullendanz,
Gung't wadder in de Kutschen rin,
Un sict fact leep ick hinner drin.

In d' siltwge Stroat, to'r linken Hand,
Heel'n de Karreten noch moal Stand,
De Huusbdr hat my fast verdukt,
So herrlich was se upgepukt.

Wat heb ick sehn! — Wdr Frub un Schmerz
Kloppt my noch jist myn Drannborgsch Herz!
Schwerin — fallt up de Kriegesboahn,
Schwerin — in Arm de Siegesboahn!

En Herr, hochvornehm, sprach my an:
„Wat is ám Woader Buermann?
„He süht jo so bekümmert ut —
„Ám bring'n de helle Thränen rut?“

Íck sprach, un schloog ám in de Hand:
„So fällt en Held vdr't Woaderland!
„Loat he de Thränen síck mán dräng'n,
„Wat íck hier fühl — lett síck nich seng'n.“

Wyn Herz von Schwoarmoth to besryn,
Mit frohen Liden froh to syn,
Gung íck wat báter Hinnen hen,
Wo Dlt un Jung rúm jacherten.

Hier fund íck Sachen, goar to war!
Doch wiel my bítchen hellig wogr
So keek íck mán vdr erst úm her,
Wo so wat antofrischen weer.

En Appel, roth as wy en Kreewt,
Hát den Aptyt noch mehs beleewt,
Íck frog: wat fall de Appel gell'n?
„Lwblf Grbschen! Blyg dát heet íck press'n!“

So dacht ick still, un toalte denn
 Dät schöne Geld gebullig hen.
 Vörnehme Lüde beschnüffeln man,
 Wat Unser ener doch nich kann.

As ick den Appel woll vertär'n
 Dent ick, de Schlag mütt my gliet röh'n!
 Wat dät vdr Schelmery hier was,
 De ganze Appel — woar von Was.

En vullet Schock heb ick wo oft
 Noch nich Acht Grödschen hoch verlost:
 So, leider Gott's! is't in de Welt,
 De Woahrheit darwt — de Schien hät Geld!

De Kutschen rumpelten. Geschwinn
 Ick hinnerlos vdrich Dick un Dünn.
 Spandauer Stroat henin links af
 Gung't erst in Schritt un denn in Drafs.

Hier woar 'ne Luftfoahrt vdrgestellt,
 Wat beit en Mensch nich all vdr't Geld!
 Dät wdr ick just to lezt' anfang'n,
 My an, un in de Luft to hang'n.

Of sach de Lustpatron my just
Nich ut, as har he groote Lust
En Flühschken Moanschien run to hoal'n,
Of gliest sdn Quarck sict wbrer betoal'n.

Ick glbw, dat he de Winschen tellt,
Un denkt: so val — so weinig Geld.
De Meisten klemm'n dbrch goode Frunn
Eld up den Roaterfleg hennin.

Un unner am, doa lag un stund
Dat Volk umher so kunterbunt,
Als wenn de Sündfloodskasten weer
Koppum kabolzt in Krüz un Queer.

Als ick nu myner Wege ging,
Denn endlich freeg ick satt dat Ding,
Heb ick my noch en orndlich Beest
Von Nathknacker, vbr't Geld gelbst.

Den Diklopp heb ick erst belacht,
Un denn in mynen Sinn gedacht:
„Mücht jeder doch syn Amt verstoahn
„So good wy du, myn Herzens Soahn!“

„Un doch, wat helpt dy alle Wdb!
„Knackst du drup los of spād' un fröh,
„Mån Schoaken blieben vdr dy ling'n,
„Den Kären — werd dyn Herr verschling'n.“

Herr Schulte! weet he wat ic sprack
As ic dat Ding in Bussen stack?
„Myn Bröderken bist du — kumm mitr
„Ic knack de Nâth — de Amtmann fritt.“

Bergmanns Gedächthiß.

(Januar 1807.)

(Als unser Bauersmann, nach dem Inhalt der vorigen Erzählung, auf dem Weihnachts-Markte seine Käse verkaufte, ward ihm sein vieljähriger treuer Begleiter, ein Dachshund, Bergmann genannt, weggegriffen. Vergebens blieb alle Nachfrage durch die öffentlichen Blätter, denn ein Nachtrapp des edlen Davousschen Heerhaufens hatte sich des Hündleins bemächtigt, wie spätere Ausweisungen ergaben. Der ehrliche Landmann unterrichtet uns hier, welche Dienste dies Hündlein ihm geleistet, und der Herausgeber muß bekräftigen, daß in diesem Hundelob weder etwas übertrieben noch aus dem Winde gegriffen ist. Uebrigens scheint unser Bauersmann in der ganzen Durchführung die Begebnisse damaliger Zeiten mit strafender Wehmuth vor Augen gehabt zu haben.)

„Herzvoader!“ (wo icl goah un stoah
Rdpt Jeder up de Stroat my noah)

„Schbn Dank! vdr syn Wyhnachtsgedicht,

„Hät he den Bergmann wädder frigt?

Un knapp dät ic' bin Rede' stoah'n,
Gliek koant'n Twee, Dree noch an to goah'n,
Erst fang'n se mit den Löffel an,
Un denn mütt Krieg un Frieden dran.

Ich heb to'm Klatschen' nich so Lied
Un en vdr' Allmoal segg' ic' hüt:
Myn Hund is pritsch, un doamit good,
Ich blieb doaby — myn Hund is dood.

Ber weet wer schon mit synen Fett
Den bloodgen Kopp sich ploastern lett!
Kunn Bergmann noch an Leben syn,
Denn fund he längst sich wadder in.

Denn wo ic' gung, denn wo ic' stund,
Was Bergmann of myn truer Hund,
Ddrch Stadt un Land, ddrch Dick un Dänn,
Wusst he de Spoor von my to. finn'.

He stund my in Gefahren by,
Was my in Glück un Unglück trü:
Wenn ic' düt denk un um my seh —
Wat deit my denn myn Herz so weh!

Har myne Fru to'm Waschen Lust,
Gldwt my, myn oller Bergmann wußt'
Up Twee, Dree Doage lang vbrher,
Of't Wäder stoahn, of't ümschloan wbrt.

As se vbr'n Joahr von Engeland
Uffschiffen noah den Nordsee Strand,
Vbr Holland. s'ick denn an to leng'n,
Salboaten=Volk an't Land to breng'n:

Myn Bergmann däh up Dag un Stunn
My kund: „Hüt geit de Flott to Grunn.“
Acht Doage späder ungefähr,
Kamm denn de Hiobspost of her *)

*) Jede unfreundliche Veränderung des Wetters zeigte Bergmann wenigstens 24 Stunden voraus ganz untrüglich durch Husten an. So hustete er auch eines Tages, dennoch blieb die Witterung gut. Daraus schloß nun unser Bauersmann, daß in der Ferne irgendwo ein heftiges Unwetter gewesen seyn müsse. Indem gng die Nachricht ein (1805), es sey eine englische Flotte zu einem Anfall auf Holland ausgelaufen. Jetzt brachte unser Landmann Bergmanns Husten mit einem Sturm auf der Nordsee in Verbindung, und wirklich war an demselben Tage die Flotte durch einen Orkan zerstreuet worden.

Weer Bergmann my nich wegstibizt,
Wy tappten nich in Duftern jizt.
Wenn ick düt denk un um my seh,
Wat deit my denn myn Herz so weh?

Ganz driefst kunn ick mit Goot un Geld
De Kinner schikken ober Feld,
Denn Bergmann leep up Tritt un Schritt
As Schutz un sich'rer Fdhrer mit.

Bald was he hinnen, bald vbran,
Un was Gefoahr, he stund as Mann;
Ehr har he sich düt Leben noahm,
As Kinnerlos to Huns to koam.

Sprack ick, syn Herr: „Bergmann kumm her!
„Hier, legg' dy ovr de Stuben=Odar,
„Un bet ick wadder by dy bin,
„Let'st du nich Fründ noch Fiend hennin.“

Getroft kunn ick denn vrbass goah'n,
He bleef up synen Posten stoah'n;
Nich Speck, nich Stock, nich Hungersnoth,
Verdreef am von myn Hoab un Goot.

So lang noch Daben in am was,
Dät wußt ick, heel he synen Vass.
Wenn ick düt denk un um my seh —
Wat deit my denn myn Herz so weh!

Dft satt he by my up de Bank,
Un so heb ick woll Stunnenlang,
Wat just passeert was in de Welt,
Ut de Wipfen am vertellt.

Espraek ick von schlechte Minschen denn,
De ären Herrn beschummelten,
Un nich wat recht un lbblich dahn,
Gliek schlog he gnurrig mit de Zähn.

Doch, was de Ned' von Ehrlichkeet,
Von trüen Sinn in Frdd' un Leed,
Kammt noch von't Woaderland derto,
Denn flog am ok de Schwanz män so.

Mamm am en Fremmer up den Schoof,
Dät leet he sich gefall'n to Noth;
Doch immer was noah myn Gesicht
Syn Dge stief un fest gericht.

Kreeg ener wat to naschen rut,
Denn gliet was alle Frönnenschaft ut,
Wups, sprung he run, Schwanz mank de Been,
Un toog dat Muul as woll he ween'n.

He bill'te sich vermothlich in,
Dat wücht wat von Bestäkung syn:
Wenn ick düt denck un um my seh —
Wat deit my denn myn Herz so weh!

Un dat versteit von sülwst sich schon,
Dat he ok syne Profeschon
Profekt as Dackshund up den Grund
In Bau up Wos un Dack's verstund.

Sdn Dack's bitt frylich mdrderlich,
Doch Bergmann kehrte dran sich nich,
Un gung am gliet scharp up de Huut,
Un schlog en ut de Schanzen rut.

Wer halbweeg wat von Jagd versteit,
Un wat sdn Dack's sich wehren deit,
De werd woll weeten, dat so licht
Keen Hund am ut de Röhren frigt.

Un dat en oft bet in de Nacht
Mit Hack un Spoad sich asmaracht,
Un doch am Enn syn alle Kunst
Un Wdh un surer Schweet umsünst.

Zy seh'n woll, dat myn seelger Hund
Syn Amt, un noch wat mehr, verstund:
Wenn ick dat denk un um my seh —
Wat beit my denn myn Herz so weh!

Versproaken hat uns' Eddelmann
Up Ehrenwoort — doa holl ick dran:
He woll hut oder morgen schon
En annern Bergmann schaffen dohn.

He hat Twee Lekkels, Mann un Fru,
Un werd gewiß to Ostern nu
De beide Tblen kummendeer'n,
En Jungschen my to prepareer'n.

My dächt, dat Ding is man so so —
Sünst kunn de gnäd'ge Herr my jo
Syn Wort recht fix intocasseer'n,
En ollen Adter gliet verehr'n.

Dát ganze Ehrenpand geb ick
Am denn torügg den Dgenblick.
My — ligt et as en doob Kaptoal;
Se — drukt et däglich Twintigmoal.

Die Pichelsdorffsche Insel.

(Mai 1807.)

(Mit fast unübersehbaren Lagen von Floß-Baubbälzern, war der Havelstrom bei Pichelsdorf unweit Spandau bedeckt. In der vordern Linie dieser Bälzer war seit langen Zeiten eine Lücke, genau in der Größe eines Flosses. Die Stelle selbst wurde für grundlos gehalten und die Fischer nannten die Untiefe — den Saß.)

Unerwartet fand man eines Tages, im Monat May 1807, die Lücke mit Erdreich angefüllt. In der Nähe von Berlin, und eines bei schönen Tagen so besuchten Ortes wie Pichelsdorf ist, war dies ein unermesslich merkwürdiges Ereigniß. Alles strömte hinaus, die Wunder-Insel zu schauen. Die ehrlichen Pichelsdorfer konnten nicht Speise, nicht Trank, nicht Obdach genug schaffen.

Zwei Pfähle ragten zwar hoch genug aus dem Inselchen hervor, um Zeugniß zu stellen, daß ein versenkt gewesenes überschlammtes Floß, und weiter nichts, aus dem Grunde wieder auferstanden sey: aber wer solche gemeine natürliche Idee hätte verfechten wollen, er wäre gleich ersäuft worden.

In gelährten Dissertationen, zweimal so lang und breit wie die Insel selbst, suchten die Zeitungen zu beweisen: die Insel sey durch unterirdisches Feuer entstanden, oder, die Wände des sogenannten Saßs wären bei starker Fluth unter Wasser eingestürzt, hätten die Untiefe ausgefüllt, und so die mirakelvolle Insel bereitet.

Wie unser Bauersmann darüber urtheilt, das wird aus dem Folgenden sich ergeben.

Zis an Fief Fingern aftoteln,
Wenp uns de Grootgelehrten sll'n.
Moal wat verdütschen, dat gewiß
Et denn Matthee am Letzen is.

Se hem en Ding: System — mit Noam:
Dat klingt ganz vornehm, doch de Kroam
Süht afferoat mit Hoar un Huut
Just as en Schooster-Keesten ut.

Den Keesten klemm'n se mank de Been,
Un trecken denn, un terr'n un tehn
Wbr dull un vull so lang drup in,
Bet alles anpaßt ären Sinn.

Wiel Jeder von gelehrter Welt,
Apart sich synen Keesten hblt,
So mütt de wunnerlichste Kroam
Woll oft genug to Marcht of foam.

Un doavon hem wy jizt en schön
Oltmeisterlich Exempel sehn:
Wem fällt hier nich von sülwst mit wy
De Michelsddrpsche Insel by.

Schon dat was purzig antohbr'n,
As uns de Zeitung woll belehr'n:
De Inselgrund weer quablich dünn,
Un dat keen Busch, kenn Bohm drup stünn.

Mit Gunst, iy Herrn! drief't keen Gespött,
Eibwt nich, wy hem'n vdr'n Kopp en Brett,
Un denken, unner't Woater weer'n
Karthoffeln of, un Plum un Bär'n.

De Inselgrund werd Modder syn,
Un mütt woll quabbeln, is he dünn:
Doch dat drüm alles Modder is,
Wat quabbelt — is just nich gewiß.

Doch hät de Insel Geld mitbracht,
De Michelsddrpsche Krdger lacht
Recht kobboldsmaßig in de Fuust,
Dat he oft wy sdn Koater pruuft.

Weer Erbschen — gult de Pülle Beer!
Un doch, wenn äm de Hoawel weer
Lo Hand nich west mit gooden Moath,
Verddr'ft weer alles oahne Gnoad.

'Wenn jizt de Krdger Dabends späd
In't Bett sick leg't, is syn Gebet:
„Ach leewer Gott, hbr dynen Knecht!
„Moak frische Inseln bald to recht!“

Dät nebenby. De Huuptsach weer:
Wo kümmit mit ens de Insel her?
Na, moal de Dhren wat gespizt,
Ick will dat Ding verdütschen jizt.

Zwee Herr'n hem schon, bohmdick gelehrt,
Uns ären keesten dran probeert,
Un Måncher sinnt noch up Bescheid
Indeß de Insel fleuten geit.

De Ene sprickt: — „In Sack was Fü'r,
„Doavon entstund de Insel hier.“
In't Woater Fü'r? — En Schooljung kreeg
Mit Recht doavbr 'ne Brumme weg.

De Anner meint: „So nich, gaw't Pass,
„De Sack feel in — un fertig was
„De Insel mi.“ — Gott holl'n gesund!
Wat fällt, fällt sünst doch in — de Grund.

Mån dät vål Geld schon word vertart,
Sünst weer de ganze Quark nich werth
Dät sick en Minsch den Kopp drüm brückt,
Un jizt von sinnen Wädde sprickt.

Denn weer't en halweeg Inselland,
So heel ic't boar för Unverstand
Doavon to seng'n in jitz'ge Lied,
'T is Krieg — de Roaper syn nich wiet.

Df is de Pracher — Gott sy Dank!
Noch nich moal half so breet un lang,
Als wat dät leewe Zeitungsbladd
Doavon schon utgetrummelt hat.

Sack — heet dät Loek: past up! denn nu
Will ic' dät Räthsel lösen ju;
Begräpen sbl'n jy kloar un hell,
Hier is keen Fūr, keen Fall in't Spdl.

En Schelm von Schiffer hāt den Sack
Lezt umgestblpt — ut Schoabernack:
Dät Ünnerst — steit nu boaben rut
Un süht as wy 'ne Insel ut. —

Der Komet 1808.

Bergoahn is bald en vullet Joahr
Als de Kummeet am Himmel woar,
Mit ons Tell'n se von Rußland her
Den ollen Bry noch moal ons vår.

Ha ha! bacht ic: goot Ding hát Lied!
De Ruffen werden nu woll hát
Noah åre Dart, gerecht un streng,
De Sachen floar up't Reine breng'.

Wbr Allen was't my drüm to dohn,
Wat sdn langstertiger Patron
Hier will? — worüm, knapp angekehrt,
He gliet of wådder afmarscheert?

Dåt sdn Kummeet keen Lump nich is,
So vål dücht my weer woll gewiß;
Umsünst deit he doch nimmermehr
Den heillos langen Marsch hierher.

Geld to verbreng'n, un to'm Pleseer
Nimmt Måncher sich dat Reisen vbr:
Doch sdn Kümmeet mücht woll hierin
En bitchen oltvständiger syn.

Vielleicht — mit synen Fierschwanz
Sall he uns an de Hüllendanz,
En gooder Christ, geträ vermoah'n,
Von bdsen Wannel aftostoah'n.

Recht schdn! wenn män mit goode Lehr
Jizt ichts wat uttorichten weer!
De meiste Minsch lett to'm Belahr'n
Sich pur män mit Proforsch regeer'n.

In Gooden werden goode Ding
Män schlecht un kümmerlich geling':
Proforsch: dat is de beste Wies',
Denn kümmt de Sach glic in't Gelief'.

Dat sdn Kümmeet den Krieg mitbreengt,
De Gloop hät sich jizt sülvst verbrengt:
Denn as he kamm — was alle Welt
Mit Fried' un Krieg glic arg geprellt.

He müßt' denn s'denen kleinen Nest
Von Brand un Hungersnoth un Pest
As Byloag, noch so boaben in
In Petto hem, — dat kann woll syn.

Nu will'n wy mit Bedacht moal hör'n,
Wat uns de Ruffen doavon lehr'n:
Keen Woort werd von Befehr'n gesagt,
Noch up den Krieg wat utgelegt.

Se seng'n: „Edß Dusen Million
„Von Mielen woahnt de Schwanzpatron
„Af von de Sunn; en Himmelsstrich
„Wo't kolt is, mehr as mdrderlich.“

„Wenn endlich vdr de gluupsche Küll
„Nich Pelz, nich Fotsack helpen will;
„Denn künmt he to uns, syn Gedärin
„Moal an de Sunn, wat uttowärtn.“

„Lo'r Reis' bruukt he Twee Dusen Joahr.“
Wy dücht dat Ding is nich recht kloar;
So dämlich is woll keen Kummeet,
Dat he von Fü'r un Schnaps nisch weet.

Just wo my früst — wärm id my of:
O, sön Kummeet weer rein nich kloof,
Wenn he, en Muul vull Wärm to hoal'n,
Zwee Dufend Joahr woll rüm farjoaln!

Un woll he sid utwärmen gār'u. —
Denn mag moal ener my erklar'n,
Dät he nah Uferka nich ging,
Un en half Joahr by Rußland hing? —

Dät süht sid an Fief Fingern in,
Doarin is keen Verstand, keen Sinn:
Genog — de Ruß hät uns den Disch
Hier regleert mit fuule Fisch.

Nu söl'n jie myne Meinung hör'n:
Wer't bäter weet — mag driest forjeer'n,
By goode Leehr un gooden Moath
Bin id myn Doag nich obsternoat.

De Stären, de in Dabendsunn'
Un Himmel stoahn, sön luter Sunn';
Un jeder Står'n hät, wy de Sunn,
Mitloperß um sid in de Rumm.

Wat Rdn'ge syn un Kaiser hier,
Is jeder Star'n in syn Revier;
Wat Kammerherr hier by uns heet,
Dat ungefahr is sdn Kummeet.

Ebn Hofherr mußt en Narre syn,
Leet he mit' Hack un Mack sich in:
Nu vullens sdn Kummeeten = Schlag,
De segt uns nich moal gooden Dag.

Will moal mit unse Sunn en Star'n
So Düt un Dät afboatern gar'n:
So röpft he sdn'n Kummeeten her
Un schickt en hen as Bassaddr.

To'm Byspöll: wenn moal sdnne Sunn
Is von en jungschen Prinz entbunn',
Un se sich dät denn anvermell'n
Un to Gewadderstand bestell'n.

Un sdn Kummeet, so lang he kann,
Treckt denn en kostboar Stoatskleeb an,
Dät starrt von Gold un Demant ganz,
Un stroahlt von Wieden — as en Schwanz.

Kümmt wat von Doob un Sterbefall
Woal hier un doa to'm Ungemell:
Därf he dät Schläpkleed nich antehn,
Un denn is of keen Schwanz to sehn.

Lowielen lett of sön Kümmeet,
As wenn de Stert von Dör'n am seet:
Dät wdrr just nischt Apartes syn,
Doch hier is et män Droog-un Schien.

Wer weet of't mank de Stären-Drift,
Mit unner nich of Dörken gift?
By'm Grootfuldan mütt sön Gesandt
Af Dars weggoahn, dät is bekannt.

Das Konzert zu Groß-Schöppenstädt.

Holt stief en Bu'r by Peet im Ploog,
Denn deit he recht, un deit genog.
En Sprichwoort is't von ewig west:
„Holl Schooster dynen Leesten fest!“

Lo Lieben kümmt et doch woll vdr,
Dät of en Buerßmann mankhet,
En bitchen rüm spiegneren deit,
Wat in de groote Welt vbrgeit.

Dät is of myne Pascheohn,
Nischt schlimmers kann myn Woader dohn,
As dät he nich up Unversteet
En Fläschken my studeren leet.

I Bliß! wenn ic' myn Sach verstänn,
Un't Evangelgum pred'gen känn,
Ic' woll de Minschen schon bekehr'n
Un Rechts un Links handgrieplich lehr'n.

Dát is vbrdy, de Lieb is hen!
Ick bin en Du'r bet an myn' Einn;
Doch wo ick hbr von Wunnerding,
Doa mütt ick hen, ick kann't nich twing.

Noal Ebinboags noah de Stadt to tehn,
Un de Kummdbige to sehn,
Har ick all längst my vbrgenoahn
Groot-Schdppstädt heet de Stadt mit Roam.

M't Roathhuus, midben in de Stadt,
Doa hung't vull Zeddels, Bladd an Bladd,
Ick las den ersten gliet doavon —
Dát was 'ne Galgen-Auffscheohn.

Dumm Lüg! sprack ick half luut vbr my.
De Vbrgermeister stund derby,
Un reep: „he merkt män nich den Pfiff,
„De Auffscheohn, is mit en Kniff.“

„En Deewsgesinnel is hier ist,
„Wat uns de Hoar von Kopp sidzt;
„Edn Schelmtüg listig intofang'n,
„Hem wy den Zeddel utgehang'n.“

„En Minsch von ehrlichen Gemüß:
„Hät an de Galgen's Lust, un Trüb';
„En Spizboob dber wünscht nischt mehr,
„As dat keen Rad, keen Galgen meer.“

„Wer nu den Galgen isft — dat is,
„En Spizboob utgemeakt gewiß:
„Na — Landsmann! rükt he nu den Kniff?
„By uns geit alles mit en Pfiff.“

Dicht an den Galgenzettel satt
Dat lustige Kummdd'gen=Bladd,
Se hem den Dag justment gespält,
Wo Hardeklyn künmt up de Welt.

Ebn Stück is nich noah, mynen Sinn:
Hansworst — up hochdütsch: Hardeklyn,
Is en Hansnarr: Hansnarren kann
Ist seh'n by Bu'r un Eddelmann.

Et werd in de Kummdd'ge goahn,
As aller Weeg' de Sachen stoahn:
Dbr Ehrbarkeit werd nischt gerett,
En Narr finn't immer'n Disch gedeckt.

En Dridder Zeddel angeschloan,
Hät en Runschert to kund gedohn.
Runschert — dat mag wät Hoares syn!
Un vdr Beer Erbschen leep ic rin.

Bliz, Hoagel, Dunnet, Fätkerment!
Dat Geld was moal good angerennt!
Ic heb Pleffeer gehat vullup
Un kreeg noch Prügel boaden drup.

Dat Fruenboff was ganz verblirt
Von Kopp to Föten upgewirt;
Verblinnt syn miy de Dgen schier,
Ebn Klunker-Flunkern was et hier!

Dat Mannsvölk stund mit grooten Stoat
Rings an de Wand herüm Haroad:
De hem de Makens schdn beschwögt,
Un ddrch dat Sperrvectiv bedgt.

De Musikanter kenen izt
Dehls angeschlampt, dehls angeffizt;
Syn Instument en jeder namn,
Un stimmte los, as he män lattn.

Dät Stimmen von de Bigelyn
Mag woll ne schllamme Arbeit syn;
Se kniepen se vdr dull in't Ohr,
Un frageu hdllich up de Schnoor.

Besunners ganz unbändig was
Un obsternoat, de groote Bass.
Dät künn von alle Bigelyn
Mit Recht de Urgrootmutter syn.

Dt was de Keerdel de mit dr
Sick afgaf, hadschig as en Bär;
He tog so goar erst Hänsehen au,
Wer weet of't Weest nich bieten kann!

Hoch schnäbberdenkte de Trumpeet;
De Pauken rumpelten so sdt;
Dt granzte Broder Kort=un=Lang,
Posune heet dat Ding, mit mant.

Fleudusen, Passpiices — genug
Wohen ick man dat Dge schlog
Doa hem de Spblid unvernenn't
Sick anprobeert en Insterment.

Is't still moal word, gung't recht erst los;
Wdr up de Trumpeet, hällisch bloos,
Denn keem'n de Mannern of derto,
Dät gaf en Lärm up Wördj.

Dät Stück was woll so wjet recht schön,
Doch woar keen Enn dran astosehn.
Heel'n se moal in, so was't män just,
Dät se sic bitchen hem verpuust.

En Musikant stund in de Gbh',
Wy dächt dät he vdrfiddeln däh,
Im satt, heb' ick sünst recht gesehn,
De linke Woop — an't rechte Been.

Zigt trot en Mann hen ganz plzen,
De namm syn Spöllding mank de Been.
Ick wedde drup, dät Spöllding was:
En Panzer von Wieglyn un Bess.

Half grof, half sien, hät dät geflingt,
Wy son halfwasner Bengel fingt,
Krigt he in'n Hals dät Oberschloan,
Wenn äm de Boart fängt an to stoahn.

„Nu hāt 'ne blinkernde Waddam
Un of en Herr de Noten noahn,
Se moakt en Knix, he'n Gerselbe,
Un doamit johlten se wat her.

Gesichter schneben se doaby,
Ganz wibbel wabbelich word myz,
Doch immer fründlich, män nich wem
Se sulvst sic moal bedgetten.

So oft se in de Hdge freeg'n,
Un in den Hals dat Köllern freeg'n,
Sach ic den Moag'n sic ordlich heb'n,
As woll'n se Weib' sic dbergeb'n.

Was't Dütsch, was't Un dütsch wat se sing'n?
Dat weet ic nich: doch hāt et kling'n
As wenn mänker wat Dütschet weer,
„Herr Fentine!“ kamm oft drin odt.

En schimad Wamsellen tratt nu to,
De Keerdels gieperken män so,
Wdrn an, — de Schimmelkoppigen,
De schmeeten Pus up Pusshand hen.

Dät Wäken hāt en Hals gehat
As frische Bottermell so glatt,
Moal sung se dick, moal sang se dünn,
Se mucht woll dubbelt bliq sijn.

Schlag! wenn doch Edmbags moal de Deer'n
In unse Kerf woll quinkleer'n!
So lang' se män wat jirpen kün'n,
Keep Klumpwies' alles Volk' heninn.

Noch Wäcker leet sijn Künstlicke hōr'n,
Von All'n kann ic nich Rede fōhr'n;
Doch as ic immer Braub' gewest,
So kam of hier to leyt dāt Best'.

Dät was de Kanter. Sijn Gesicht
Was kupperfünig Schicht by Schicht,
He stund gravtätisch up von'n Stöhl,
Mit am de ganze grööte School.

As he mit beiden Fästen sic
Har scheef' gerückt de Stusperric,
Dao lä he los. Hert Gott dāt was,
Doch wat Dffiges von Bas?

De Fenstern hem gebaw't, gellung'n,
So mörderlich hāt he gellung'n,
He fuchtelte dorby lamber,
Als wenn he dall un rotsend weer.

Schlog he wool in den Hals en Rad,
Denn bibberten am Kopp un Klatt;
Ganz queer kunn he dat Muul verteh'n,
De halwe Rinnloed was to seh'n.

De Schooljungs mussten Groot un Klein
Lomielen all tosamme mit schreien;
Un heb ick recht verstoahn — dat was
Diskant un Alt, Tenor un Bass.

Besunners Ohm' ick my den Bass
Wat dat vbr'n Snaller Bassern was!
Se hem de Ragens up gellbw't,
Dat my de Kopp was ganz verdbwt.

Of mußt en Schooljung Solum sing'n,
Dat woll nich klappen un nich kling'n;
Doa gāft 'ne Quabbel up de Schnaut,
Gliek leep de robe Suppe rut.

De Lachtel kann hier god, to: Vos
Denn wiel dat Ethel herbrakend was,
So nam sic of de bloedige Schuunt,
To dat Gehuhl recht röhrend ut.

Ehr alles is noch suus gepatscht,
Werd noch ganz lässerlich geklatst.
En Flap von Juden-Bengel war
Wdr allen drin de Mattabear.

Wyn Noaber sprack, to my ganz sacht:
„Sief, wat de Jung sic ofmarncht!
„Wdr'n Frybilljet paukt sic sou hecht
„Dat Fell af, as en Gärberkusch.“

As id den Jung heb recht besehn,
Doa glinzten am von't Näsensbeen
Zwee groote Brillen-Fenster her,
As wenn he blinner Hesse weer.

Wyn Noaber sa: „Dat is 'ne Bloag,
„Wdr'n Lur, sach he noch vdr Acht Doag;
„Derwiel hat he so val gelehrt,
„Dat beide Dg'n syn affstudeert.“

„Stekt of en Esel noch so dicht
 „Un' brest sief hen vdt ihn Gesicht,
 „Un' stött he mit de Nase dran,
 „He süht en vdr'ne Seimmet an.

Denn deit de Junge Mensch ganz recht,
 Sprach ic, dat he 'ne Brille drogt!
 He wörr jo aller Weeg andunn',
 Kunn he de Esels nich' erkenn'.

Mit eenmoat kreeg de Hoagels-Jung
 Den Infall noch, ut vullet Jung,
 Als Alles schön' derson wolt lop'n,
 Dat dralle Maken v'br' to rop'n.

Un' Dls un' Jung, gliest hinner' her,
 Brüll't of mit los' in Krüs un' Duetr;
 Dat gaf en Upstand lästlich,
 Beschrieben lett sief so wat nich.

Ebn' groot Geböhl of was un' Blarr'n,
 Dat Maken leet sief drüm nich' narr'n.
 Nu fung en Soatans Trampeln an:
 Schön' Dank, se fehrten sief nich' dran.

Ich denke: se: dat: gang: recht: gebahn, 100
Dat se: nich: to: Gebot: well: stohn, 101
Wenn moal son: Musche: Drach: von: Biest: 102
Verqueere: Kuppel: brullen: frigt: 103

As: Kener: mehr: mach: habe: Stum, 104
Recht: brullen: un: recht: trampeln: kunn; 105
Doa: ward: dat: Volk: vom: Küssen: still: 106
Un: leep: dervon: in: allen: Hüll: 107

Sall: ic: nu: feng'n: wat: obr: myn: Dehl, 108
Un: allerbesten: my: gesel: 109
Dat: Stimmen: was't: dat: lett: so: schön, 110
Un: schnarr't: un: schramm't: doch: Maff: un: Beent: 111

Doa: syn: de: Meister: glich: to: kann, 112
Denn: wer: recht: weet: upt: Spill: to: ronn, 113
De: moakt: dat: kann: ih: gliben: my, 114
Versuchte: Kapper: die: herby: 115

De: Spill: hem: al: silwst: ab: allin, 116
Un't: Stimmen: grooten: Wal: gefall'n, 117
Denn: was: myn: icht: en: Sticht: te: Mann, 118
Glich: fung: dat: Kroger: radden: an, 119

Doch, wat my ewig Bunner nâmt
De Schooljungs hem nich mit gestuimt;
Ach! blikten de hâlweeg mit in,
Dât miht' en Lârm to'm Umfolln syn.

As alles gânz to' Enne was,
Doa socht sich jeder sner Pass.
Groab dber waor en Drânwien's-Schank,
Doahen regeert' ic' mynem Gang.

Ich leet my geben en half Pund,
Un eh'r ic't my versach, doa fund
Sich hier tosammen klipp un Moor
De ganze Dusekanten-Schoar.

De woaren dberstger noch as ic',
In Umsehn, alle Dgenblick,
Mit enen Tog, leep Ich half Pund
Wie Botter dbrch den dredgen Schlund.

Wdr allen sopen be von'n Pass,
Bald Beer, bald Drânwien, wat et was.
Dât Volk hât Moagens as en Sack,
Un doaby schmidtten se Toback.

De Kanter kunn' sic goar nich fill'n
Den Obrst — un immer wad' syn Brüll'n!
„De rechte Kuntra-Wärenbas'
„Kümmt ut dat Beer un Brännwiensglas!“

Drinkt eher to väl Spittetüs,
So werd to lezt de Kamm am Kraus:
Fix is de Soatan hinnerbran
Un fängt Krakehl un Unfred an.

So gung't of hier. — Bald stund in Zank
De Kanter mit de Schooljungs blank.
De Kanter soll to Rede stoahn,
Wat äm de Muulschell-Jung gedoahn?

De Kanter brüllte: „Jung! doa stund
„En cis, un du fungst c, du Hund!
„Nä!“ brüll'n de Innern, „he fung recht,
„De Musikanten spälten schlecht.“

Ebn'n ehrenschänderigen Bloam
Hem de Musikanten bbel noahm;
Hier huscht en Schämelbeen, en Kroos,
Genog — de Bäddebanz gung los.

De Biegelou Grootmutter flog
Hoch in de Luft, un wo se schlog
Doa feel'n se Klumpwies an de Eer,
As wy de Padden rund umher.

Ick sülvst kreeg up den Bräm en Schlag
Dät ic' Dree Doag vör dood weg lag,
Se hem sic' All' to Schann geschloan,
So is dät Ding to Enn gegoahn.

Der neue Pfeifenkopf.

Will myn Dabend=Piepten schmöken,
Moal den nyen Kopp versöken,
Is von de Purhlän=Fabrik,
Kost't veer Gröschén mán dät Stück.

Mutter! schau moal an by Lichte,
Up den Kopp dät Kriegsgesichte!
Woader Blüchern — lett et so,
Anre mein'n: — den Gneisenow.

Kebet mán: denn vdr veer Gröschén
Is nich vâl von't Brett to löschén:
Mag drüm syn, so oder so:
Dröschten Weid' keen doowet Stroh.

Moalt den ollen Frik mit Farben.
Läberfleck un Pockennarben:
Ewig werd he fest un ploan,
König aller Herzen stoahn.

Drüm myn Köppfen fall my gndgen,
Mägen se dat Bild beschwdgen,
Of et mehr in Schwart un Roth,
Blüchert, oder Gneisenowt.

Hey! wat rooft de Kopp gemdthlich,
Dbrch dat Mundstück ordnlich stlich,
Legt de Damp sid up de Lung,
Un dbrchkrimmelt Herz un Lung.

Seht moal! wat de Schmoof sid ringelt,
Um den Kopp in Kränze kringelt!
Dat geschicht to Ehren so
Blüchern un den Gneisenow.

Wenn de Noabers uns besdken,
Sölln se ut dat Köppfen schmdken,
Priesen will'n wy denn doato'
Blüchern un den Gneisenow.

Letzt moal ener von' de Helden
Sid in unse Dbrp vermelden:
Stell id' breet my vbr de Dbar
Un schmdt am myn Köppfen vbr.

Spinner = Lied.

Woar enmoal 'ne schmukke Maid,
Michel hât um år gefreit.

Was en Bursch wy Mest un Bloot,
Synne Bruut so herzlich good;
Doch de schmukke bbsse Maid,
Hât den Brütgam nich gefreit.

Schnurre, schnurre, schnurr!

Schnurr, myn Kaddken, schnurr!

Un de glatte lose Maid
Gung moal in de gröne Haid:
Kümmt de blanke Jäger her,
Flunkert gûlden Berg' år vdr,
Schwârt år Leew un ewge Trü':
Arme Maid bewoahre, dy!

Schnurre 2c.

Dät Klung vdr 'de Maid so sdt,
Afgewenn't word är Gemöth.
Michel sach syn Unglück in,
Log den Groam siä hart to Sinn,
Is in alle Welt gegoahn:
Böse Maid wat häst du doahn!
Schnurre ic.

To den Jäger gung de Maid,
Was 'ne groote Herrlichkeit!
Doch män unner Glick un Glick,
Kann bestoahn dät Himmelrick.
Word keen Hochtied, keene Tru —
Arme Maid wat häst du nu!
Schnurre ic.

Un de Jäger bds' gesinnt,
Dreef dät Mäken un är Kind
Ut syn Huus by harter Nacht,
Woar im ganzen Dbrp veracht,
Um är Glick un Heil beddrt,
Hät en grämlich Leben fdhrt.
Schnurre ic.

Schmucke Märens um un an,
Nehm't en warnig Byspöll dran:
Untru stroaft sich dberall,
Hochmoth kümmt un brengt to Fall.
Weer so glücklich west de Maib,
Hedde se den Michel freit.

Schnurre, schnurre, schnurr!

Schnurr, myn Mädken, schnurr!

Die Kartoffeln.

Kartuffeln syn de beste Kost!
Dät weer de härteste Hiobspost
Wenn moal Kartuffeln nich gerbden,
Dät ganze Land keem denn in Nbden!
Kartuffeln tred' ick allen vbr:
Wenn män doaby keen Hoaken weer!

By arme Lüd, von frdh bet späð
Is von Kartuffeln män de Ned;
Un wer den Büdel so kann rieten
En schwedischen Håring totobieten,
De kümmt sic' as en Kdnig vbr:
Wenn män doaby keen Hoaken weer!

Kartuffeln in de Dågelpann,
Gendglich Speck un Vollen dran,
Nu losgebroaden dät se raspenn,
Mit brunen Kand sic' dberknaspenn,
Ebn Håppken, y! dät schmedt noah mehr:
Wenn män doaby keen Hoaken weer!

Kartüffel-Supp, mit Zellery;
Kartüffel-Moos, un Broatworst by;
Kartüffeln, to den fetten Karpen,
Doa mütt dat Muulwerk män so schnarpen!
By Hochtied kümmt so wat woll vdr:
Wenn män doaby keen Hoaken weer!

Keen Schwien, keen Dß, werd dick un fett,
Wenn nich de Bu'r Kartüffeln hätt.
Brod, Puder, Stärk, un Mehl un Zucker,
Sülwst Brännwien vdr den armen Schlucker,
Brennt alles de Kartüffel vdr:
Wenn män doaby keen Hoaken weer!

Erringt en Volk of Sieg up Sieg,
Doch immer garstig is de Krieg.
Ebn Schlachthelb spricht: „Wat Magezine?
„Kartüffeln syn de Kriegeß = Schöne!“
So geit in Umsehn Unfred an:
Dat is de schlimme Hoaken Bran!

Der Schnapps.

Mutter! gif en Schnapps! — denn my
Is so wabbelich:
Witthen Solt un Brod doaby.
Wotter brukt et nich.

Bin ick doch my my geboar'n
Von den eenz'gen Schluck!
Hät im Liewe my gefroar'n,
Immer Ruck üm Ruck.

Nu fall't wädder frisch un stob
An de Arbeit goahn;
Stopp en Piepfen my doato,
As de D'n geboahn.

Brännwien suupen! dat de Hoar
Worstig stoahn Berg an:
My de leewe Gott bewoahr!
Dat is Sünne un Schann.

Doch en Schnaps to rechte Stunn
Geit dörch Mark un Been;
Is vdr Lief un Seel gefunn,
Wärmt bet in de Lihn.

Schluck's'ken, to de Fröhsstückskost,
To dat Middagsbrod,
Schür't herrut den Moagenrost,
Mehr is doa nich Noth.

Drösch ic düchtig in de Schön',
Pldg ic up dat Feld,
Kann't en halwet Pund woll syn,
As de Arbeit fällt.

Is de Külle hart un sarp:
Schwinn en Schluck genoahm;
Is de Hitze groot un scharp:
Werd et of bekoam.

Sitt en Bu'r by'n Kaffeepott
Von Zigoorgenpamp,
Werd he läsig bald un schlodd,
Knoatenloahm un schlamp.

Seh-ick wo dat Edfgeschlapp
 Von Klafütgen Thee:
 Is my, drink ick nich en Schnaps,
 Übel gliet un weh.

Schimpt män, Dokters in de Stadt,
 Schmaddert wat jy will'n,
 Jy könn' ut dat Ungerfatt
 Hals un Ranzen füll'n.

Witche Spiiretus mütt doch
 Vdr den Moagen syn:
 Wyn — is vdr den Bu'r to hoch,
 Schüft he Schnaps hennin.

Dript ju sülwsten in dat Glas
 Pect un Siegellack:
 Rümmt gewiß of ju to Paß,
 So is myn Geschnack.

Will'n jy Schimpen? schimpt den män,
 Ober schimpt of recht:
 Dat se bättern Schnaps uns bränn',
 Denn he werd fast schlecht.

Der Kiehnappel.

En Bu'r gung moal by'm Goldschmedt rin,
Kbft sic en Hochtiedsläpel in;
En Keenappel — lag midben mant
By'm Goldschmedt in syn Sälwer-Schrank.

De Bu'r verwunnert sic fast schier:
„Wat deit he mit den Quark denn hier?“ —
De Goldschmedt is en Schalksknecht west,
Denkt: Bu'r! by dreih ic hüt en Nest.

He spricht: — de Appel is my roar,
Ic bruuk son Lüg to myne Woar:
Wüßt ic män väl to kriegen glic
Zwee Gröschcn toal ic vdr dat Stück.

Na, sä de Bu'r, ic will moal sehn
Of ic äm nich doanit kann deen'n,
De Goldschmedt sprach: nu woahr un wiß,
Män her, un wenn't en Wispel is.

De Bu'r lacht mán so innerlich,
Un denkt: du bist up gooden Strich;
Ritt wat dát Peerd mán lopen kann,
Un kúmmt to Huuse lustig an.

Wo ichtens mán Keenâppel sind,
Doa plúckt he los mit Knecht un Kind,
Bohm up Bohm af, vdr die' un dull,
Bald was de ganze Woagen voll.

He sackt de Appel in geschwinn,
Fohrt hastig in de Stadt hennin,
Kúmmt by den Goldschmedt schmusternd an,
Dicht vdr de Dhár hólt syn Gespann.

Daa breng ick wat Keenâppel rin,
Ebn halwer Wispel mag't woll syn.
De Goldschmedt segt: dát is jo schön!
Wo syn se denn? loat he moal sehn.

De Bu'r hoakt glief en ganzen Sack,
De Goldschmedt sach se an un sprach:
Blig dát syn Appel! Schweerebrett!
So schier, so kloar, so glatt, so fett!

Doa is doch, kief ic her un hen,
An keenen nich en Täßellen:
Hier syn twee Grdschen — nehm he doch,
Wör jizt bruuk ic män eenen noch.

Nu was de Bu'r woll überföhrt,
Dät he hier gottlos woar balbeert:
Doch leet he goar nischt merken sic,
Nam fründlich dät Tweegrdschenstück.

Ebn Bu'r is of en Schubbejad;
He gung un dacht: den Schoabernad
Sast du my doch umsonst nich dohn,
Du Spizkopp von Goldschmedts-Cujon.

Als Joahr un Dag in't Land was foam
Hät he syn'n Ebnndags-Stoat genoahm,
Den trekt he an, en groot Stück Bly
Stickt he sic in den Tweersack by.

Leet in de Stadt sic frisch balbeer'n,
De Hoare glatt un glu verscheer'n:
So upgeplustert gung he denn
Ganz stattlich by den Goldschmedt hen.

Wat mán an Gold- un Sülwer- Stoat
Stund up den Loabendisch Paroad,
Befeel he un begreep he sík,
Un froog: wat kostet woll sôn Stück?

Denn sprack he bröhmrig twischen in:
Wat sôn Stück Gold woll werth mücht syn
By'n Kinnerkopp — so ungefähr,
Wenn't ok noch bitchen grötter weer?

De Goldschmedt horckt: — he werd gewoahr
De Zweersack hängt unmäßig schwoar:
He fohlt af Sieden heimlich to,
De Zweersack wuchtet ám mán so.

Nu word he stuzig; fung mank her
Mit an: man fínn' woll in de Eer
Lomjelen Sülwer, Gold un Stoahl —
De Bu'r sprickt: — Jo a, dát kúmt mánochmal.

T'is richtig! — dacht de Goldschmedt nu:
Ndg't rin den Bu'r by syne Fru,
Mit shten Wyn ám intoseep'n,
Dát Gold vbr'n Pappensál to kóp'n.

De Goldschmedt drinkt ganz stietig to:
De Bu'r supt los, dat brummt man so:
En half Fatt Wijn was all verschlung'n,
Doa hat de Goldschmedt angefung'n.

My ducht, wenn ick am recht verstunn,
Hat he sdn groot Stuck Gold gefunn'?
Will he't verkopen? wies' he moal,
He weet, dat ick wat recht is toal.

Nu Herr! — gefunn' heb ick noch nischt,
O! hat he drum so upgedischt?
Ick meinte: — wenn ick wool wat funn'!
Fallt am nich de Keenappel in?

D a n k.

Schyst du Dank? — du armer Tropp!
Armer Kiekind'welt!
Dank, den frigst du up den Kopp
Us vdr falschet Geld.

Kannst du hier un doa wat dohn,
Ober dyn Gëbbhr:
Ding', un nimmi vdr weg den Lohn,
Piepst fünst hinnerher.

Dank, dat is 'ne harte Nott,
Hät keen Loalbrett nich:
Wellst du dy, finnst allebott
Räkning mit den Strich.

Fründschafft's-Deenst, un Hülp in Noth,
Werd woll oft begehrt:
Help un deen' — mit Upgebot
Werd dy Dank bescheert.

Geld frigt woll en Minsch noch in
Übrsch de Urteils Kraft:
Wo wist du den Richter finn'
De den Dank dy schafft?

Häst du dy in Drang un Noth
Redlich to geboahn:
Syn se dy von sünst nich goot,
Kreihst nich Hund noch Hoahn.

Her mit dynen letzten Rest!
Wat de Lied so will:
Wenn de Saft is utgepreßt,
Rümmt de Schoal to Müll.

Häst von Glück woll noch to feng'n,
Wenn se dyn Verkehren
Nicht an't schwarze Brett dy breng'n,
Un de Bicht verhör'n.

Wisse Lüch un Lümund ligt
Ständig up de Wack:
Of dat Froamsste dreihst en Wicht
Dy to'm Näffenschlag.

R

Mücht et nich so gottlos kling'n,
Keem my schon to Sinn:
Narre! — wo se dy nich ding'n,
Stipp keen' Finger in.

Trost un Toslocht, Hülp un Noath,
Gewest all längst nich mehr,
Wenn nich jede goode Doat
Sülvst sich dankboar weer.

Wirthshauslust in Krähwinkel.

De Kraihen feel'n von Thun herrun,
So heillos brännte lezt de Sunn,
Un as ick in de Stadt rin kamm,
De Stroalen = Hitz was pure Flamm.

De Lung kunn ick bewegen kuum,
So ganz verdröget was myn Guum.
Jck dacht: Du drinkst en Pülken Beer,
Wenn hier doch wo sbn Knapphans weer!

Bald up en Schild stund breet un dick:
„Gespeckte Karpen, Danzmusic,
„Puttelgen = Beer, Schnaps, Aklevit,
„Kummddge mit lebend'ge Lüß.“

Husch was ick rin. Herr Wirth sprach ick,
So ddrstig bin ick as ne Zick!
He sä: — „my recht! män Platz genoahm!
„Doa will ick äm to Hülpe foam.“

„Doch is de Hitz' hüt goar to groot,
„Ick mein' doa deit en Hieb erst Noth,
„Denn drinkt he lustig hinnerher,
„Dahn' Sorg un Angst syn Pülken Beer.“

Nu schmökten wy de Piep uns an,
De Wärt' was en berebter Mann,
Hät fründlich sict my togesellt,
Un syne Huuswärt'schaft vertellt.

He sprack: En Gastwärt' hät jizt Noth
To schaffen sict syn Hättken Brod,
Mit Schnaps un Beer, — as sünst vdr Lieb,
Krigt Keener mehr heran de Lüd.

Steit Gänsebroaden of Paroad,
Gespeckte Karpen, Schwienkarmnoad,
Frisch warme Wors't, un Hessenbeen;
Dät treckt noch lange nich alleen.

Kümmt nich sdr recht apart Halloh,
Trumpeet-Kunzert, Kummddge to,
Un is't of män mit Puppenspdll,
Nischt änners schleit mehr ddrch dät Zell.

Dft bin ick dröber fast bedröwt,
Dät Uhlenſpiegel nich mehr lewt:
Dät weer en Keerdel, jizt noah Sinn,
Denn Narr fehr't gar'n by Narren in.

Na, ick weet drup to lopen of,
Hüt düffen, morgen ännern Schmoof;
Wer Fiſch will fang'n, mütt Neze ſtell'n,
Un daovon will ick ju vertell'n.

Am vdr'gen blauen Moandag was
Ick good toſreeden mit de Kaß;
Erſt hem wy Hoamelgriepen hat,
Denn ſung uns Südel Joakob wat.

Hier, up den grünen Platz, doa werd
En Hoamel bracht, un am de Stert
Wull af, ganz rattenkoahl balbeert,
Un drup mit Talg un Throan beſchmärt.

In runnen Krees herümmer ſtell'n
Sick Jungfern denn un Junggeſell'n
Dät Spöll is nu: — wer an den Steert
Den Hoamel holt — un Kdnig werd.

Dät Ding is nich so licht gedoahn,
De Hand glitscht af von Fett un Throan,
Wat ok s'n Heerdel riff un spuckt,
Wenn man de Hoamel bitchen buckt.

Un Redensoarten fall'n by to,
De Däwel sinn't se s'ck nich so,
Besunners wenn en Mäken werd
Ok ran geputschelt an den Stert.

Un Meister Joakob hinnerher
Sung Dunner-Hoagelsflusen vdr;
Wenn de mit mank de Dpern weer,
Denn stünn keen Stoohl keen Bank nich leer.

Dät is en Hals! — ritt he de Schnaut!
Myn Trummelfell weer längst kaput,
Stoppt id my nich, kümmt et to dull,
Gliek in dat Dhr en Flüsschen Bull.

Wenn he moal stimmt syn Kermeslied,
Sick forsch ven Hoot treckt up de Sieb,
Un ut de Schullern recht s'ck recht;
En Suldan kreeg vdr am Respekt.

Rümmt ens, wat Keener strieden mag,
By kort un lang de jüngste Dag:
He werd, hāt he māt synen Will'n,
De Dooden bald lebendig brüll'n.

En Wbrschlag, Landsmann: — weet he wat?
Bliw' he to Nacht hūt in de Stadt;
By spālen hūt Kummōdige just,
Pots Flitterment! dāt is 'ne Lust.

Mariken Stukkert — heet dāt Stück.
De arme Fru satt nich in't Glück,
As se vdr lange, lange Joahr,
Recht schmuck, un doaby Rdn'gin woar.

Fru Liesebett, — de garst'ge Zāhr!
Was Rdnegin togliet mit ār,
De leet sich schmuck Mariken fang'n,
Kunn um den Hals nich Gnoad' erlang'n.

De dicke Lott, by Fleescher Bār,
Stellt Schmuck-Mariken hūte vdr,
Un dāt so recht noah Dart un Sinn,
As weer se sūwsten Rdnegin.

Dät is by år just kene Kunst,
Se stund moal ens in groote Gunst
By Meister Fix, is Hoffresdr,
Doa kreeg se weg de Hofmaneer.

Sprikt se to lezt von't Pareadies;
Oliek hinnerdrin: Adje Paris!
En Steen vdr Plinsen mücht vergoah'n!
Helpt nischt: se werd doch afgedoah'n.

Professor Strunk, — en düchtger Mann,
Fdhrt as Derefter alles an,
Bliß, de hät Ruupen in den Kopp,
He hät studeer't up Philesop.

Of myne Gäste mütt he denn
Mit Narrenspoasß erlustigen.
Doavdr frigt Herr Professor Strunk,
By my den fryen Disch un Drunk.

Syn syne Flausen moal nischt nüt,
Denn gift et Wdypse up de Müt.
Hier is de Kalk doch afgeschloan,
Dät hät de Fleescherknecht gedoahn.

Den Herrn Professor, gisteren Nacht,
Was dat as Lachtel togedacht;
Schwinnu duukt he sich, he hat Verstand,
Doa drap de Fleescher man de Wand.

Verblasen was syn Lebenslicht,
Hadd he de Präzel weggekrigt.
De Schlag gaf in den Soal en Knall,
As weer dat ganze Huus in Fall.

Wenn nich dat Puffelbröschchen weer,
Denn keem'n Baron's un Groafen her:
So tru't sich kener up de Schwell,
De Herren hem ey wecklich Fell.

Doa steit de Spålbisch an de Sieh,
Derby up jeden Schåmel liet,
Lo'm Koarten-Spßll en niddig Ding,
En wuchtig strammer Bullenfink.

Edn Broder Nürrenberger kennt
Dat Rogeln ut den Fundement:
In falsch Afschlippen, Brummer schloan,
Werd keen Prellloot am dbergoahn.

So will denn jeder wo he kann,
Beschuppen synen Nebenmann;
Erwischen se moal Enen drup,
Denn gift et scharpe Paukensupp.

Ehr denn en Minsch sich deit versöh'n,
Knicks, Knacks! — syn en Voar Schämelbeen
All losgebroaken ut dat Niede,
Nu sing'n se sich dat Dröschelied.

Wo fall doa myn Profyt bestoahn,
Wenn se de Sachen so terschloan?
Drüm heb' ick my de Spöllgeschichte,
Dē zund ganz änners ingericht.

Sizt ligt up jeden Schämel gliest
Lo Hand en düchtger Väserick,
Den langt sich Jeder, deit et Noth
Se knall'n sich af — denn is et good.

Der Schneider als Scharfrichter.

(Thatsache aus dem Jahre 1784. bei Calbe a. d. Milde.)

Will moal von en Schnieder-G'sellen
En gefährlich Stück vertellen:
Schnieders könn' keen Bloot nich sehn?
Kdippe leng'n se vdr de Been.

De Gefell dacht: Noadel, Scheere,
Dät gift alles keene Ehre,
Scharprichter! dät is en Mann,
De Respekt sich moaken kann.

Schlog den Kopp nu män ro runner,
Alle Schnieders krieschten: Wunner!
De erschloan was — sach so goar
Df mit to, — t'is wißlich woahr.

De Gefelle was en Keerdel
Fixer as en Plummoos-Querdel
Un Scharprichters Tochterkind,
Was in äm vernarrt vdr blind.

Richter: Scharp — woll to dat Bröden
Ehr syn Joawoort nich beschieden,
Erst soll de Geselle goahn
Un den Hals herunner schloan.

Freedlich kam en Mann getoagen,
Sachen öber Land to droagen,
Kümmt en Stroatenröwer an,
Öberfällt den Wandersmann.

Schlog am grimmig öber den Schndrgel,
Schneet am öberch de ganze Öbrgel;
„Du fass my woll dood hier syn!“ —
Namm dat Geld — un leep Busch in.

Un dat Wbrgen hät en Möller,
Angesehn von synen Edler:
Spannte Peer un Woagen an,
Bracht to Stadt den doodgen Mann.

Un de Mann erhoalt sich wädber;
Kennt den Röwer, schrewf en nädber;
Woord in Ketten bald gelegt,
Was den Röwer goar nich recht.

Doch de Dokter, sehr geschickt,
Hem se glücklich utgeschickt
Hals un Kopp den Wandersmann,
Dät he wädder leben kann.

Un dät Urteil word gesproaken
Öbern Kopp de Staff gebroaken:
Denn de Rödwer muß gestoahn,
Dät syn Will was — doobtoschlo an.

Wat hät nu Scharrichters Wäken
Den Gesell'n de Balken sträken,
Dät he jo mit enen Schlump
Dbrch soll säbeln Kopp un Kump.

Schnieders, — mit en groot Gemäcker,
Kroopen rut ut äre Läder,
Flizten noah den Richtplatz hen,
Woaren knapp to bändigen.

Wat gaf dät vdr lustig Brüden,
Df to bloodgen Koppaschnieden,
Inners äs mit syne Scheer,
Woll en Schnieder dddglich weer?

Un de Mann, de doodgeschloagen,
Zijt gefickt an Kopp un Kroagen,
Was ganz kurrig of doaby:
Vdr sdn Glück bedank ic' my.

Hät, as se den armen Süner
Brachten in den Krees herrinner,
Drallen Affchied von äm noahm:
My mücht so wat nich befoam.

Un dät was en groot Getdwe!
Un de Kopp — flog as 'ne Rde:
Un de Schnieders — hem juchheit!
Un dät Bruutpoar — hät sic' freit.

Der Stein aus dem Monde.

En Kasus is my lezt passeert,
Den holl ick woll vertellenswerth,
Moal wadder sach ick dätlich in:
Ut all to flook — werd dämlich syn.

Wy rükken schmüfternd uns de Müß,
Dohn breet up unsen Griß un Wiz,
Wenn wy so lesen, wenn wy hbr'n,
Wat unse Dill'n verquaß noch weer'n.

Dät se rümgrübelten blind in:
Wat woll en rechter Krist mücht syn?
Un bruukten män den Spruch to nenn':
An Frucht fast du den Bohm erkenn'.

Wat schwdg' ick lang von olle Lied!
Wer um sic' hbrt un um sic' süht,
Begript von sülwst: — noch is dät Ding
Nich änners um en Päperling.

Wy kiekten hoch, dörchwdhl'n den Grund,
Un vbr de Nase ligt de Hund.
Dät werd sict tügen' floar un hell,
Wenn ick den Kasus nu vertell.

Ich treckte von dät Pldgen rin
As schon de Star'n an Himmel stünn':
Doa flog den Dß wat an dät Hbär'n,
Myn Dß däh offig sict versähr'n *).

Ich denk: wer Düwel schmitt denn doa?
Seh kenen Minschen wiet noch noah:
Nu tratt ick by den Offen vbr,
Doa was en Lock deep in de Cer.

Wat drin lag woar ganz sürig heet,
Ich namm to Hand myn Pldgenspeet,
Un' hoal' et rut: — et was en Steen,
Den wist du moal to Huus besehn.

De Steen was all en draller Klunt,
Sach glinstrig, schwart un bröcklich ut.
Pog Welten! — feel so glief my in:
Dät mag woll goar en Moan steen syn!

*) Versähren: etwas gefährlich halten und bezeichnet im Plattdeutschen das hochdeutsche: erschrecken.

Tosällig was et um de Lieb,
Wo wiether hochstudeerte Lüd
By unsen Edelmann infehr'n,
De Dicht sich schmufend to verhr'n.

Altbott den Ebbenten Dgust,
(T'is midden in de Hundsboag just)
Rümmt Woag' up Woagen angefbhrt
Un jeder ritt syn Narrenpeerd.

Mänchmoal list Ener of wat vdr.
De Annern, sitten denn drüm her,
Bedächtig stätten se dat Rinn,
Hohgappen, nikken, schloapen in.

De Ene — sbcht de Stären sich
Un hogen Himmel Stück vdr Stück:
Den Quark hier unnen kennt he knapp,
Hdt schwarze Seep — vdr Rinnerpapp.

De Anner — huckt by Fl'r un Flamm,
Schmoolt Lüg von änner, Lüg tosam:
Un doch verkost am lezt en Keerl
En Hecht-Dog — as 'ne junge Perl.

De Dritte — rächt mit a putsch b
De Flokken ut fällt grooter Schnee.
Män dat Exempl: — nimm in, gif ut:
Krigt he Joahr ut, Joahr in nich rut.

De Beerte — de versteit un kann
De Sproaken all — von Dadam an.
Dütsch — kümmt nich dber syne Lung,
Dat spricht jo jeder Stroaten-Jung.

Von Sonnen hochstudeerten Stamm
Roam'n se by Duzenden tofamm,
Un zanken sich um Kaisers Boart
Oft ganz up Kettelsficker Dart.

Ich namm den Steen un weef' en vdr:
By Wälwe feel'n se drbber her.
Ich muß vertell'n woll sästigmaal:
Wenn? wo? un wat? — de Steen kamm doal.

'Tis hügig nu drup los gegoahn,
Se leeten A'n un Drinken stoahn.
En Jeder kroamte syn Latyn,
Woll Kldger as de Annern syn.

Ich heb den Upstand goot benutzt.
Månch Glas von hinneu utgepuzt:
Se merkten dber bald den Paß
Un heeln de Hand nu up dat Glas.

Als Jeber denn mit Kopp un Stük
Har von sück geben synen Wiß,
Bin ick denn of mit mynen Kroam
Eenfältiglich to Markt gekoam.

Ich sprack: — Zy hem geschwögd genog
Herr Lehmkker — un Herr Fiddel = Foch,
Herr Mathees Dß — Herr Casper Drohm:*)
Nu gätst of mynen Schnack moal Room.

*) Der gemeine Mann faßt Worte und Benennungen aus fremden Sprachen, nur nach dem Ohrklang auf, und sucht nun deutsche Formen solchen Worten anzupassen, wober nicht selten, wahrscheinlich mehr zufällig als absichtlich, Witze sich zeigen. So verdeutschet er sich aus castrum doloris, einen Casper Lorenz; aus Baccalarius, einen Bakkelars u. In ähnlicher Art hat sich hier ganz treuherzig unser Bauersmann, aus Chemiker, ein Lehmkker; ein Philolog, einen Fiddel-Foch; ein Magister Matheos, einen Mathees Dß; ein Astronom, einen Casper Drohm, gebildet.

Socht Måncher all den Esel up
Un satt mit beide Kùlen drup.
En Du'r is keen studeerter Mann,
Kift alles mán mit Eenfalt an.

Doch erst bidd ick iny ut vdr all'n,
Nich blaffig my in't Woort to fall'n:
Lo schimp en nich, as Zy geboah'n,
Un Düwels Lache uptoschloan.

Wenn Jeder fründlich, schlicht un recht
Besunnen syne Meinung segt,
Nich obsternoat steit up den Kopp,
Krigt bald 'ne Sach den rechten Jopp.

Ik weet, Zy — ráken hochgeschickt:
(De Mathees Dß, hát fründlich nickt.)
Seht Áppel in den Moand am Bohm:
(Zijt schmusterte de Casper Drohm.)

Doch wat im Weeg Zu hápig steit,
Is just de Hochgeloahrsoamkeit:
Doa werd, wat mánchmoal schon geseh'n,
De Wald vdr Böhme nich geseh'n.

„De Steen weer ut den Moand gekoam?“
Den Keerdel mücht ick kenn' mit Moam,
De sonne Forsch in sich besitt,
Dät he vâl Dufend Mielen schmitt?

„In feng'n: „den Steen tûg't sich de Loft,
„Dät Lûg boato schwemmt as en Dost
„In Wulken rûm, denn kûmmt de Flamme,
Un schmdblt den Gruft as Steen to samm.

Anhdren lett sich dät ganz schdn:
So just werd Lehm, to'm Muersteen:
Un ganz natûrlich gûng et to,
Regeerte sich de Pracher so.

Hier weer mân erst moal to probeer'n,
Df Steengruft sich so sien lett rddr'n,
To flegen, so wie Woaterdost,
Hoch bbern Wulken in de Loft.

Dät is mân nischt! — Wdr olle Lied
(Us schlichtverstånge Lûd noch hût)
Hem se von Stâren = Schnuppen sproak'n,
Doa lett sich woll en Bersch drut moak'n.

Wat boaben steit, an't Himmelszelt,
As Lichter is't uns hengestellt;
Will'n Iy nich glbben? — schloagt mán drup
Capittel 1, Book Moses up.

En Docht mütt syn in Lamp un Licht:
Wenn nu de Docht en Dásel *) frigt,
So werd he puzt, dát is de Schnupp, —
Nu syn wy up de Flaufen drup.

Ebn Stären-Licht, Talg oder Throan,
Dát fall boaby uns nisch verschloan,
Mag woll, so klein of mán de Schien,
Von Mielen dicken Umfang syn.

By Stroaten-Lampen, is es mit
Dát Puzen nich so Bruuk un Sibb.
Of mácher Minsch in Stadt un Lann
Dáh gären allet Licht in Bann.

*) Dásel — ist nicht übergegangen ins Hochdeutsche; es wird damit die Lichtschnuppe in dem Zustande bezeichnet, wo in der Lichtflamme schon ein glimmender Schnuppenwulst sich gebildet hat, der das Leuchten abt.

In Himmel ober, un mit Recht,
Puzt immer rüm de Lampen = Knecht.
Werd nu gepuzt, de Flamm gepurrt,
So glitscht woll moal sbn Däsel furt.

Sbn Däsel gldäst *) denn noch en Enn;
In Runnerfall'n verlscht he denn,
Us Feder, dat by Dabendfied,
Un alle Stären = Schnuppen süht.

Dat is denn doch woll wislich woahr,
Sbn Däsel bruukt väl Hunnert Joahr,
Ehr he to uns herunner strift.
(De Matthees Dß — hät wädber nickt.)

Bermülmen un versuulen mütt,
Wat nich versteenert mit de Tied;
Dat is by Holt un Knoaken so:
(Doa nickt de Lehmkfer fründlich to.)

*) Gldäst: von glimmt.

Kann nu in langen Runnerfall'n
Edu Däsel sich in Steen verball'n,
So langt he endlich by uns an,
Als Steen — un fällt denn wo he kann.

Drum syn de Stärenschnuppen = Steen
So schmuddlich bröcklich antosehn,
Un fallen män so seltenlich,
Denn jede Schnupp versteenert nich.

Rift ener an den Steen wat hart,
So moakt he sich de Finger schwart:
Dät geit of ganz natürlich to,
Lichtschnuppers murkeln immer so.

Schleit nu syn Steen moal by uns in,
Doa mütt he woll bröhwarm noch syn:
Denn wät sich recht hät dörchgegluh't,
Dät köhl't sich of so bald nich ut,

Kümmt moal of noah den Himmelstrand
Dät Gaslicht hen ut Engeland,
Woby keen Docht, keen Däsel is:
Denn fällt keen Steen mehr — dät is wiß.

Handgrieplich heb ic, as my dücht,
De Sach' gestellt in't rechte Licht:
Wer richtig mit Tief Sinne süht,
Tritt of gewiß up myne Sied.

Ich schweeg nu still. De Herren stunn'
By Botter an de wärme Sunn.
Denn sprack von Hinn', son dröger Specht:
„De Bu'r — up syne Dart — hät Recht.“

Die Kuh um Gotteswill'n.

In't Odrp was Kermeß hoch lustiglich,
De Poap hât de Messe geles'n:
De Preddig hernoah leet de Bu'r in Stich,
Un dreef by den Krdger syn Bes'n.

De Fru satt ehrboar still in de Kerk,
De Poap hât gepreddigt mit Macht,
Bon gottselig Geben — to goode Werk,
De ganze Kerk hât gekracht.

De Fru hât bedacht de Preddig in Still'n,
En Spruch gung in't Herz år umher:
„Wer syne Koh schenkt um Gottes will'n,
„Den gift Gott Hunnert berodr.“

De Fru hât gâren sdn Hunnert Stück Kdh
To melken gehat in den Stall;
Drüm bracht se den Poapen år enzig Stück Beeh,
Dât was år en Wollgefall.

Se sprack: hier schenk ic' im Gottes will'n,
Herr Voater am myne Koh:
Nu mütt uns' Herrgott syn Woort of erschüll'n;
De Voap sprack, Amen! doato.

De Bu'r kamm to Huuse. Mann, sprack de Fru,
De olle Koh hem wy nich mehr.
De Voap hät se jizt — doa kriegen wy nu
Bald Hunnert Stück Kohveeh doapdr.

Bertell't hät se drup am lang un breet
De Preddig, un was fast bedröwt,
Wo Platz in't Gehbst verschaffen sich leet,
Zo stalle de Hunnert Stück Hbbst.

De Bu'r sprack: — tru de Düwel den Voap!
Verspraken un Holl'n — is so so;
Doch as en good gedullhiget Schoap
Gaf he synen Willen mit to.

De Winter verleep, — de Frdhling begunn,
De Kohherr gung Luten un Knall'n:
Dät Veeh fall nu weiden in Gottes Sunn,
Sich stroakeln un wollgefall'n.

De Hoap bedenkt: — kümmt de Koh von dat Feld,
Un kehrt by den Bu'r wadder in:
So bist du gepritsch't un drüm geprellt,
De Bu'r hät den Schelm in Sinn.

De Hoop was pfiffig: von eigene Kbh'
Hät he de Beste genoahn,
De koppelt he mit den Bu'r syn Stück Wech,
Nu soll'n se torügge woll koam.

Den Bu'r syn Hdbst is dat stärkste gewest,
Treckt frisch den Hoap syne Koh
Bon't Feld up Dabend mit sich to Nest;
De Bu'r was drüber sehr froh.

De Hoap kamm gelopen. „Geest rut myne Kbh!“
De Bu'r sä: Herr Hoater, sacht an!
Hier in den Stall, dat syn myne Twee,
Doa hät he keen Andehl nich dran.

Bedenkt he de Kermes-Preddig nich mehr?
„Wer krislich um Gottes will'n
„My schenkt syne Koh — krigt Hunnert
derodr:“
Unf' Herrgott fängt an to erfüll'n.

Up Affschlag, Herr Voater, vdr erst will ic
Lofreeden syn — loat he man goahn:
Unf' Herrgott hat jzt Acht un Nagentig Stuck
Noch up mynen Kerbstock to stoahn.

Der Gebatters-Rock.

Bym Schulden soll ick Wadder stoahn,
Myn Sdunnags-Rock was soahl,
To Wadderstand un Hochtiedgoahn,
Pugt sich en Minsch woll moal.

Ja, unse Rödter knudelt woll
Df syn Stück Lüg tosamme;
Doch immer sitt et holl un boll,
Myn Doag nich drall un stramm.

Wat woar to dohn? ick gung to Stadt,
Et was keen Fakkeln hier:
Doa moaken se vdr't Geld doch wat,
Syn frylich gottlos dü'r.

Dät Handwerk golden Wodden hät,
Dät is doch wislich so:
Denn by den Schnieder, schweerebrett!
Doa gung et proper to.

By grüßten uns noah de Gebbhr
Et was en oartger Mann,
Kreeg sijn twee Stbhle vbr uns her,
Jc bracht myn Anling'n an.

He sprack: — ja Landsmann woll he of
Betoalen Hill un Füll,
Jc heb nich Lieb to synen Nock,
De Arbeit geit to hill.

He hbrt doch woll den Pankerant?
Dat is myn Grosschmedts-Knecht:
Zwee Schiffkens to den Wallfischfang,
Heb ic my togelegt.

En Faberkant, de vbrwärts will,
Geit up dat Grootte los,
Un lbst nich von de Koopmanns-Gill
Den Hoaber von de Goos.

De Grosschmedts-Knecht, moakt Nacht un Dag
To Schndrbrdft — my de Stang'n:
So loat ic to den Fischbeens-Hach,
Jizt sülwst de Wallfisch fang'n.

De Schindrööst goahn zund goar to stark,
Geschndret mütt alles syn:
Von Ysentüg un Fischbeen-Quark,
Geit hdllich vâl hennin.

De Dokters just mit Schimp un Schell'n
Hem't Kalf in't Dge schloan:
Denn wat de Fruens loaten soll'n,
Werd drüm erst recht gedoahn.

Edn Dokter — na, wat frigt he denn
Vbr Fru'n's recht to Gesicht?
De Kranken un de Doobigen,
Jâ dât is keene Nicht.

Edn Kleeder-Faberkant alleent
Kümmt up den rechten Tritt,
By'm Moatneh'm un by't Kleedantehn,
Doa fohlt he wo et sitt.

Hier, steit dât Krûß wat in de Queer;
Hier, hangelt, wat nich fall;
Hier, drängt dât Schullerblatt sich vbr;
So finnt ick't dberall.

Drüm is dat Schimpen ganz ämsünst,
So woahr ic ehrlich bin!
Ebn Schndrbrost, dat versteit de Kunst,
Un richtet alles in.

Jå, wenn de Dokters Äbger weer'n,
Ersünnen se sich Püll'n,
De Krüz un Bussen reparcer'n,
Dat hülpe denn woll in Still'n.

Un Landsmann, woll ich äm to Dank
De Schndrbrost leng'n by Sied:
Doa kief he moal! wat up de Bank
Wdr Dook un Sammt rüm liet.

To Dütische Kock — will alles dat
Geschwinn versichelt syn:
Wer kenen Dütchen Kock an hät,
Legt kene Ehr' jizt in.

Ebn Kock, mit Sammt verbrämt recht fett,
Buschbüppig Hoar, stripp, strupp,
Getackten Kroagen, sülvorn Kett;
Dat puht en Minschen up.

W

Wdr Lucht un Unstand hât doaby
Ebn Koß noch den Profyt,
Dât Kener hinnen frank un fry
Den Hoafen-Bodden süht.

Ich tummel my nich oahue Noth
Denn hier in unse Stadt,
Doa dreiht sich jede Kleeber-Mob,
Glink as en Rutschen-Kab.

Ich namm de Müß un gung von hinn',
Du leewer Gott! dacht ich:
Loat doch den rechten Dütschen Sinn
Mich hang'n an Kleebeungs-Stück!!

Frauen = Unglück.

In mynen Groam — wat fang ic' an!
Ic' bin en hart geschloagner Mann,
In Thränen mütt ic' noch vergoahn,
Dree Fru'n's — syn my all afgestoahn.

Sall ic' furtweg nu Wittmann syn?
Sall ic' to'm veerten Noale fry'n?
Ic' weet my sülwst nich Trost noch Noath,
Bin ganz vertwiewelt un kasproat.

Un nehm ic' my dat veerte Wief:
Wer steit doavbar, of nich en Knief,
En Pulverschott, en Schinnerknecht,
De Veerte noch in't Sarg my legt.

Noch woll ic' my tofreenen geb'n,
Beer ene eenz'ge män um't Leb'n
Up rechte Dart un Wief' gekoam:
Dat eben is myn harter Groam.

So dbrch de Schwindsocht: wo se denn
Nich up de Lezt mehr gapsen kbnn';
Dbrch hitzig Fieber: wo sbn Bief
Doch roasen kann bet se werd stief.

Denn kann en Minsch doch hinnerher
Noch seng'n: Gott Loff! se is nich mehr!
Den Dokter schimpen as en Schuft;
Denn krigt dat Herz doch wadder Luft.

So glücklich bin ic nich gewest!
By my doa kriegen se den Nest
In Umsehn, — jizt noch frisch un froh,
Plauz! ling'n se musedood up't Stroh.

Myn Unhiel will ic denn igund
Vertellen hier mit reinen Mund:
Zwoars werd ic kenen Globen sinn',
Dat dber fall glic val my syn.

Myn erstet Bief, dat was ne Fru!
So schnicker, quablich, pric un gluh,
Un duchtig hinner Arbeit los,
Un pfiffig as de beste Bos.

De Baffen, puusterten mán só,
De Dgen flunkerten derto,
De Láne, glatt as wy sön Schley,
Se beet den dicksten Noagel twey.

Derhalben was ár Klein un Groot
Von Wiet un Breet of herzensgood:
Dát junge Volk leep hinner ár
Woll ut de ganze Gegend her.

Den Fehler hát se mán gehat,
Dát se sön bitchen gierig fratt:
Was se so happig nich by'n Trog,
Wdrwoahr! se leewte háte noch.

Ebn Eierkooften, — justement
Was dát ár rechtet Element:
Se schlifferte mit enen Schlupp
Mánchmool den ganzen Kooften up.

So schlog se of moal Eier in,
Mell, Mehl un Botter hinnerdrin,
Of Speck, un bitchen Syrop dran:
Wat woll en Minsch geneeten kann.

To'm Unglück vbr myn armet Wief,
Lag år to'r Hand myn Inschlagß = Knief;
Se nimmt dat Mez un stippt doamit,
De Kooften, as he bakken mütt.

Se mußt woll in Gedanken syn,
Dat Mez glitscht in den Dägel rin,
Un richtig backt se stramm un stief
Hennin dat scharpe Inschlagß = Knief.

So kümmt de Kooften up den Disch.
Erst pugten wy en Håpfen Fisch,
Denn kamm de Eierkooften dran,
Se schneet en dbrch von Midden an.

De ene Part — dat was myn Dehl,
Den ånnern Part — schlaps in de Kehl
Schoof se sich rin dat ganze Stück,
Nu gung et los dat Unneglück.

Ach Gott erbarm! myn Herzens = Wief
Fbhlt in den Schlunk dat scharpe Knief,
Un rdpt: ick wdrge! schloag geschwinn
My düchtig in den Rüggen rin!

Ich drösch är mit de Fuust in't Krug,
Doch von den Ruck hät wy de Blic
Dät Inschlags-Knies sich ingeknapst
Un är dät Herze afgeschnapst.

Se gapste noch en poarmoal up,
Denn was se weg oahn' Muck un Zupp.
Wat woar to dohn? ick muß my foat'n,
Un se denn bald begroaben loat'n.

Wo Würthschafft is un kene Fru,
Legt Knecht un Moagd sich up den Schmu:
Drüm muß ick, soll myn Huus bestoahn,
Von frischen up de Heiroath goahn.

Doch dät beschloot ick ogenblick,
Nich noch moal son verfräten Stück
My wädder an den Hals to hang',
My was vbr't Inschlags-Knies noch bang.

Nu schwebten se: — den Michel Schlamp
Syn Dochter, hebde Moagenkramp,
Se künn nischt drink'n, nischt äten recht:
Schlag! dacht ick, dät paßt sich nich schlecht.

Wy moakten schwin de Hochtiéd nu:
So har ick denn de tweete Fru.
Se at un drunk ken'n Fingerhoot,
Un dat gefeel my schon recht goot.

De Fru was klein un mückerig,
Dat Fleischwerk drückte just ár nich,
Was von den Kramp tofamm geschrumpft,
Un bitchen froppig unner'n Kumpt.

Sünst was't en ganz frühbroabet Bief!
De Wirthschaft ganz ár Seel un Lief.
Dat ár de Keerbels noah getracht,
Heb ick woll eben nich beacht.

Befeel ár moal de Moagen-Kramp
So goot ick ut de olle Lamp
Ar sächken bitchen Throan herrun,
Denn kreeg se Gnoad in de Kusdun'n.

En Minsch kann sück an Gift gewenn':
So kunn denn ok de Throan am Enn,
Kolt oder warm mucht se'n verschling'n,
Den grimngen Kramp nich mehr betwing'n.

De Dbrp balbeer wußt ok nich wat,
Un von de Dokters ut de Stadt
Werd Nock un Wams erst utgetreckt,
Ehr sich en Mensch to Doode streckt.

Herzvoader! hbr moal! Herzensmann!
Fung myne Fru by'm Kramp moal an,
Wenn unse Ferken Kniepen hem,
So müdden se'n Schott Pulver nehm.

Du häst jo woll noch Poar Patron',
Sast ene moal in Käpel dohn,
Jck will dat Ding doch ens probeer'n,
Of dat nich werd den Kramp foreer'n.

Du glbwst nich wat ick utstoahn mütt!
In mynen Liew — kümmt Schnitt up Schnitt,
Dat schrinnt un brännt in Moagen hier,
Wäl daller as en Hbllenfü'r.

Kuum was dat Pulver rin — wy'n Blich
Fung't Fü'r von äre Moagen hig:
Knallt ut den Hals mit starken Pass,
Un schlog den halben Kopp ar af.

Begranset heb ic̄ fürchterlich!
Dran kehrt de Doob sic̄ dber nich:
Wat ic̄ of plinsen mucht un gnarr'n,
Ic̄ muß de tweete Fru verscharr'n.

Bliffst du nu läddig oder nich?
Geist du noch ens den Heiroaths-Strich?
Dät heb ic̄ by my still un sacht,
Den ganzen Gräbnißdag bedacht.

Den ännern Morgen gung ic̄ ut,
Nich dät my just ne frische Bruut
Hier oder doa upstüden soll:
Doch wat geschehn fällt, sinn't sic̄ woll.

En Mäken kamm: — Gott grüße Ju!
Sprack se. — Ju ligt de tweete Fru
All hundsödtsch wädber in dät Fatt,
Nu hem Jy woll dät Fryen satt?

Ic̄ sä: 'ne Fru mütt ic̄ schon hem,
Doch my werd kene nich mehr nehm.
Se gaf to Ned: dät mein ic̄ just,
Wenn Jy sünst will'n — ic̄ heb schon Lust.

Jā dacht: du nimmst de Deeren mit,
Wist sehn moal wat se drinkt un itt.
Se namm by Disch ganz goob sich ut,
So word ick mit de Dribde truit.

Dāt was 'ne klozige Figur,
Bohmstark, veerkantig von Statur;
Bon'n Sack vull Roggen noah de Mdl,
Worb se noch nich moal warm up't Fell.

Un was doaby geschickt noch künst,
Kunn allerly fortwielge Künst,
Leep ganz perfekt up alle Beer,
Als wenn't er angeboaren weer.

Kamm se up sonne Schrullen moal,
Leep se dāt Dbrp lang up un doal,
Un blaffte, wy 'ne Ketten-Ldbl,
Dāt Jeder se vbrn Rbter heel.

Un alle Lhde freuten sich
Un meinten, wünschten se my Glück:
De wbrt gewiß in't Gras nich biet'n,
Mit myn Gebeen noch Äppel schmiet'n.

Sunn' sict' of junge Schnöaters an,
Woll kener doch so recht herran;
Et gung' in Lust un Fröden her,
Wyn Unheil fund all vdr de Dör.

To Hunnsboags-Lied, moal in de Stadt,
Will myne Fru verköpen wat,
Doe was de Meister Hämperling,
De justment Hunneschloagen ging.

Den Broder Schnörhals to'm Bexeer,
Moakt se sict' flink up alle Beer,
Un springt herrüm un gnurrt un klastt,
Recht wy sön duller Rüter blafft.

To'm Unglück was et noch ganz fröh,
De Sunn noch goar nich in de Höh,
Dät Schummerlicht brack män erst an,
Wo kener denn recht sehen kann.

De Schinnerknecht, husch hinnerdrin,
Rift noah dät Zeiken, — kann't nich finn';
De Schlopfenfang, will nich gliet goahn:
Doe hät he se vdr'n Brant geschloan.

Nu heb ick wadder kene Fru:
Lo'm dritden Moal en Wittmann nu,
Stoah ick zund doa, un denk by my:
Of ick to'm veerten Moal noch fry?

Junker Hans von Platen,
aus Pommerland, am Kaiserlichen Hof.

„Frisch, Hans von Platen!“ — also sprach,
De Heertog Bogeslaf:
„Slink rüstet Tu mit Sack un Pock,
„Sy rieden morgen af.“

„Lo Kaiser Maxemileoan,
„Schriew ick Tu Brees un Pock,
„Ick heb en trü Geldbniß doahn,
„Als ick lezt by am was.“

„De Kaiser hät an synen Hof
„Mit unse Junkerslüd,
„Dät se so plump weer'n un so groff,
„My lästerlich gebrüd't.“

„Geloagen is dät! Magestät!“
Fohr ick am in den Sinn.
„Good!“ sä de Kaiser: „dät ick't weet,
„De Woahrheit fall sück finn'.“

„Krieg' ic' noah myn Begehr un Bibb
„De Koppel = Hunnetbl'n,
„Doa schick't moal gliest 'nen Junker mit,
„Am up den Ramm to fohl'n.“

„Lopp an!“ sprack ic': „dat fall passeer'n!
„Hans Ploaten! nu frisch up!
„En Strick vull Pakkers soll'n Iy fohr'n,
„Lo Kaisers Borg hennup.“

„Doch seht Iy vdr, — un dat sy Iy
„Scharp an to kund geboahn,
„Nich up de Borg mit Bah un Buh
„Dat Kalf in't Dog to schloan.“

Drup Junker Hans von Ploaten sprack:
„Herr Heertog! nu Gottloff!
„Ick fdrcht my nich vdr all dat Pack
„An Kaiserlichen Hof.“

„Ick will de Tdlen oherbrenge'n
„Us dusend Schwärenoth:
„Se soll'n von my noch Wunyer feuge'n,
„Bin ic' lang musebood.“

„Blijz Dunner, Hoagel! Jit verstoah
„Bon Gründ ut myne Zech!
„Un kummt en Hundsvott my to noah,
„De hát 'ne Bremse weg.“

De Junker yl't síc wat he kunn,
Berleet syn Schlott un Dohs,
Un kreeg by Hof mit syne Hunn
Strafs gnáb'ge Audogens.

Wat weeten Packer von Respekt
Vdr Kaisers Angesicht?
Se hebben knurrig síc geneckt
Un by dát Fell getrigt.

De Junker greep noah de Klabatsch,
Pelzt brunner dull un blind:
Den Hofmarschalk brummt of en Quatsch
By to, scharp bbern Grind.

De Kaiser lacht, dát am dát Lief
Fast ut Geschicke kamm;
De Marschalk was vdr Schreck ganz stief,
Un kneep de Lán' to samm'.

„Wat is to Frieschen? Magestät!“

Blick't Hans: „wat is't gewest?

„De Ridders schüddel'n siet dat Kleed

„Um't Iddysche Liffenbeest.“

„Herr Marschalk! — Wat wies't he de Lahn'?

„Kreeg he wat af byher? —

„Werd Holt gehackt, — doa fallen Spahn;

„Dat is 'ne olle Lehr.“

De Kaiser is to Loafel goahn,

De Junfer muß't mit ran,

Hät happig unflätich rin 'geschloan,

Un soop vbr Zwintig Mann.

Doa bleewf keen Glas, keen Humpen heel

In Noaberschaft umher;

Hans schwoor doaby up Lief un Seel

Dat dat good Voamersch weer.

„Werd by uns, — sprack he, — angefott,

„So mütt et kling'n un spring'n!

„Lrbsst Fründ un Fiend de leewe Gott,

„Wat uns in't Land will bring'n!“

N

Un wat he mán aflangen kunn
Bon Rooker, Broaden, Fisch,
Dát greep he síck, dát wbrgt he run,
Ringsüm word koahler Disch.

Stott ám dát fette Aiten moal
En bitchen up by to:
Denn schubberte de ganze Soal,
Un Junker Hans was froh.

Un as he síck fbhlt satt un duun,
Hát he, lang an de Eer
Síck doal gelegt, wat astoruhn,
Un schnarkte as en Wár.

Un Kaiserliche Magestát,
De Tölen to probeer'n,
Derwiel de Jägerblüde leet
Lo'ur Jagbtern kummandeer'n.

Doch mit dát Rótertüg was nisch
To schaffen up de Jagd;
Se hem nich Wulf, nich Schwien erwisch,
Dát Hoffvölk hát gelacht.

De Kaiser word ungnädig faß
Up Heertog Bogeslav;
Dät kribbelte den Junker Hans,
Drup he to Antwoort gaf:

Verfloocht! Wat is dät hier vör Dart?
Knapp syn de Rbters bracht,
Knapp nick ic bitchen in den Boart,
Doa goahn Zy heimlich Jagd!

Zy Lumpenkeerdels! Zy verstoahn
Doavon en Hunnequarts,
Mit sönne Beester kintogoahn,
Doato hbrt Grips un Marks.

De Paderschlag ut Poamerland
Mätt synen Meister finn';
Ebn Undeert, dät will mit Verstand
Mankher gebrüdet syn.

Den ännern Dag was noch moal Jagd,
Un Junker Hans vör to
Hät sülwst de Tblen angebracht,
Mit mdrderlich Holloh.

He roarte, dat keen Dß, keen Kbw
Um was Berglied to stell'n;
Dat was en Flooken en Getbw,
De Dhren to vergell'n.

Hät mit de Knallpietsch Tritt vbr Tritt
Unbändig um sich schloan;
De Marschalk hät woll hunnert Schritt
Sich sichwärts afgedoah'n.

En willer Kämp brack bald herodr:
„Hu Su! hu Su!!“ brüllt Hans,
De Kdters bdrsten dröber her,
Dat was en höllscher Danz.

Se heel'n den Hacksch bums noagelfest,
Keen Muffen, keen Geblaff.
De Kaiser sülwsten fung dat Beest
Mit synen Jagdspeet af.

Doa jubelgröblte Junker Hans,
Un lacht vbr dich un dull,
Un klatscht sich dellernd up den Panz,
Un johlet as en Bull.

Un schmeet de Hoflud in den Boart,
(Wat olle Schrift verbbrgt)
Månch scharp verblödmte Nebenbart,
Dåt hem se run gewbrgt.

Nu word gewaltig Hoffgeklån',
Marschalk un Stalljung freeg
Den armen Poamer mank de Zäh'n',
Was höllischet Geschwöddg.

By de Prinzess affunnerlich
Verschwånzt word, Junker Hans;
Se dacht: — ick tru den Düvel nich
Dåt Volk von Hofgeschranz.

Steit moal en Minsch groad up de Been,
Gliek werd en Mordholloh;
Ick will den Junker sülwsten sehn,
Ehr segg ick nisch berto.

Husch was se by den Kaiser hen,
Un fischelte so södt
Um Gastmoal mit dát Jünkerken,
Doa sprack de Magestät:

Marſchall! — Tu ſoll befohlen ſyn,
Gliek hen to Junker Hans!
Iy loaden äm in Gnaden in
Up groot Banket un Danz.

Dät was den Marſchall Dunnerschlag,
Doch, fründlichſt von Geſicht,
Hät he vull Grimm noch ſülvgen Dag
De Botſchaft utgericht.

De Marſchall dacht; — Du ſaſt et woll
By dät Banket eitzell'n!

De Junker dacht; — Iy Holl un Voll,
Eddl'n my keen Been nich ſtell'n.

Nu knüpperte dät Volk Kumploft,
Den Junker to kratteel'n,
Wdr Kaiſers Ehren, ta Schimp un Spott
Ar Mddtken ſick to fühl'n.

Doch Junker Hans tratt up in Wir
Blank ſtattlich angepuzt,
Un was ſo ſchmiedig un ſo ſix,
Doa hät dät Volk geſtuzt.

Un de Prinzessin, Danz um Danz
Hät se mit äm gedoah'n;
Dät hät de Schranzen vullens ganz
Up't breede Muul geschloan.

Un Loafel kreeg he linker Hand
By de Prinzess den Sitz,
Un fohrte Reden mit Verstand
Vull sinnig drollen Wig.

Un Hans von Ploaten — boaben an,
(As true Soage mell't)
Stund he ndr Hof- un Rittersmann
In siene Sidd un Welt.

Un de Prinzessin hät äm sehr
Berdhmt by dät Banket;
De Kaiser hung to Dank un Ehr
Um um de gälben Kebb.

Un was verwunnert, dät so groff
De Junker giftern was,
Un hät den ganzen Kaiserhof
Afleep den Ehrenpaß.

Doa sprack de Junter: „Mageslât!
„Dât is so Poamerschlag;
„Wy hem'n et in uns suur un sdt,
„Verstoah'n wat Nacht un Dag.“

„Groad' ut syn wy; — dât Herz sitt uns
„Kloar up de Lung allbott;
„Wy schmdkern nich mit blauen Duns,
„Dât weet de leewe Gott!“

„Mit Joa un Nee! is't afgeboah'n,
„En Handschlag Mann to Mann,
„Dât mütt stief as en Eikbohm stoah'n,
„Doa kümmt nischt af, nischt an.“

„Unfreed to haspelnüm uns her,
„Ligt nich in unsen Sinn;
„Doch stell't de Noaber sich uns queer,
„Werd he syn Fett of finn'.“

„Bon unsen Heertog an gefdhrt
„Zo Nothwehr in den Krieg;
„Stoahn wy mit Gott vdr Land un Heerb
„Un syn nich bangüm Sieg.“

„Doch soll'n wy moal, un mütt et syn,
„Den glatten Hofmann späl'n:
„Doa werd uns Poamern of nich drin
„De rechte Lippel fehl'n.“

„Umwanneln boh'n wy drüm uns nich;
„Dät is von Buten pur:
„Fest sitten blift doch innerlich
„Urpoamersche Natur.“

Der Küster-Krug.

Erster Schwank.

Die Zulage.

Gemeende! — hbr moal up myn Woort!
(So sprack de Schult von Quabbenfoort)
Dät unse Kinner good wat lehr'n,
Doavon will ick jizt Rede fdr'n.

Unf' Kdster is keen Hundsvott nich,
Schoolholln — versteit he meisterlich,
Schrift as gedresselt synen Brees,
Hing' män syn Moagen nich so scheef.

Steit he sic Drüttig Doaler of,
Dät is denn doch de ganze Spook.
De Schmachtrehn mütt dät beste dohn,
Eall Kind un Regel tar'n doavon.

Wißt he mit Pect droat umtogoahn,
 Doa mücht et ganz so schlimm nich stoahn;
 Denn nehm he sich dat Keestern vbr,
 Un drew dat Schoolhall'n nebenher.

Se führen woll von Boaben raf
 Vbr Kerk un School en groot Geblass,
 Verornen — dat mütt män so schurr'n,
 Doch Kener denkt an't Moagen Dwurr'n.

Wer Kunststück' moakt, un Faren soppt,
 De frigt den Hals woll vullgestoppt:
 En Schoolmann — kloagt he syne Noth,
 Wird afgetrumpft, doarnit is't goob.

De beste Mitgift — as my dücht,
 Is christlich gooder Unnerriht:
 Wat upwächst wy son, Helbentkraut,
 Dat riep't denn of to Galgenbrunt.

Mit unse Rangen späb' un fröh
 Gift sich de Köster alle Nöh:
 He äschert sich het up dat Blood,
 Un hät doabn nich Solt un Brod.

Nu hêrt moal mynen Wêrschlag an:
By will'n den Rôster Mann vdr Mann
Syn bitchen Schoolgeld dubbelt geb'n,
So hât he doch halweeg' to leb'n.

Jâ, wenn en Bu'r von Geben hêrt,
Dât is, as of de Schlag am rôhrt:
So stund denn Jeder as en Propp,
Un flau't bedâchtig sic den Kopp.

Allendlich tratt de Dôrpschmebt vdr:
Nischt dubbelt hen, nischt dubbelt her!
Ganz ânnern Roath heb' ic bedacht,
Geest moal up myne Ned' zund Acht.

De Kroog geit tûmherr's jîzt ûmher:
Loat doch den Rôster Schnaps un Beer
Utschenken, as en Preveleeg,
Doa hât he vullup to Gendg'.

De School hât Disch' un Bânk' genog
Un past ganz herrlich sic to'm Kroog.
By Doag' — goahn unse Krabben rin,
By Dabend — syn wy lustig drin.

Joa! brüll'n de Bu'n, dat paßt sich good!
Den Schmiedt syn Roath hât Kopp un Foot!
So word de Wörtschlag angenoahm,
Drup mußt nu glicke de Kister foam.

Gewadde Kister! sprack de Schmiedt,
Von Schoolhoff'n werden jy nich fett,
Dat fluuscht nich, dber gewist moal Acht,
Wat ick vdr ju heb ut gebacht.

By dbergeben ju den Kroog:
Na, moakt keen Schoapßgesicht! — genug
Jy blieden Kister; — neben by
Führ'n jy den Schank, — verstoah'n jy my?

Wenn junget Volk tofammen kummt,
Glicke mit de Fiddel losgestimmt:
Denn wenn se danzen, werd erst recht
In Beer un Brännwien rin gezecht.

De Kister woll nich ran doato,
De Schmiedt word grof as Bohnenstroh,
Un sohr am flämisch dbern Ramm:
So bracht' he School un Kroog tofamm.

De Kdster heel noah Stadtmaneer
Vbr Herrn un Knecht apartet Beer,
As Lütgedünne — Middelmeu —
Starkfoasel — ergum dreerley.

Starkfoasel — word ganz schlicht un recht
Rein von de Lunnien weggeecht;
Half Woater mank, frisch ut den Born,
Denn is et — Middelmeu — geworr'n.

Kamm dubbelt Woater mit herrin,
Denn word doabon dat — Lütgedünn:
Doch is drüm de Starkfoasel-Nest
By'm Drunk noch scharp to schmecken west.

So was up glichen Disch un Bank
De Bibel — un de Brännwyns-Schant;
Dat Baden — un dat a b c,
Dat Flochen — mit Trumput! juchhe!

Frbh — hem Gesangbook's-Lieder klung'n,
Nachts — word de Bedder Michel sung'n;
Frbh — freeg s'n Jung' wat utgeldsch't,
Nachts — hem de Dllen sid gedrd'scht.

De Rbster, hem se siã gewullt,
Ward of manther mit afgeknullt;
Erst kroop he unner Disch un Bank,
Bald schlog he sülwst unflätsch mit mank.

Der Küster = Krug.

Zweiter Schwank.

L ü t g e d ü n n.

Den Knüppel leet de Schult rümgoahn,
So hät he Dbrplang kund gedoahn,
Dät up den Martinsdag Klock Beer,
Versammlung unnern Eikbohm weer.

'T is doch recht schoacksch un wunnersoam,
Allbott mütt erst de Knüppel soam,
En orndlich Regiment to fohr'n,
Sünst will nich Hans, nich, Kloas. pareer'n.

Drüm lett uns? Herrgott in den Wald
Of Knüppels waffen vdr. Gewalt,
Un lenkt by vornehm Volk den Sinn,
Dät se recht Lust an't Knüppeln finn'.

De Anköppel bracht dat Dörp tofamm,
De Eikbohm, holl un holl von Stamm,
Ut grue Lied en Öberrest,
Is't Quabbenfoortsche Noathhuus west.

As jeder Schmurgel was in Qualm,
Begunn de Schult mit synen Salm,
Un wat he däh vdr Rede fähr'n,
Dat soll'n jy Woort vdr Woort jizt hdr'n.

Gewist Acht! sprack he: As hier vdr'n Joahr
Nothschloagen um den Kdster woar,
Am by syn Hungerpoten = Leb'n
Noch bitchen Brod byher to geb'n:

Doa word de Kroog am to gelegt,
Dat hat de Schmedt so dbrch gefegt.
De Kdster — as't von Buten lett,
Werd by den Beerschank dick un fett.

Doch, Noaberslud', as my bedücht,
Schlecht steit et mit den Unnericht.
De Kdster was so flietig sunst,
Jizt sinnt he män up Krbgerkünst.

D

Pattelgen spöln mit Jung' un' Deet'n,
 Statt hillge' tein Gebbt to' Lehr'n,
 Un' schloan doaby de Neegenbärm,
 Vbr dull un' vull' sic' in't Gedärm.

Werd' moak' de Brännwys = Pull' erdischt,
 So kluffen se den Schnaps wy' nisch't;
 Flizt denn de Bullenstut' of' drum,
 Dät schlichtert keene halbe Stunn.

Dät Herz im Liewe belt' mi' weh,
 Wenn id' upzund den Kbstier seh:
 Heel sünst so stramm un' ehrbar' sic',
 Sizt is't en lieberlicher Strid.

Zwee Herren Deenst — lett' sic' nich' dohn,
 Lehrt uns dät Evangelgum schon.
 Dät Schoolhoff'n ganz' affunnerlich,
 Ställt sic' mit keen' Hantherung' nich'.

Df't Schoostern ober' Schniedern heet,
 Dät is' un' blift so lang' as' breet;
 Et meng't sic' Handwerk' nich' un' School
 Us' dikke Erst'n un' Suerkohl.

De Kinner hem de Bibel vdr,
De Kdster langt Stück Lüg flê her,
Flickt olle Bücksen by de Sprûch',
Un rumpelt mit den Bâgelstrich.

Nu vullens School un Kroog bysamm —
Dât past wy Kroon un Lufesamm.
Ebn Woort heb ick von Anfang fôhrt,
Doch jy hem up den Schmedt gehôrt.

Gewâdder Schult! — sprac drup de Schmedt:
Sacht an! wy hem vdr'n Kopp keen Brett,
Wat syn Geschwôg bedâben fall,
Dât merken wy von Wieden all.

De Kdster fall nich krdgern mehe,
Denn dubbelt Schoolgeld hinnerher.
Proostmoaltied! spoar he syn Getrâttsch,
Wy willn nich! — doamit ut un âtsch.

Wy will'n nich! — wer will uns befehl'n!
(Fung'n alle Bur'n jizt an to fehl'n)
Nâ Wadder Schult! syn Schwabbaleer'n
Sall uns nich in de Fichten fôhr'n.

Dät Muul geholl'n! Still soll'n jy syn!
Sünst sleit en Dummerwäder drin!
Dull't jizt de Schult. Gest Achtung! denn
Zund kümmt erst noch dät dicke Enn.

De Rbster is en Schubbejad,
Strickt unse Geld in synen Sack,
Un schenkt uns Beer un Brännwyn in,
Doa is keen Kraft keen Schmaack nich drin.

Syn Brännwyn — fuselt ganz insoam,
Syn Beer — hät oft pelzdicken Roam,
Syn Lütgebünn — kann wän passeer'n,
Wo Müs' un Ratten soll'n kreppeer'n.

Joa! joa! hem drup de Bu'm gefegt,
Doa hät de Schult vullkommen recht.
De Rbster schinnt to lästerlich,
Furt mütt he, dät gefällt uns nich.

To'm Kroog word nu Marsch up genohm;
De Rbster sach de Buern foam,
He merkt den Schnuppen, röp't se rin,
Keen Ohrworm kann so fründlich syn.

Pots Schlag! leet sief de Kbfster hbr'n,
Nehmt Platz! — Hüt will ick ju traktee'r'n!
Am hillgen Mårtinsdag mütt schon
En Kbfster bitchen vornehm dohn.

Riekt, dat syn Schwedsche Håring moal!
So quablich as de beste Dahl.
Langt to! dat geit Gewadderblåd
Up Regements-Unkosten hüt.

To Håring is en Schluck gesund:
Hier breng' ick Jeden syn Halfpund.
Nu stoppt 'ne frische Piep derto,
Dat schickt sief goob tosammen so.

De Buern schmuckern in den Voart;
De Schmedt fung an: — Na Lebensoart
Hät unse Kbfster. Sall't so syn,
So griep ick in de Håring' rin.

Nu feel en Jeder dröbber her;
Derwiel hät buten vdr de Ddår
En Morbspetoakel sief beboahn,
Als wenn dat Ddrp soll unnergoahn.

En schmucker Herr heel doa to Peer,
Un bblkt furtweg: — Püttelge Beer!
De Kdster fohrt en hbflich rin
Un frbgt: — wat fall't vdr Nummer syu?

De Fremde schimpt: — Wllz Hbllenbrand!
En Lord bin ick ut Engeland!
Dät Beste is my eben recht,
Un woll dät Beste noch to schlecht.

(Nu, mit den Lord — was't män so so,
En Ståtbreef kamm bald hinnerto,
Doa word et floar, dät he nisch ab
En Koopmanns Loadenschwengel was.)

De Kdster dacht in synen Sinn:
Du tappst am erst von Lütgedünn,
Denn Middelmey, un hinnerher
Krigt he von dät Starkfoasel-Beer.

De Musche Lord har knapp dät Kroos
Vbr't Muul genoahm, doa floocht he los,
Un schmeet den Kdster in't Gesicht
Dät Kroos mit sammt de Beergeschicht.

Un is wy ganz verrückt gewest,
Un schlog as sön dull roesend Beest
De Stubendbär, de Hulsdbär to,
Un joog berton mit Mordio.

De Buern stoahu as wy verbuzt,
De Rbster brummt un wischt un puzt
Sich von den Rock dat Lütgedunn,
Un sprack grieflachend hinnerdriy:

Fy makeln manchmoal dat myn Beer
Nich allebott dat beste weer:
De Flägel kreeg man Lütgedunn,
Un was gliet von Verstand un Sinn.

So val is doch woll klipp un floar:
Wenn Lütgedunn — Starkfoasel woar,
Un steeg am dat to Kopp — denn was
All unse Leben hier wy Gras.

Sön Volk hat frylich in de Stadt
Syn Doag nischt rechts von Beer gehat,
Nu will sich dat hier gddtlich dohn,
Husch sitt de Düvel in de Kron.

Trump ut! — hât jizt de Schmedt gesezt.
Gewadder Schult! — wer hât nu Recht?
Dât Beer is goob, de Schnaps gesund,
Fix noch vdr Jeden en Halspund.

Der Küster = Krug.

Dritter Schwank.

Der Heeringskopf.

„D dat de Kroog mit Schnaps un Beer,
„Tosammt den Schmedt an Galgen weer!“
So flenn't de Kdster Nacht un Dag,
As he to Stroaf in't Lochthuus lag.

„Joa, joa! de goode Schult har Recht,“
Lo hunnert moal hat he geseht:
„En Beerschank mit de School tosam,“
„Dat past as Kron un Lusekamm.“

Ich woll nich up den Schulten hbr'n;
Ich leet my von den Schmedt versdhr'n:
Nu sitt ich hier, ich Unglückstropp!
Um den verwünschten Harringskopf.

Woll Måncher werd hier stuzig froag'n:
Is dat nich all to groff geloag'n?
Um'n Håringskopp in't Lochthuus rin:
De Richtshof müßt besoapen syn.

Sacht an! — Wer erst en Dog utschleit,
En Jångsken denn twei schmieten deit,
Mag groote Gnoad' sich noch berdhm'n,
Wenn se den Hals am nich uptdm'n.

De Soatan is en Pffiffesell,
Wo he de Krallen hät in't Spdill,
Weet he den Hamp sien antospinn',
Dat dicke Enn mütt doch sich fin'n'.

Na, Lude! mit den Håringskopp,
Dreih't ju de Rdsten keenen Zopp.
Hör't man erst an, wat sich bedoah'n,
Doa fall ju woll en Licht upgoah'n.

Ens, mit Ramroaden by dat Glas,
As Midbernacht all dber was,
Satt in den Kroog de Schmedt noch fest
Un is gottlos in Throan gewest.

Up recht wat Soltigs, vdr to Bedd,
Kreeg noch Aptyt de Meister Schmedt:
De Rbster bracht am fir geschwinn,
En ollen Schwedschen Håring rin.

Dåt Håringstbypfen lå de Schmedt
Sick wat affied up't Tellerbrett;
So ganz tolezt erst hinnerdrin,
Soll dat syn Moagenthåppfen syn.

De Rbster was of gieprig drup,
Mit Musepdtkens up 'en Schlup,
As he de Luur good afgepasst,
Grapscht he dat Rbypfen, — runner was't.

Broatsch! kreeg he von den Schmedt 'nen Schlag,
Dåt he gliel' rugglings dber lag,
Doch rappelt he sich wådder up,
Nu gast nich schlechte Prügelsupp.

Schwip! schwap! — brdscht dber Disch un Bank
De ganze Suupkumpny mit mank;
Se frang'n un schloan sich krumm un loahm
Tolezt must Schult un Schbpye toam.

De Schult — as wadder Stillstand was,
Sprac: Kster! hbr't un gew't zund Pass
To'm lezten Moal fegg' ick ju hát:
Klock Zein is Bu'r- un Bbrgertied.

Doa soll'n jy schluten Huus un Döns,
Passeert son Upstand hier noch ens,
Schmiet ick ju in den Brummstall rin,
Nich Sunn nich Moan fall ju beschien'n.

Stoah'n moal vergnurt to Striet un Zant,
De groote Herren bliñk un blank:
Denn kummt allbott weg oahne Gnoad
Dát kleine Volk in't Utgeboad.

Dát kunn of hier nich anners goah'n,
De Kster hát en Schwoor gedoahn:
De Jungß un Deerens morgen soll'n
Mit Krüz un Stüz my dát entgell'n.

De School fung an den annern Dag,
De Kster gluhroth as en Drach,
Schoof dull kassproat Müß hen Müß her,
Un toog de Flabbe ganz verqueer.

Syn dickster Bullenpösel was't,
Doamit hât he scharp upgepaßt,
Wat musken dâh, Jung' oder Deer'n,
Dât Buckfell bloodig aftolehr'n.

To'm Unglück kunn den Schult syn Soah'n
In Spruch = Upseng'n nich recht bessoahn.
Gliet plauzt he'n sich queer dber Bank,
Un walkte los von Boaben lang,

De Junge brüll't to'm Gotterbarm
Un dreih't un winn't sich as en Darm.
As't Wanzen endlich afgeboah'n,
Doa was den Jung'n — en Dog uttschloan.

Worb grausend leep de Jung noah Huus;
Den Rbster word dât Ding doch kruus,
He langte sich de Fuselpull
Un soop in Angst sich duun un vult.

De Schult, ganz bleek, kamm bald geprescht;
De Rbster floocht un roas't un gescht;
De Soatan was of flink by Hand,
Un bloos dât Fü'r to lichten Brand.

To allen Düwels Unfall must
Den Schmebt syn Nestkük's - Jüngsten just
To Sied am up den Schooldisch stoahn:
Wat hät de Kbfster nu gedoahn?

He packt de Krabbe by de Födt,
Hoal't noah den Schulden ut, un schmeet,
Den Jungen am groad' in't Geblaff —
Dood lag he doa, — Genick was af!

Nu sfermt dat ganze Dörp tosam:
De Kbfster in dat Locthuus kamm:
Sbn grufig Enn in Blood un Groam
Hät unse Kbfsterkroog genoahm.

Grüneberger Kraftwein.

Reifen — ist en nützlich Ding,
Moakt de Wirschen kloof un sink,
Unsen Junker hört moal spraken,
Hät de halbe Welt dbrchstraken.
Weet Bescheid jizt üm un an,
So to Woater as to Lann.

Ach Herr Gnoaden! sprack ick, — as
He noch Putenjunker was;
Daglang nälig rümmer kluckte,
Dabens hinnern Damen huckte,
Wußt he nich von Aleks von Koaks,
Was en ganz ornärer Schloaks.

Sint he wiet von unse Nest
Is up Wanderschaft gewest,
Bald to Schipp un bald to Woagen,
Is Land in Land ut getoagen,
Hblt sülnst unse Prester nich
In Vertellen mit äm Strich.

Wenn ic̄ in den Kroog to Beer,
Of recht fix mit Muulwerk weer,
Proaschen, schwabbeln kunn un schwebgen,
Of mankher den Hals vull Idgen,
Denn feel wiß up my de Woahl,
Hoalt den Schult de Düwel moal.

Wdr erst mücht ic̄ doa moal syn,
Wo jizt wáßt de beste Wyn,
De so recht in' Woagen kimmelt,
Düchtig Foot un Kopp bekümmelt;
Wenn ic̄ doavon kunn vermell'n
Woll de Keerbels goapen sll'n.

Loopt mán, sprack he fründlich drup,
Links de Náselang henup.
Zwintig Mielen hier von hinnen
Is Stadt Gröneberg to finnen,
Doa wáßt Wyn up't ganze Feld,
Werd verkost vbr'n Hunnegeld.

Wenn en Wynschent in Berlin
Will verbâtern synen Wyn,

Mütt he broav in Flasch un Tunnen,
Gröneberger mit verspunnen;
Hät he dat genblich doahn,
Denn kann he mit Gott bestoahn.

Of Schampanger — vull von Kraft,
De ganz höllisch gescht un passt,
Lett sich von den Gröneberger,
De Franzosen recht to'm Ärger,
Bru'n un trechtern, wunnersödt,
Wer den rechten Kummel weet.

Fakkeln is nich myne Sids':
Vbrbaß gung't mit Stäbelschritt,
Immer forsch, — in veert'half Doagen
Hbrt' id all de Klocken schloagen,
In den Kroog to'm Blauen Zwerg,
Von den Thorm in Gröneberg.

Sach de Wynberg' klein nu groot,
Däh wat Drndlichs my to good.
Wer Beer Gröfschen dran kann sedden,
Süpt sich vull, drup will id wedden,

¶

Dät et äm noch ännern Dag
Puckt in'n Kopp wy Hoamerschlag.

Un de Bdrger holl'n sich drin
Iren ganz aparten Byn.
Doavon will ic jzt vermellen,
Wer gereist is mütt vertellen,
Dät de Kacheloavens Herrn
Df vbr'n Bräm gewichtig werrn.

Erstens — is de Schooljungs-Byn:
Mag en bitchen sarp woll syn.
Statt en Mandel Bullensinken
Mütt en Fuulpelz doavon trinken,
Geit Katchiffen-Book un Spruch,
Am so recht von Schnoabel nich.

Zwectens — de Dree Männer-Byn:
Vorstig Lüg mag dät woll syn.
Wer dät suupen sall den paffen
Fest Twee Keerdels Näs' un Baffen,
Un de Dridde schülpt äm schwinn
Dät Gesöff rüggöber rin.

Dribbens — is de Wende=Wyn:
De sall hüllenbranstig syn.
Wenn et Middernacht will werren,
Köpt de Wächter: „Hört jy Herren!
„Wend't ju rüm! Zwölf is de Klock!
„Sünst fritt ju de Wyn en Lock.“

Als ic mynen Drunk gedoahn,
Sächken woll to Huuse goahn,
Hät de Wynschenk my by'n Kroagen,
Fründlich an sich ran getoagen,
Seggend: „Maschen=Wyn is dät,
„Nehmt doavon en Püllken mit.“

„Geit en Strump ju moal intwey,
„Drukt et kene Stopperen.
„Stippt män glic den Sockenhabber
„In en Witschen Wyn, Gewadder,
„Dgenblicks, dät schnurrt män so,
„Dreckt et alle Läder to.“

Die bockledernen Hoscn.

En Möllersmann up syne Möll,
Drog Hoosen von Buckläbber-Fell.
De Bucksen kreenen ären Nest,
Dät is äm sehr to'm Unheil west.

Woll alle Menschen äm un an,
Beloawten sehr den Möllersmann,
In Ehrlichkeit by Roar'n un Mehl,
Vdr'n Möller is dät fast to väl.

Stund syne Würrhschaft düchtig vdr,
Was flictig hinner alles her
Matt richtig ut un richtig in:
So müßt en jeder Möller syn.

De Möllersmann hät up syn Gatt
Zund keene ganze Brödd' gehat,
Drüm toog he den Satuurrodt an,
Un gung to Stadt de Möllersmann.

En Hånschenmoaker in de Stadt,
Håt vål bucklådbern Bucksen hat,
En Poar doavon åm good gefållt,
De Målleråmann betoalt syn Geld.

En Klecker von de Lobbery,
Et was en Jåd' — woahnt neben by,
Kåmmt rin geschuult un lett nich los,
Man muß de Måller an en Loos.

De Jåd' verschwårt: vbr schwart woll he
Gliek ling'n ås en verreckt Ståck Beh,
Wenn nich de Zeddel up de List
En grålich Geld gewinnen muß.

Wenn sic en Minsch versloocht, verschwårt,
Dåt is syn Doag nich recht wat werth;
Hier schwoor de Jåd' moal ehrlich just:
He hát et bber sålwest nich wußt.

De Hånschenmoaker was en Strick,
Ås he dåt hbrt, denkt he by sic:
D, krigt de Måller so vål Geld,
So kann't nich schoaden werd he prellt.

Flink her was glic de Scheltingesell,
Von afgestoaten Hoamelfell,
Schoof he den Wdler ganz beheim,
Poar änn're Hoafen unner hen.

So gung schon dat Betbrkeln an,
As kuun de goode Wdlersmann
Dat Glückspbl. män hät angefang',
Drüm is my vdr dat Enn all bang!

De Wdler steit as wy verblüfft
Un sinnt un kilt un fdhlt un schnüft:
As he de Bucksen up de Wdll,
Erkennen mütt vdr Hoamelfell.

Lein Dufend Doaler blanke Wdß
Gewinnt syn Zeddel unnerdesß.
He söcht de Wdll woll ut un in
Un kann nich synen Zeddel finn'.

De Hoafen leet he waschen fick,
Un in de linke Bucksen=Fick
Stad de verloarne Zeddel brin,
Dat feel tolegt den Wdler in.

Gliet noah de Stadt in vullsten Draef
Krazt hē mit syne Buksen af.
De Klekter stund juſt vōr de Dōar,
Nu kriegen se de Taschen vōr.

Tosamin gewaschen dicht an fest,
Is mit dat Fell de Zeddel weſt,
De Jūd' hāt bber sehr geschickt
Den Zeddel richtig losgeplückt.

De Möller lect sich Lumpen nich,
De Jūd' tog syne dücht'gen Strich.
Dagdaglich stellten goede Fräna,
Lo'm Zechen up de Möll sich in.

De Windmōll, (vōr äm nu to schlecht)
Verschlubert he den Möller-Knecht,
Hāt sich 'ne Woatermōll gepacht:
D Möllersmann nimm by in Acht!

Gewunnen Geld is garstig Lüg,
Geit gären up den Rattenstieg,
Glück — moakt ut flooge Lide Narr'n:
D Möller! Möller! loat dy warn'n!

Ick heb up sijn gewonnen Geld
Mànch Joahr myn Dgenmerk gestellt:
Wat schnell gekoam, gung schnell heidy!
Drüm Moller! Moller! woahre dy!

De Mollersmann verstoppt sijn Ohr,
Süht nischt as syne Liggedor;
Treckt passig in de Woatermöll,
Un koatert alles von de Stell.

De Möll erst bberschlächtig was:
He buut en unnerschlächtgen Pass:
Doa woar nich Woater g'nog derto,
Nu schampelte de Möll mán so.

Was sünsten mit de Möllengäst,
So fründlich un todohlich west:
Zund sohr he jeden bbern Steg,
Do bleeben bald de Woahlgäst weg.

In't Lodderleben nu moal rin,
Runn he nich wadder rut sich winn'n:
Half Ebben was he Dag un Nacht,
De Wisse woaren flink verbracht.

So must he ſic denn bald bequem'n
Den Wannerſtaff to Hand to nehm'n:
He ſpracl, -as he nu vdrbaß ſchroot:
Vuclåbbern Hoafen ſyn myn Doob.

Der rechte Weg.

De rechte Weg to Ehr un Geld —
Wo mag de Weg doch syn?
Ist sd' umher in Wald un Feld,
Un kann den Weg nich fin'n.

Verstand un Wit un Weetenschaft,
Gelchrsoamkeit un Flit;
De fördern woll mit grooter Kraft,
Doch of nich alle Lieb.

En schmuffet Wief, ut breeder Sipp,
Mit gluen Dgenstroahl,
Brengr't oft recht hillig up de Wipp:
Wat wipp't, — dat kippt of moal.

En Kragfoot mit Boffschwänzern
Treck't of en goden Strang:
De Noahred' is män schlimm doaby,
Mit ären Dröfscher Sang.

En Losballern ut den grootten Hals,
Bärbrstig um sich schloan:
Help't: of mit unner allensfalls,
Lang' kann et nich bestahn.

Dood ärgern synen Bärdermann:
Moakt of towielen Luft;
Jå, wer en Puff verbroagen kann,
Wenn dat Gewissen mußt,

Goah'n alle Weg' dörch Sump un Sand,
Wo fohr' ic' denn mit Schick?
De beste Stroat is: — by Verstand,
Gelegenheit un Glück.

Wenn dat un dat nich werd gewährt,
Wo kümmt denn de von Fleck?
He geit un nimmt wat Gott bescheert,
Un streck't sich noah de Deck.

En Sprichwoort hem gemeine Lüd,
Dat paßt sich good hier an.
Drüm sück ic' as en Schwanz von't Lieb,
Dat Sprichwoort hier mit an.

Wer hangen fallt, — doa werben Strid
Sich bald tofammen spin'n;
Wer rinner fallt in Ehr un Glück:
Kann drum — Knecht Kaprecht syn.

Der Groß-Krähwinkelsche Donnerstags-Schmaus.

Is Moanschien in Winter to Dunnerstags-Lied,
Nitt uns' Infermoator to Stadt,
Doa schmuust un suust he mit vdrnehme Lüß,
Hät mänchmoal syn Schwudderken hat.

Herr Infermoator nehm he my moal mit!
So sprack ick: — mücht of woll moal sehn,
D't änners mank vdrnehme Herren sich fritt?
He sä: — dat kann hüt noch geschehn.

Treck he sich män mynen Ebdagsstoat an,
Syn Wams un syn Ribbel paßt nich;
Erst Rock un Hoasen moaken den Mann,
Un kamm he de Hoar hübsch in Strich.

Pots Belten! wat schull in dat Kleed my de Kam!
Ganz fremm bin ick sülvst my gewest.
De Minschen, — dat gldw' ick nu stief un stramm —
Syn all ut een eenziget Nest.

Ich spannte de Peere. Dat Piepken gestoppt,
Heidy gung't, mit Kasselgeschnurr;
Dicht ran bet Groot-Kraihwinkel hem wy
galloppt,
By'm Krüzberg — doa moakten wy — burr!

Wäl Herrschaft entgegen kamm ut de Stadt,
Un mit uns in't Würthshuus herrin;
De Gastwürth achter den Schenkdisch satt,
Doa grüßt he sich syne Gefrinn.

To'm Willkoam drunk he mit jedweden Gast
En Schnäpsken — was forschen Ukont;
Noah jeden Wuppstig — so ducht et my fast,
Kreeg he män noch schärpern Uptyt.

De Moaltied fung an. Ubr my just ganz dicht
De schwappende Suppenapp stund.
Ubr immer Acht Mann was drin angericht',
Dat däh my dat Würthsmäken kund.

Ich greep my de Kelle, gaf Jedem syn Part,
Beer Klümpe mit in — was genug.
De Herren schuulden sich an wy vernarrt,
De Flabbe fast Jeder vertog.

Acht Klümpe! — fluustert myn Noabersmann;
Acht Klümpe! — de Bruuk is hier so.
Good, sprack ick: — wenn't Bruuk is, so
rückt noch moal ran:
Un kelle Beer Klümpe noch to.

Nu hem se geschmuustert, nu was et noah Sinn,
Nu was keen Gesicht mehr versal't;
Un Schlump up Schlump, woar sdn Klümphen
herrin,
As Düvel den Baddelsack hoalt.

Woll manchmoal an düchtige Klump hebb ick all
My gbblich gedoahn goar nich schlecht;
Doch so wat von Klümpe, stief efferfest prall,
Brenge't myne Fru nich to recht.

Zwee Hdhner — mit in dat Süppken verhoakt,
Quick schnitter un quablich gemäst',
Acht Huppen doavon hebb' ick gemoakt,
De syn bald verknabbert gewest.

En Schwanzstück gung rüm gliet hinner los,
Hät of to dat Süppken gehrt;
Mit Haringbrödh, Sämp un Märrettig-
Moos,
Worb Runken up Runken vertärt.

Nu hem wy gedrunken un angeklung',
My schmeckte de Wyn bitchen scharp;
Nich dat he to krimmlich leep ober de Lung,
Runträr, he was schlapp un wat sarp.

En Rüggebengel kamm jizt herrin,
De Schöttel was vull bet to Mann;
Dat soll en Hambdrger Rickerstück syn —
En Stadtteiken sach ic nich dran.

So wädber in Umsehn to nyen Uptyt
Stund Schöttel an Schöttel entlang:
Vull Pökel-Kindfleisch, un Schwiene-
Geschnüt,
Dic Erwsten un Suurkohl mit mank.

Hier röhmte sic Ener — dat Hambdrgerstück,
Hier Ener sic — Erwsten un Kohl,
Hier Ener — dat knurpige Schwienskopp-Geschnüt,
Hier Ener — den Kindspökel-Schmool.

Un Schbttel vbr Schbttel gang rin in de Kunn
Von Noaber to Noaber upzund,
Dät Jeder nu sülwsten sich upkellen kunn,
Wo noah just de Schnoabel am stund.

Se roapten de Zeller to'm Kunnergewbrg
Sich vull so recht innerlich froh,
Un manschten den Kobl mit Erwosten, sich dbrch,
Dät ndmen se — Lehmpaß un Stroh.

Un woar of dät Zellerken handhoch bepakt,
Unglhwlich in't Kiewf rin to schloan:
Bald was doch Alles vernümmelt, versackt,
Mit Schimp is hier Keener bestoahn.

De Pull unnern Arm, dät Glas in de Hand,
Gung zunder de Gastwürthsmann
Den Dischlang rüm von Bekannt to Bekannt,
Un stott up Proost! mit am an.

De Keeg kamm an my: — doa ghuyp un schuult
De Keerdel ganz wunnerlich.
All endlich bracht he herut genuult:
Wer is he? — ich kenn am noch nich.

De Herr von Buurfeld, myn Fründ,
bin ick!

Bet hädger nup kiel he, doa sitt
Myn Infermoater, heet Kandeboat Zwick,
De namm hüt to Probe my mit.

'Tis good! — was syn Antwoort: — drüm
froag ick dernoh,
Un stott nu herzfrüublich mit an.
He süht woll an't wulffige Rinnergeschloa,
Hier fräten män Lüde von Stann.

Id' toafel hier nich vdr jeden Hans Damp,
By Soarkoafers mag dat woll gell'n,
Wo Dischken vdr Dischken to throanigen Schlamp
Hans Lump un Maß Pump sid' gesell'n.

Un wenn de Pull unnern Arm was verzecht,
(Drap immer by'm sdbenten Mann)
Fix bracht am en Bengel von Kellerknecht,
Frisch wädder en Püßken herran.

Dat am nich de Byn mücht den Moagen verfall'n,
Hät he mant in noch genoahm'n
En Schlückken dubbelten Gälks in Still'n, —
Nä! so wat kunn my nich befoam'n.

As't mit de Schdtteln was up de Noath,
(Denn dberlich leeten se nischt)
Doa mord uns en kiewiger Hårings-Saloat,
In Kûbel by Kûbel gebischt.

Dât rntschte to Hals so glibbrig so nipp,
Was fietig ganz suppig gerdhrt,
Keen Muck, as en bitchen gnietschig Gestipp,
Word by dât Verschlabbern gehdrt.

Kuum hát de Saloat sic in de Kalbarm
Mit Fleisch un Kohl wat vergnurt,
Doa schleef of — as wdrr de Kopp am to warm,
De Een un de Anner sic furt.

„Wat syn dât vdr Keerbels! — myn Noabers-
mann sprack:

„Knapp rin in en Håppken geschloan,
„Bon Kohl un Saloat in den Woagensack,
„Doa mütt dât of Lappenstrich goahn.“

Dât hier wat verblidmt beteikt syn soll,
Was frylich ganz oapenboar;
Doch wat he just dâden un seggen woll,
Is my noch bet hûte nich kloqr.

Man dat kann ick tügen mit Hand un Mund,
Un schwären, gewissenlich fest:
En Jeder, de wädder to Disch sich fund,
Is nich mehr so engbrüstig west.

Fizt drogen se Gdds un Schwiensbroaden up,
Denn Rauen woll Jeder noch gär'n;
Geschmoolte Kartüffeln in Botterschlupp,
Gebackene Plumen un Bär'n.

Us füng man eben de Moaltied an,
So happig drup in word gepappt,
Besunners sön Zwintig bet Drüttig Mann,
De Buten frisch Luft erst geschnappt.

En Dröschter up myn Gehdste fritt woll
Of synen Pott vull herrun;
Doch wenn sön Keerdel hier Schlag hollen soll,
He güng in Acht Doag vdr de Hunn.

Groad dber my satt sön dröger Gesell.
(Se hem am Kassloan titeleert)
Furt weg hät de mit dat Muusbalkenfell
In Schnurpen un Snurpen hantheert.

De Dicken syn sünst woll de Frätigsten
Un schrooten am meisten to Nest;
Hier is von allen Starkhappigen
De Drdgste just Meister gewest.

Den Moagen to schluten, — mit Botter un Reef,
Att Jeder noch vullens sich satt;
Drup moakten wy wadder uns up de Reef,
Hem Weid' unse Schwudderken hat.

Logen un Trug *

*

*

Was't nich vom Krügoerg tuul af — wo du
Dy rin häst geschmuggelt as Gast?
Werd Måncher froagen: id' segg: — y nu,
Koopt hen un hielt of't sich past.

Vater Steffen und sein Sohn.

Woader! loat He my stodeeren!
Hier mit Woag' un Woog to föhren,
Nä, dat will my goar nich in,
Up de Bdker — steit myn Sinn.

Sohn! Du kümmt up schlimme Dinge!
Is en Bu'r Dy to geringe?
Nich wat flunkert is drüm Glück,
Hochmoth drillt sich süßst den Strick.

Als se Beide noch so schwögen,
Rechts un links de Sach bedgen,
Tratt de Amtmann in de Poort,
Un fohrt nu dat groote Wort.

Woader Steffen! — wat Zy seggen,
Dat weer woll to dberleggen:
Gürgen dücht my hät schon recht,
Past sich nich to'm Akerknecht.

Is gewassen, as 'ne Pappel,
Hât poar Bassen, as en Appel,
Weet to schakken glatt un schön,
Hât en Herz, wy Marmelsten.

Als wy up dat Feld lezt gungen,
Hât he sich en Moll *) gefungen,
Un lebendig afgeschunn',
Ritsch ratsch! was dat Fell herrun.

By den Schâper — wat Zy weeten,
Sach he moal de Rose biden,
Gliek hât he dat of probeert,
Un de Grootmoagd sûlwt foreert.

O so wat is to beloaben,
Dat syn keene Uddags-Goaben;
In den Gûrgen synen Sinn,
Stickt en ducht'ger Dokter drin.

Kann en Dokter, Schnieden, Biden,
Is he rut ut allen Nidthen;
Wer mit Salben heilt un sickt,
Gell't ikund vdr ungeschickt.

*) Moll: Maulwurf.

Gürgen werd gewiß nich stugen,
Arm un Been herum to puzen;
Wer en Moll lebendig schinn't,
Is doato nich schlecht gefinn't.

Un dät B'den! — Bliß un Hoagel,
Dät is erst de rechte Noagel,
Wo sic Ehr un Geld dran hängt,
Wer män orndlich ran sic drängt.

Joahrlang nutschten sünst noah Noten
Junge Dokters Hunger-Poten;
Ober jizt mit B'de = Kunst,
Hem se glic vullup Gewinnst.

Kener brukt mehr rin to stoppen,
Pulver, Pill'n un barsche Droppen,
Denn dät B'den moakt izund,
Bet an't seel'ge Enn gesund.

Wer nich Mebezün mütt hoalen,
Hät of keen Rezept to toalen;
Na, dät is by knappe Lied,
All en orndlicher Profyt.

Kriegt en Kranker frey mit Willen
Moal Ap'tyt up Dropp un Pillen;
Legt he sic lang hen un schlbpt,
Ordhunt. — un schrifst sic selbft Rezept.

Dt dat Woahrseg'n un Propheeten
Lehrt en Kranker ddrch dat Bden:
Schloft vdr Annern. — wenn he schlbpt,
Schrift un moakt he dat Rezept.

Schlbpt un spricht he: — mit Purgieren
Sbli'n iy Düt un Dät koreeren:
Beer of de Purganz wy Gift,
Immer rin, wenn hee't verschrift.

Bden — is dat beste Mittel,
Schloft de lieberlichste Fiddel
Locht nu Moes in to lehr'n,
Als en Strump links am to lehr'n.

Denn ddrch Grabbeln un Bestrieken
Werd en Minsch to Engelsglieken:
Dapen vdr am ligt denn of
Gottes groote Tokunfts-Book.

Gürgen kann glich los foreeren,
Bruukte goar nich erst stodeeren,
Weer nich dat Gebot gedoahn:
Dokters sbl'n man Wdten goahn.

Gürgen mütt keen Schlumper blieden,
Mütt proforsch dat Wdten drieben,
By Herr Lux *) dat-Boartknief sdyet,
Fästig Mann mit en's halbeert.

Doato bu't he sic en Schuppen,
Bunt bemalt mit franke Puppen,
An dat Schild steit breet un dick:
Hier is groote Wdt-Fabrik.

Letzt geschickt denn in Wolsen,
Synce Wdt-Fabrik bepriesen,
Kranken, glich to Hunnert Mann,
Well'n sic denn by Gürgen an.

*) In der Operette: der Dorfbarbier, wo die Bauern in Massen Reibelang eingeseift und abgeschabt werden.

Wat mán ichts mag Glend heten,
Alles drift síc weg mit Vbten:
Woll de Dood síc-ól-dran fehr'n,
Weer feen Kerkhof mehr to hbr'n.

Steffen sprack: íc' hóh mit Ehren
All syn Reden respektfeeren,
Doch, Herr Amtmann, flingt my dát,
As wenu he to'm Narr'n my hát.

Dát Stodeeren — leet síc moaken:
Doch wat he noch súnst gesproaken,
Nehm he my vdr ungóot nich,
Schmeck't en bitchen wunnerlich.

As íc' jung noch was an Leben,
Hát et Moanschied-Dókters — geben,
Hem' óf Kranke g'nog forseert,
Zund werd doavon nisch mehr hbrt.

Gürgen fall dát Aekern lehren,
Doavon mag he síc ernähren;
All sdn Krims. Krams past my nich,
Wat nich up de Lång' hól't Stich.

Die Sieben Windhunde.

Was moal ens en oller Jäger,
Hirschgerecht von ut un in,
Sbn proforscher Hunnefäger
Mag nich mehr up Erben syn;
Ubbott mit un um am woaren,
Ebben Windhunn — kruus von Hoaren.

Wenn de Töden alle Ebben,
Rund um am sich stroakeln of;
Doch alltied ganz rein gebläben
Is de Luft von Qualm un Schmol,
Unglückt enet — allen Ebben
Worb et up dat Fell geschräben.

Ens val Mielen her von Wieden,
Was just um de Vesperstunn,
Ramm en Fremmer an to rieden,
Steg von synen Schimmel run;
Hät dat Toomtüg dbersträken,
Woll den ollen Jäger spräken.

Herzens=Broder! — reep de Jäger,
Fucht, un hât sich wunnerlich,
Dunnerwâder! — kumm doch någer!
Bist Du't wirklich oder nich!
Kin! herin Du oller Sünner,
Loat de Kracke stoahn to'm Schinner!

Wat hem nu de Dlen Beebe
Sick to'm Willkoam leew gedoahn!
Ungeunken vuller Fröde,
Herzend Hand in Hand geschloan.
Hem sick, as se Schooljungs woaren,
Nich gesehn, sy't Fästig Joahrey.

Bröderken! — so reep de Jäger,
Dull vergndglich will'n wy syn.
Dröben, by den Bedder Kröger,
Heb' ic' noch en Fättken Wyn,
Dlen Schmdker, ganz kaptoalen,
Moak bequem Dy — ic' will't hoalen.

Un de Rötters ling'n un schubbern
Mit de Poten sick dât Bast;

Schwänzelnd of mit mank beschnubbern
Se sich moal den nyen Gast;
Us woll Hunnetblen pleggen,
Aren Willkoam of to seggen.

Sich to stroakeln is de Fremme
Noah den grooten Stohl gegohn;
Düt un Dät, wat am to klemme,
Hät he sächtken von sich doahn.
Gliek de Rbters alle Ebben,
Angstgehühle hem bedraben.

Fungen an vdr dull to lopen,
Umfabolzt word Disch un Bank;
Us de Fromme, Rusch! deit ropen,
Is't as fohr de Soatan mank,
Un de Rbters alle Ebben
Sprung up Sprung ddrch't Fenster sdbben.

Mit syn Fättken angebroagen
Kamm de olle Jäger jizt;
Sach noch, dät mit Kopp un Kroagen
Hund vdr Hund ddrch't Fenster flizt.
Un den Fremmen was de Nase,
Bleeker as en frischer Keese.

Broder! — sprack de Jäger eben,
Brufst Dy to versärben nich;
Merk all, wat sich hät begäben,
Ener von dat Röttertüg
Hät sich upgesöhrt nich richtig,
Synn nu vdr dat Drinkgeld sichtig.

Sprack de Fremme: nå, keen Lüfken
Was derwiel verännert hy;
Sprack de Jäger: doch en Düfken
Krimmelt in de Nāse my;
Sprack de Fremme: Loat män schlieten,
Dy passeert woll of Derglieten.

Foa loat schlieten, kümmt Derglieten,
Lachend kriescht de Jägersmann:
Wat nich blieden kann mütt wiefen;
Bröderken, jizt sett Dy ran,
Krigst keen Beer geld up de Schinken,
Lustig will'n wy sing'n un drinken.

Die Sonntagsjagd.

En Förster loob sich ut de Stadt
All syne goode Frunn:
Den Sbnndag soll by äm moal wat
Recht Groot's von Joagen syn.

De Sbnndag kamm: dat was ne Jagd!
Doa syn vâl Jägers west,
Hem düchtge Knallers mitgebracht,
De woaren ehrenfest.

Kam Doktor, Gastwârth, Klempnersmañ,
Grosschmedt — et Scheterno!
Denn wenn dat Volk moal schüttgern kann,
Fuchhey! glic syn se doa.

Bertellten erst sich Jagdgeschicht,
De Balken knakten fast;
Denn wenn sdn Jäger herzhast ligt,
Dat hat gewalt'ge Last.

Un Jeder schwoor glic' Himmel hoch
He Idge nischt uns vdr:
En Ann'ter, de noch gluupscher loog,
Schwoor denn of teinmpal mehr.

De Groffsch medt proaschte: — Pestelenz!
En Wulf keem hüt my recht!
Ic woll'en bdrsten dbern Stenz,
Dät he tein Joahr dran dächt:

Will Mäncher de den Hals vull nimmt,
Schloan alles klein un fort,
Un wenn dät Ding to'm Klappen kummt,
So moakt he't wy Hans North.

Se patachten af. Noch gung gewiß
Sdn Klump nich up de Jagd:
En Jeder stampt de Wallerbüß
Sick vull mit aller Macht.

De Abter = Troß, was of nich klein,
Zwee Paffers, leddefest,
De Heidelbper muß se leih'n,
Syn schlimme Beester west.

R

En grooter Woagen, lang gespannt,
Mußt hinnerher kutscheer'n,
Zund, was män drup de Profegant,
Trügg', soll he Wildbrett fohr'n.

Allendlich gung dat Fächtern an,
Frisch drup, Busch ut, Busch in:
By Kloppjagd mütt en Buerßmann,
De Hund t'om Putschen syn.

De Driebers klapperten mit Fliet,
Keen Schwanz blewf in de Heid:
Wat helpt dat! — wenn de Jägerblüd
Nich dohn är Schulligkeit.

Hier kamm en list'ger Bos geflizt,
En Hdäßen angekrummt,
En strammer Rehbuß hergeblizt,
En willet Schwien gebrummt.

De olle Büffen rasselten
Von allen Ecken los;
Nich Hoas, nich Schwien, wußt her un hen,
Nich Rehbuß, nich de Bos.

Un von dat Knallen um un um,
Wat lag denn nu paroot?
Hier, was dat doowe Pulver krumm,
Hier, floog de Schroot nich groad.

Keen Rattensferzel woar erwischt,
Dat Ballern all umsunst;
Is oft schon west val Larm um nischt,
Dat syn ganz olle Kunst.

„Wat Schroot un Pulver? — y bewoahr!“
So reep de Jagersmann:
„De Lichter *) syn uns noch nich kloar —
„Doa ligt dat Ungluck bran!“

„Her mit den Woagen! — Zapperloot.
„So lang wy nuchtern syn,
„Kummt in dat Pulver, in dat Schroot,
„De rechte Kraft nich rin!“

„En Jager mutt to rechter Lieb
„Wat up de Lippe nehm':
„Erst wenn he alles bubbelt suht,
„Den dript he vdr den Bräm.“

*) Lichter — sind in der Jagersprache die Augen.

De Woagen word flink afgepact:
Herr Gott in Himmel myn!
Wat was doa alles rin gesact,
An Fleischwerk, Schnaps un Wyn!

Dät Fräten un dät Surpen gung
Nu los in dät Gestrüük:
Na, unse Fdrster hät en Schlunk —
Doa kümmt keen Wulf am gliet.

De Groffschmedt schlog den Kohfoot an,
Un floochte: — „Mord un Dob!
„Sizt driest my moal en Hoasen ran!
„Zund is keen Kalf so groot.“

Drup fung von frischen an de Jagd,
Klipp! klapp! ddrch Dünn un Dick:
Se hem geballert un gekracht,
Doch Keener drap en Stück.

Wdr Ärger ddrch un ddrch Kasproat,
Greep Jeder to de Pull,
Un soop het up de letzte Noath,
Sick dubelfakkig vull.

So schullerten se dat Gewehr
Un togen brummig af:
Doa flogen wille Gidsse her,
hoch, as en Hunneblaff.

En Hunneblaff, dat is denn doch
Woll son halbertel Niel;
Was frylich woll wat alltohoch
To Knallerbliffen-Ziel.

Wenn Expiretus den Minschen drift,
Wat unternimmt he nich? —
Drüm knallten drup mit Grimm un Gist
De Jäger mörderlich.

Doch ene Goss, moakt glick sict af,
Un fällt, un fällt, un fällt,
Krumm flabbernd ut den Rumpen ras,
Wiet hen up't Ulkerfeld.

Un alle Schitten gebblten los:
Dat was en Meister-Schott!
As id drup plauzte, feel de Goss,
Jed har groff Lüg rin stott.

Leeg sonne Goos my in de Weeg,
Ick blücte my nich moal:
Ebn Raffertüg is hällisch tåg',
Throanranzig, sarp un saal.

Dät word nu bald en Lärm un Zank,
Als weer de Soatan los;
De Heibeldper brüll't bermanf:
„De Fdrster drap de Goos!“

He schwor den Dävel ut de Häll:
„Just as de Fdrster schoot
„Kreeg erst de Goos wat up dät Fell,
„Von syn gewalztet Schroot.“

Recht hät de Heibeldper doahn,
Denn synen Herren mütt
En jeder Wensch to Hülpe stoahn —
Dät brengt de Deenst so mit.

De Gastwürtz, schoot woll immer nisch,
Doch Soff'un Froaß nich schlecht
Hät he by't Fachttern upgedischt,
Dät woar den Fdrster recht.

De Gastwirth was en freewischer Rauh,
Gliek pacht he by den Kropp
Den Heidelbper, un purbauk!
Stell't he'n groad up den Kopp.

Nu gung dat Pelzutwaschen an,
Nu schloog, wat schloagen kunn:
Lolezt kam of de Kolben dran,
Dat Bloot leep man so run.

De Dokter har sich afgestoahl'n,
Un lacht sich gal un grbn;
He dacht: „ij soll'n my schön betpal'n!
„Hier werd myn Waiten blbhn.“

De Heidelbper, fast kaput,
Leet syne Paffers los:
De groote Tdlen krazten ut,
Un langten sich de Goos.

Ebn Paffer=Beest, dat gript wat hart
Is frätig alle Lied:
De Abters beilten sich half Part —
Dat was dat Enn von't Lied.

Förster Wunderlich.

(Zeichnung eines Förstoriginals, wörtlich treu nach dem Leben.)

Wenn in de Heib keen Holt nich weer,
Wo kresg en Du'r de Führung har?
Is goar nischt to verköpen juß,
So werd en Föhren Holt gemuust.

By'm Ardger werd den Heibeknecht
Necht handfest up den Pelz gezecht,
De Annern syn derwiel verschwunn',
Un schloan en Duzend Bdhm herun.

Un werd of Ener moal erwischt,
Im Ganzen deit uns dat noch nischt:
Zwee Doaler Stroaf, betoaln wy hüt,
Un Twientig Doaler syn Profyt.

Of my kreeg lezt de Heibgesell,
Ick was to brieft, — moal by dat Zell.
De Holtinstäker *) leet my hoal'n,
Doa must ick myne Vagen toal'n.

De Holtinstäker is en Mann
All bitchen hoch in Joahren ran,
Ick will en jizt oahn Oberdrieb'n
Von Kopp to Födden moal beschrieb'n.

Hirschbläddern Hoasent up de Been,
Schwart ober gal, was nich to sehn.
Syn Wams von Müttum, schabbig Koahl,
Umhung'n de Lappen up un boal.

De Dullenboart, griesborstig Hoar,
Stund as en Gänsefbägel-Par:
Half grau was syn Gesicht, half roth,
Un drup en grooten Dremast-Hoot.

*) Holtinstäker, wahrscheinlich geradebrecht aus
Heljinspektor.

Sünst was't en Keerdel as en Duus,
Wullup woar alles in dat Huus;
De Wirthschaft, Goaren, Akkerfeld,
Woar by am ganz perfect bestellt.

Sijt leet he sich en Hingst vdrfbr'n
Den schlimmen Foot am intoschmar'n.
Ick froog: — y wovon moakt he denn
De Salb? — He sprack, ick will't ju nenn'.

„Bergalstert Speck, verranzter Throan,
„Verstunken Rammfett dran gedoahn,
„Denn schwarze Seep von scharpen Stant,
„Of fuule Eier mit dermant.“

„Dat kummt tosam in Dägel rin,
„Datt Fü'r mütt män gelinde syn,
„In vertein Doagen is et good,
„Un schmärt denn wy de Schwärenoth!“

As nu dat Salben was to Enn,
Mußt he de Hand sich reinigen:
He wischt sich an den Hoasensack,
Un namn gliest drup 'ne Pries Toback.

Derwielen syn noch mehr gekoam,
De alle woar'n in Vand genoam:
Nu sprack he: — „Lide koamt herrin,
„Worum soll'n wy hier buten syn?“

Drin in de Stub' hât he gegrunzt,
Un grâßlich uns herrun gebunzt.
Ebn Afgeracker un son Schell'n,
Dât lett sîck goar nich noah vertell'n.

Denn reep he ut de Dbâr: „Christin!
„Brenge vdr de Lid' en Grdhstück rin!“
Christin bracht rin, hât upgedeckt,
Doa hât et uns recht good geschmedt.

En Biellen drup gung he wool rut,
Kamm wâbber rin, — sach blaueschwart ut,
Un roas't: — Christin hât wat verloar'n!
Doch wat? dât hem wy nich ersoahr'u.

He namm den Ranschob von de Wand,
Greep denn dull roasend mit de Hand
En poormal in de Hingstschmar rin,
Un reef den Ranschob doamit in.

So wiet gung Alles stöckstill to,
Nu word en Lärm up Wordio;
Erst hât he up den Dîsch geschloan,
Dât gliet en Stüd is afgegoahn.

„Arûg! Dunner! Hoagel! fall regeer'n!
„Dât Wînsch deit alles doch verkeer'n!
„De Knoaken brösch icl' är intwey,
„Hier fall se ling'n to Matsch wy Breg!

„Icl' bin en Keerbel as en Lamm,
„Doch kribbelt my moal ens de Rämtn,
„Denn schloog icl' mynen Broder dob!
„Se frigt de Dufend Schwärenoth.

„Hier — hielt moal myne Faffe an:
„Ic' dât nich hîmmelsthei'nde Schann!
„Hier hang'n de Lumpen un de Stüd'n,
„Mûßt nich sön Wînsch de Faffe flic'n?

„De kene Taschen syn mehr drin:
„Stât icl' de Hand hier boaben rin,
„So foamt de Fingern un ken rutz'n,
„Edn Luder von Zegeiner-Druut!

„Doa ligt de nye Mulkum = Jact!
„Dåt Wießstück just to'm Schoabernack
„Tred ic' de nye Jact nich an,
„Will sehn doch, wer my twingen kann?“

Ich hat s'n Lärm noch nich erleewt,
Un heb gezittert un gebeewt:
Recht in't Spetoakel midden in
Kloppt an dåt Fenster — de Christin.

Herr Gott! dacht ic': wat will dåt werr'n?
He werd de Deer'n in't Fenster terr'n,
Keen Minsch darf år to Hülpe koam,
He schleit dåt Wäken krumm un loahm.

He namm den Kanschoh hinner sid,
Reet up dåt Fenster ogenblick,
Un sä: — „wat is denn los Christin?“
Se sprack: „De Roggen kümmt jizt rin.“

„De Grootmoagd, de to Bedde ligt,
„Hät wädder ären Losfall frigt,
„Ich heb jund eben nisch to dohn,
„Un will den Roggen hanfen schon.“

„Joa, Christelken, doa häst du recht!
„Hier is en Schluck of vdr den Knecht:
„Ich weet woll dat ick him un an
„My ganz up dy verloaten kann.“

Wy stunden doa, stumm as en Steen,
Hem wy de Narr'n uns angesehen,
Doch kumm woar män dat Fenster to,
Doa was von frischen Mordio.

„Ebn Kaffer sbn! — Is män dat Koar'n,
„Erst in den Tass god afgefahr'n:
„Denn will ick dy den Puffel fehr'n,
„Du sast syn Doag nischt mehr verleer'n.“

Un floochte düller as vdrher
Küm in de Stube kruz un queer:
Doa twischen ndgt he uns to Disch,
Up Klümpe un en Ethätsken Fisch.

Christine bracht dat Middagbrod:
Bums was he fründlich, still un god,
Un fung nu an von Un'n bet Boab'n
De Klümpe un den Fisch to loab'n.

„Verschoaben sall geschenkt nich syn!“
So sprack he, woar Christin nich drin:
He woll mán just dát leewe Ut'n
Nich jizt mit Ärger rinner frát'n.

So lang wy syn by Disch gewest,
Heel he den Ranschoh immer fest,
Un schwoor: — weer Middag afgedoahn,
Denn soll et an dát Wamsen goahn.

By'm Upstoahn sa'n wy schbuen Dank:
Un Jeder gung nu synen Gang.
Jck schleek torhgg, keek dbrch de Schün;
Doa drunk he Raffee mit Christin.

Der Haase im Kohl.

In den Goar'n en Hdäsken satt,
Brunen Kohl recht lustig fratt,
Un doa kamm de Bu'r geträden,
Woll hen Singen goahn un Bäden,
Schmeet dat Hdäsken ungeschid
Mit de Bibel in't Genid.

Musedob dat Hdäsken lag,
Denn et was en gluupscher Schlag.
Bu'r! dy hoalt en Dunnerwäder
Kümmt de Jäger dy up't Lädber:
Listig hät de Bu'r gelacht,
Hät af Sied dat Hdäsken bracht.

Ednndag muß dat Hdäsken dran,
Worb gebroaden in de Pann.
Wat hät doa de Bu'r geknabbert,
Hät sich Laß un Doart besabbert,
Suren Kohl fratt he doato,
Un dat Muulwerk schnarps't män so.

Wdr de Huusddär kümmt herüm
Zund de Jäger, de was schlimm.
Sperrt hoch up de Näsen=Loaden,
„Bliß de Du'r fritt Hoafen=Broaden!“
Wo sön Jäger nimmt den Strich,
Rickt un rückt he mdrderlich.

„Du'r! segg an! du Rdbberwicht!
„Wo häst du den Hoafen frigt?“
Myn Herr Jäger! in den Goaren
Satt dat Hbäsken ganz erfroaren,
Wy sön Kluut tosamme gedoahn,
Als ick woll hen Bäden goahn.

Riek he myne Bibel an,
Sülwern Effen sitten dran.
Is my ut de Hand gesloagen,
Hät dat Hbäsken bod geschloagen,
Beer de Eck' nich sülwern west,
Kreeg dat Hbäsken nich den Rest.

Sprach de Jäger: „dat is broav!
„Als du sündigst, frigt du Stroaf.“
Hät de Effen weg gebroaken,
Rin in synen Ranzen stoaken.

©

Jäger! hát de Bu'r gedacht,
Dát vergell ic' dy! gif Ucht.

Schönen Windhund, blank un glatt,
Hát de Jägersmann gehat,
Un den Bu'ren syn Karnikkel
Kreeg de Windhund by den Wikkell,
Wbrgt en af, un schlung en ruh,
Lang hát nich de Bu'r gesunn'.

„Hund du frigst de Schwenzelenz,
„Kumm moal rin in myne Dbnz!“
Hát den Rachen am geknåbelt,
Alle Zäh'n' scharp weg gesåbelt;
„Nu kannst du to Huuse goahn,
„Dyn Herr werd my woll verstoahn!“

Grimmig kamm de Jäger an,
Floochte wat en Minsch mån kann.
„Såchtken!“ — hát de Bu'r gesproaken:
„He brack Ekken, ic' brack Knoaken!
„Hier myn Hof — is myne Forst:
„Sprichwoort is: — Worst wådder Worst!“

Jäger = Latein.

So mälicher Minsch will immer to
Män reine Woahrheit kroam'n:
T'is leider of myn Fehler so,
Un oft all schlecht bekoam'n.

Denn gift et Minschen, de gang stief
Un starr von Loagen sind,
Un jeden Narren gliet dat Lief
Bull schloan mit Qualm un Wind.

Wbr allen stoahn de Jägerlid
In Flunkern boaben an:
Münchhusen singt woll of syn Lieb;
Doch hier recht he nich ran.

Dat sid en Voss, floog wy de Schlang'n,
Den Foot afknabbern deit,
Wenn he sid hät an't Been gefang'n,
Hät syne Richtigkeit.

Doch lezt hât unse Fôrstersmann
En Stück uns upgedischt,
Dât woar gewiß mân up ur an
Ut Luft un Wind gefischt.

He sprack: Pots hillge Schwerebrett!
Wat is my hât passeer't!
Nâ, wat son Boff vdr Muffen hât,
Dât is doch unerhbrt.

In Schnee, dicht an den Heibewall
Scharr't ick dât Ysen in:
De Langschwanz schnubbert an de Fall,
Satt mit den Hals nu drinn.

Wat hât myn oller Boff to dohn?
He knau't den Kopp sick af;
Puur mit den Rump ldyt de Cujon
Dervon in vâllen Drafs.

Ganz glbbig hem wy blank un boar,
Den Qualm to Herzen noahm:
Jâ, wer moal spreek: — dât is nich woahr!
Dbrft nich mehr Holten *) foam.

*) Holten: Holz holen aus der Heide.

Schlimm is mán by s'n Upgeschrieb,
(Sünst mücht et immer s'n)
Dát hinnerher upricht'ge Lüd,
Of tenen Glooden s'inn'.

En Lüdgenstück, god utgesunn',
Hühsch lustig vbrgebracht,
Hát oft all mánche bbse Stunn'
Geschicklich weggelacht.

Doch, wer uns syne Lüdgen-Bruut
Vbr boaret Geld henschrift,
Wischt mit de Linke wádder ut,
Wat uns de Rechte gift.

My scheert dát nischt: denn myn Credit
By Klein un Groot steit fest;
By myn Vertellen s'n de Lüd'
Noch keenmoal twieblich west.

Stippstörkens Kling'n oft unerhört,
Un s'n drüm up en Hoar,
Doch in de Welt moal ens passcer't,
Dát is gewiß un woahr.

Un sdn Stippstörken, wunnerlich,
Geb' ick to'm Besten zund,
Von Flunkern is de Ned hier nich,
Ick holl my reinen Mund.

De wille Schwien gung'n alle Nacht
In myn Kartüffel-Feld,
Doa hulp keen Schüchtern, keene Wacht,
Se wdhlten wy vdr Geld.

Dät Ding word endlich my to dull,
Ick namm de olle Flint,
Un stoppte se mit Kugeln vull,
En Bu'r schütt sunst män blind.

Nu groof ick my en deepet Loch
In myn Kartüffel-Land,
Doa satt ick drin, stief as en Plock,
Den Kohfoot in de Hand.

Bald' keem'n twee Rakkers angebrummt,
Grunk! grunk! — queer vdr my to:
Doa heb ick my tosam gekrummt,
My slog dat Herz män so.

Bratsch! gaf ick Fü'r! — dat erste Schwien,
Gliek up den Flect was dod:
Dat tweete Schwien, dicht hinnerdriu,
Bleef stoahn, rdhrt kenen Foot.

Ik sach 'ne veertel Stunne lang
Den Spoas verwunnert an:
Denn schleek ick my mit liesen Gang,
Sacht up de Strümpe ran.

Dat Wörberste — en Ferken — lag
Ganz musedod kaput,
Un doavon har de olle Bach,
Dat Schwanzenn in, de Schuut:

Ik denk wy drügt de Moandenschien,
Us ick jizt mit Bedacht,
Dat kleine Volk, dat groote Schwien,
Recht dütslich heb' betracht.

De olle Bach, is stotke blind
Up beide Dgen west;
Dat Pblksken muß är Föhrer sind,
Un Stert heel se sich fest.

En Brett vdr'n Kopp heb' ic' just nich,
Gliek was ic' dröbber hen,
Un schneet dat Schwänzken süberlich
Kort weg vom Hinnersten.

Nu hund ic' an den Stert en Strick,
(En Minsch mütt pfffig syn)
Un tog dat blinne Beest mit Schick
In mynen Koaben rin.

Groß-Schöppenstädt'sche Jagdpächter.

Groot-Schöppenstädt? — wo fall ic' denn
Dat up de Landkoart fin'n?
O Bröderken! wer weet, am Einn
Woahnst. Du woll sülvsten drin.

Will doa s'n Handwerksmann in Ehr,
Respekt un Ansehn stoahn,
So mütt he wiet un breet umher
Up Jagd un Fischfang goahn.

Ebn Groffschmedt, — Dunner Wurd un
Brand!

Mit Känzel un Gewehr,
Um't Dg' den schwarzen Ringelrand,
Tritt as en Suldan her.

Sbn Schnieder, — Dufend Glifkermant!
Mit Flint' un Jägermüs,
Dät is en Keerdel! springt un rüunt
Un fittschelt mit den Stüz.

Sbn Beerschenk, — y den Schwerehad!
Wenn he den dicken Plaus
Herrin klemmt in de grüne Jack,
Is keen geringer Kauz.

Steit en Poar Mielen von de Stadt
En Jagdfehd wo to Pacht:
Denn heet et: — Broder! weests du wat?
Wy pachten uns de Jagd.

Top Bröderken! ic' stoah mit to!
Df ic' den suren Schweet
Mit Fuseln ober Knall'n verboh,
Dät is so lang as breet.

Ganz frisch den Hoasen to vertär'n,
Joa! dät is myn Geschmack;
Dät Müffige, psu! schenk ic' gär'n
Wdr vornehm' had un Mack.

Den langen Hofroath kann'n jy doch
Mit dat Meerkaß = Gesicht,
De jizt by my twee Treppen hoch
Up Pump in Schloapstell ligt:

Dat is, so woahr ic ehrlich bin!
Of justment sdn Patron;
Doa mütt en Hoas erst stäntrich syn,
Sünst fritt he nich dervon.

Adg't he denn myne Fru to Gast
Up den verfloochten Stant,
So müsst se dorch de Ribben fast
De ganze Woche lang.

Kramsvägel, Schneppen — all sdn Hach
Gebroaden mit wat Speck,
Dat puzt he weg, — frigst du den Schlag!
Mit Moagen, Darm' un Dreck.

De Keerbel moakt my noch dat Bief
Tolozt den Kopp verrückt:
An Nischt finn't se mehr Liebverbrief,
Wenn se nich by am stickt.

Ma Broderherz! so will'n wy denn
Uns noch Kamroaden schnall'n;
Dåt Feld is groot, woll Hunnert könn'n
Logliet drup rümmer knall'n.

Bald is en Duzend angesellt
Nu werd frisch los gepacht,
En Jeder toalt syn Part von Geld,
Un lbpt mit up de Jagd.

Ednoabend Middag geit et furt,
De Schnapsack stief gestoppt
Mit Frätwerk, wenn de Moagen knurrt,
Is pläzend vull geproppt.

Von twintig Pund en Schwienebroad',
En Voar Quart Schnaps derto,
En half Schock Semmeln — dår is groad'
Pro Mann de Loabung so.

Un is of män von knappen Schmitt,
Un kann nich knapper syn:
Bet Moandag Dabend süpt un fritt
Sick all wat Dichtigs rin.

Se knall'n up alles vbr de Maf'
Wat ichts män sitt recht fest;
Keen Sperking, keene Pampelmees'
Kümmt oahn' Verschreck to Nest.

Un mit de Märens in den Kroog
By Dabend, lästerlich
Werd doa gehackcht, wat sunsten noch,
Bewoahr! verroad' id nich.

Denn keem de Fru hier up de Noath,
Sbn Leben fbrht dyn Mann:
Se häng' woll, bossig un kasproat,
Den Junggesell siel an.

Um tein Joahr frdher noch weer denn
De Meister glatt pankrut:
Wo schrist he nu den Brandbreef hen?
An't Reddungs = Institut.

Lezt is et moal in unsen Kroog
De Jagdherrn kloatrig goahn,
Hem Elend hat vbr immer g'nog,
Un keenen Schott geboahn.

Myn Noabersmann mit Woag' un Peer,
Kamm von de Stadt torhgg,
De Jagdherrn schampeln vbr am her,
Et worp all schummerig.

De Herren reepen: — Landsmann he!
Nehmt uns en bitchen mit!
De heilloos glibberige Schnee
Gifft keinen festen Schritt.

Se huffen up. De Bu'r schbpt in:
De Loabel hängt ganz fry.
De Schnieder denkt: — was is woll drin? —
Un moakt sich still derby.

He treckt 'ne groote Kruuke rut,
De Proppen flizt mån so;
Deit synen Schluck mit hast'ger Schnuut,
Un langt den Groffschmedt to.

De Groffschmedt moakt de Gbrgel breet,
Gülts! — rin is son half Quart.
Hier! Broder Beerschenk! doh Bescheed,
Kluck dächtig of dyn Part.

De Beerschenk legt den Kopp ruggof,
De Kruuk lipp up gefehrt:
Doch kuum is dat Gesdß heraf,
Doa hát he loschändeert.

Verdenken will ick ám dat nich;
Wat in den Biddel was,
Kümmt hier to Lann nich sonnerlich
Wdr ddrst'gen Hals to Pass.

En oller Bull in't Döry was loahm,
Nu har myn Noaber prin
Sick rang'gen Fischthroan mit genoahm,
Dat soll to'm Salben syn.

So word de Schnieder angefbhrt,
Föhrt drup den Groffschmedt an:
De Groffschmedt dacht', bist du halbeert,
Mütt of de Beerschenk ran.

Herrunner gang de fette Drunk
Mán mehr as all to glatt:
Doch dat Gebrannster in den Schlunk
Hát goar keen Enn gehat.

So word nu Hieb up Hieb gedohrt,
Dät Galsiern weg to spöhl'n;
Doa fung de Brännwyn mank den Throan
Unbändig an to wöhl'n.

Dät Zufeltig woll mit dät Fett
Abshlut sich nich vermeng'n:
Se mußten up dät Streuffelbett
'Ne schlimme Nacht verbrenng'n.

Groot was dät Rumpeln in't Gedärm,
Dät Kullern, dät Gewörg',
Erst gegen Morgen schweeg de Lärm,
Do schlog et gnädig dörch.

De Groffschmedt — was wy Kalk so bleck,
De Schnieder — fecl in Klump,
De Beerschenk — word so schlapp un weck,
As en gewalkter Strump.

De Schnieder stemmt: ach Gott un Herr!
Letst du my dät verwinn'n,
Myn Doag griep ic den Bu'r nich mehr
In syne Loabel rin.

De Groffschmedt floocht: verfuchster Buc
Von Schnieder! kumm noch ens
My an mit fönnen Soatans-Schluck!
Du krigst de Pestelenz!

De Beerschenk schwor: Zy soll'n ümsünst
My dat nich hem geboahn!
Anstrieken will ick ju de Kunst
Mit juen Seehundsthoan!

Un hem sick noch an sülw'gen Dag
Den Drbscher-Text gesung'n;
De Schnieder is by jeden Schlag
Geschickt affied gesprung'n.

Förster Veit im hohlen Baum.

Dag un Nacht hät Förster Veit
Upgepaßt in syne Heib.

Leet keen x vdr u sic schndrkeln,
Nich mit Fluusen sic betdrkeln,
Wat he griepen kunn in't Holt,
Mußt herran, Jung oder Olt.

Hät he Fruenslüd' erwischt,
Gult en schmuck Gesicht am nischt,
Siz noah Waidmanns Recht un Wesen
Sinnern Busch den Text to lesen,
Utgepannt, leet he se goahn:
Nå! dat hädd ic nich geboahn.

En gewalt'ger Eikbohm stund
Midden in den Heibegrund.
De was holl ün holl vdr Oller,
Förster Veit hät synen Knoller
Drin geschmückt månch Nacht un Dag,
Seel en harter Regenschlag.

Doa sprack Hinz un Kunz tofamm:
Broder hbr! den Eifenstamm
Mütten wy, dat mag nu gellen.
Wat et will, koppbber stellen,
Dat wy doch by Regentied,
In de Heid' hem bitchen Fried'.

Un de Klapperstork by Nacht
Hat Fru Fbrstern wat gebracht.
Hoch is Woader Weit gesprungen,
As he sach den drallen Jungen;
Makens — har he all genug,
Man en Erwprinz fehlt am noch.

Morgen fall groot Kindbbp syn:
Fbrster Weit köft düchtig in.
Hinz un Kunz de lopen beide
As he furt is noah de Heide,
Efschen los mit aller Nacht,
Bet de Eikbohm runner tracht.

Von de Stadt kümmt Fbrster Weit,
Stoapelt schwinn noah syne Heid'.

Doa fund he mi dat Bescheeren,
Dacht, am müßt de Schlag sich: röhren,
Hät gepaßt de ganze Nacht,
Hinz un Kunz namn sich in Acht.

By de Kindbby noah Gebbhr
Gung et' offig munter her.
Wbrgten rin unslät'ge Runken,
Unbarmherzig word gedrunken:
Dütsche Zech', un dütscher Sinn,
Woahnt by Förstersläd' noch in.

So beschmüßt of was Herr Weit,
Schleef he sich doch noah de Heid'.
An to pladdern fung de Regen,
Synen Kindbbyß = Stoaat to hegen,
Kroop he in den Eikbohm rin,
Streckt sich lang — un druffelt in.

Von de lust'ge Kindbbyß = Zech.
Woakt de Förster sich nich weg.
So sprach Hinz un Kunz intwischen:
Nu will'n wy de Räf' am wischen!

Un farreeten hastig beid'
Noah den Eikbohm in de Heid'.

Leng'n de Swag' mit scharpen Kamm
Un den ollen Eikenstamm.
Fiddeln los: — Herr Gott in Himmel
Wat krieg' ick vdr Angstgekrimmel!
Wiß un woahr de Dorchschnitt geit
Midden up den armen Beit.

Dorch is nu de Bohm! Lo'm Glück
Kort weg hinner dat Genick.
Hollenquoal heb' ick bebräben
Um den goden Beit syn Leben.
Förster Beit! — I ermann dy stracks!
Ja, de schldyt fess as en Dacks.

Ungeladen werd de Block,
Vorwärts über Steen un Stock,
Unsen Förster midden innen,
Kumpeln se doomit von hinnen.
Von dat Schubbern, dat Gestupp,
Woakt Herr Beit doch endlich up.

Förster Weit was musesstill,
Dacht — wenn ick hier muessen will,
Denkt dat Volk: — wat is gelegen!
Gist en Knaps my vdr den Brägen,
Schlicke ganz sacht sicke denn to Nest,
Duster is't, — wer is't geweest?

Glücklich lang'n se mit dat Spann
Up't Gehdft von Hingen an.
Broder Kunz! — hät Hinz gesproaken —
Hüt hem wy den Heide-Droaken,
De mit syne Waddern süpt,
Moal den Schndrgel god beschnippt.

Spdren kann vdr Modder-Jak
Nischt von uns de gröne Luchs.
Nu will'n wy den Block glicke dehlen,
Doch den Hals erst bitchen spblen:
Prost Herr Weit! — doch he Beschreib,
Kümmt he morgen noach de Heide'.

Doa brüllt ut den Klok vull Grimm
Förster Weit mit Wärenstimm:

„Rbberpack! ju in den Moagen
„Sall en Dunnerwäder schloagen!
„Vdr Justiz, Musch' Hinz un' Kunz,
„Up den Holtbag — spräk wy uns.“

„Herr!“ — reep Hinz — „to'm Schwerehad,
„Schimp he nich mit Rbberpack!
„De Justiz fall um den Stubben
„Dt noch nich den Hals uns schubben.
„Bloaf' he mit de grohbe Schnut
„Hinnen uns den Hubel ut.“

„Ober as en hill'ger Schwoor
„Schrieb he sich dat hinner't Ohr:
„Roamen wy noch moal am wäbber
„In sdn'n hollen Bohm up't Lätder,
„Denn mag Gott am gnädig syr,
„He krüpt nich noch ens herria.“

Der Bauer und der Jäger.

Uns' Förster is en schluer Hecht;
Ick heb' den ollen Laffentnecht,
Doch moal de Dgen utgewischt,
Un dicht vdr't Muul wat weggefischt.

Ebn rechter Förster is he nich,
He jägert män by Dabelich:
Doch lett he vdr syn Leben gâr'n.
Den Hals siç mit — Herr Förster — schmâr'n.

Lezt gung ick noah den Eißschlag hen,
De Ecker-Schwien moal to besehn;
Doa twasselt synen Dohnenstrich,
De Förster lang, he sach my nich.

Bums bleef he stoahn, stief as eu Propp,
Lâ sacht den Rohfoot an den Kopp,
Sünst immer — Kersten! — seg't syn Hoahn;
Vdr dütmoal is et losgegoahn.

Dät waß en orndlich Dunner-Snall'n,
Als soll de ganze Heid' umfall'n :
De Bodden schubberte derto,
De Eikwald grunsete män so.

Un hinnern ollen Berkenstrunk
Herodr en willer Rämppe sprung,
Un as he öbern Berg wegflizt,
Jß män dät Bloot so rüm gesprizt.

Un midden mank de Ekkerschwien,
Plauk! in sön Lehmlöck lag he rin,
Un rögte nich mehr Kopp noch Been,
Dät kunn icß Woaben dätlich sehn.

De Fberster kamm trawalgt, schupp! schupp!
Mit langen Hals den Berg herrup:
Jcß drückte my, krumm as en Fluusch,
Zosammen hinnern Hasselbusch.

Schweerangst! wat schneet he odr'n Gesicht,
Als he mit ens to sehen frigt
De Ekkerschwien, deep in den Grund,
Un stund as sön begoatner Hund.

Den Berg, flabuster wadder runn,
Krazt he torügge wat he kunn,
Un heel nich an, bet rin in't Luuk,
Doa kroop he hinner'n Wersten-Struuk.

Pots Welt! dacht ic in mynen Sinn
De Förster billt gewiß sic in,
He hädd en Ecker-Schwien geschoat'n —
Gliek wußt ic klogen Roath to foat'n.

Fir leep ic of in vullen Draß,
Wdr dull un blind den Berg heraf,
In groaden Strich los up dat Luuk,
Doa lag he schuldig hinnern Struuk.

Ich sprack: Herr Förster grüß am Gott!
Dat was en rechter Ehrenschoth!
Syn willet Schwien, ligt musebod
Recht midden mank de tamme Hood *).

*) Hood: Heerde: (zahme Heerde.)

He gaf to Antwoort: „Dummerjoahn!
„Jck heb hier kenen Schott geboahn.“
Un floochte nu, glück up de Stell
Woll he verbroaden in de Höl.

Jä! — fängt moal ens sdn Jägermann
Herzhast to schwearendtern an,
Dät geit dörch Läder un Kalbarm'n,
Dät sief en Beech mächt dräm erbarm'n.

Jck sä: — Herr Förster, denk he doch
Moal an den lesten Rehbuck noch:
Doa schwoor he just so Ruck ödr Ruck,
De olle Rikke weer en Buck.

Jck dacht myn Dehl in't Herze myn,
Un denk of hüt so von dät Schwien:
Bet hinner'n Berg is jo nich wiet,
Dät he den Kämp doch of moal süht.

De Förster word nu bossig roth:
Hallunk! — so brüllt he, — Schweerenoth!
En Dunnerwädder fall dy fdhr'n,
Letst du doavon en Woort noch hdr'n.

Ich scheet jist nich en ruppig Hohi,
Wat fall ick mit dat Thg. of dohn?
De Herrschaft is zünd in de Stadt,
Fritt up den Kämp! — so häst du wat!

Dat was keen Schoott, dat was en Schlag,
En Dunnerschlag, by hellen Dag;
Is of de Himmel klar un still,
Dat kann doch bunnern — wenn 'et will.

Na, Gott befoahlen! — heb' ick seg't:
Ich mag nich strieden, hät he recht.
Man mit den Knall von Wäderschlag.
Is't doch kurjoos by floaren Dag.

Den Kämpen heb' ick mi betracht,
Un listig in myn Fühstlen lacht.
Us Nachts dat Volk to Nest sich gaf,
Namm ick de Karr — un schoof mit af.

Dat Beest was fetter as en Schneck,
Har up de Ribben handhoch Spect;
Den Schwienskopp droog ick in de Stadt,
Doa gell't sdn Stück recht ornblich wat.

Wat alles soll to'm Rbkern syn,
Dat päkelten wy düchtig in:
Dat Kleinfleesch, hem wy uns gesoad'n,
Den Rüggebengel afgebroad'n.

To Sönnbag kamm de Braaden dran,
Gefräten heb' ick as en Mann.
Den Fbrster noch to'm Schoabernack,
Stack ick en Runken in den Sack.

Un gung nu schludern in den Wald,
Doa drap ick of den Fbrster bald.
God'n Morgen! sprack ick, na wy syn,
Von lezt doch wädder olle Frunn?

He frdhstückt hüt woll moal mit my?
Hier is en Schluck — of Fleesch derby.
De Fbrster schmeckt: „Wat Schweerebrett
„Dät is jo Wild! — wo frigt he dät?“

Herr Fbrster sinn he moal wat noah:
Hüt vdr acht Doag, wat sprack he doa?
„De Herrschaft is zund in de Stadt,
„Fritt up den Rämp! — so häst du wat.“

Die Schlacht bei Groß-Beeren.

(Den 23ten August 1813.)

Herr Neppel sprack in Grimm un Woth:
Salvoaten! hört myn Kriegs-Gebot!
Berlin hät bbset Spdll gebráb'n,
Dát will ick ju to'm Besten geb'n.

Je mehr jy bránn' un plünnern drin,
Je leewer fall dát Ding my syn!
Myn Davoust mit de Schwefel-Bann
Stür't of drup los von Hinnen ran.

Dát Blik Berlinsche Kroop hát just,
My alles intostänkern wust;
Jy sdll'n dát Volk den Puls jizt fühl'n,
Un moal den Kigel bitchen fühl'n.

Wenn Presters up de Kanzel stoah'n,
Sdll'n se to'm Freedem auvermoah'n:
Se stoahn un prebbigen den Krieg,
Un leng'n de Bibel ut to'm Sieg.

Professers hem dat Boek toschloan,
Un syn mank de Salboaten goah'n:
Keen Schooljung, keen Gesell is mehr,
T'is alles hinner uns jizt her.

De Fruens soll'n by'n Spinnrad syn:
Wat dohn de Wieber in Berlin?
Se puttschen up by Klein un Groot,
De Loosung is: — Franzosen dyd!

Wat se an Putzwerk sunst verwenn',
Dat droagen se to'm Krieg zund hen,
Un spraken: — Bröder! schloagt drup in!
Wy will'n de Wunn' ju sulwst verbinn'.

De Kinner sitten an de Ser,
En jedet hat en Lappen vdr,
Un plückt drup los by Dag un Nacht,
Scharpy to bald gewunn'ner Schlacht.

Doch heb ick kein et-träe Frunn,
De werren sich herut schon finn',
Un mit Berroath in allen Kraam,
Tobohlich ju to Hülpe koam.

Gelagert zwoar is vdr Berlin
De Bülow mit den Tauenzien,
De bruuken jy nian antobloaf'n,
Se fragen ut as wy de Hoaf'n.

Denn wat hem se vdr Volk to Hand?
Krügbuern = Paß — ut Stadt un Land:
Roathsherrn stöahn as Rappeteen,
Hem noch är Lecrof keen Pulver sehn.

Un de Franzos, Zuchhey! in Sinn,
Trappt düchtig los up Stadt Berlin:
Mußt mälicher Woagen mit kutscheer'n,
De Plünnen = Sachen wegstofdr'n.

So, Heissa! bet Groot = Beeren furt,
Doa funnen se dat Rod verpurt
Denn hier stund Bülow, Tauenzien,
De tappern Schirmer von Berlin.

Dat bröhmten de Franzosen nith,
Se jubeljohten lustiglich,
Als se de Thorme von Berlin,
Hier freegen in den Dgenschien.

Hem de Berlinsche Schorrensteen
Mit groot Gelüste dampen sehn,
Un meinten: — dat de Broaden woll
To Dabend düchtig schmecken soll.

Doa ballerte Held Lauenzien
Unhöflich mit de Brummers drin,
Un herzhafte von de ännre Sied,
Begunn' Held Bülow synen Strieb.

Wat hem nu de Krühburen doahn?
Mit Kolben syn se drup gegoahn,
Un fohrten ären Bären=Lactt,
Dat män de Bräm so hät gefnackt.

Franzosen=Köppe syn män dünn,
Dat moakt, et is nischt Düchtigs drin;
Denn sön Franzos, de lett syn Kind,
Africhten män up Schmoock un Wind.

Zwee goode Stunnen ungefähr,
Gung't so mit Matschen dröbber her,
Doa reepen se: „Musch Prüss Pardon!!“
Un wer noch kunn, de leep dervon.

De Frödenpost kamm noach Berlin,
Un de Getrüen packten schwin
De Woagens vull, wat to'm Erquid'n,
Män noach dät Schlachtfeld was to schid'n.

Un Prinzeß Wilhelm hoch un hehr
Gung allen mit Exempel vdr:
Jc richt myn Dog' hier himmelwärts,
Un legg' in Ehrforcht Hand up't Herz.

De Armsten ut de Stadt sogoar,
Erschnurrten bitchen Lebens-Boar,
Un schooben mit de Schuuffarr denn
In Zuchhey! noach denn Woahlplaz hen.

Dt sülvst de bitterbbse Fiend,
(En Sieger mütt barmherzig synd)
Hät Mitleed un Erquidung funn',
Un word mit Christen-Sinn verbunn'.

Un by de Schlacht, hät in de Stadt
Keen Minsch de kleinste Sorgnis hat,
De Toversicht stund in Berlin
Up Bülow fest un Tauenzien.

Ist hbr hier in Gedanken schon,
By Duzendwies de Froage dohn:
Wist du de broave Schweden denn,
Nich of mit Ehr un Dank hier nenn'?

Woll syn de Schweden broave Lid,
Doch ist moak hier den Unerschied,
Wer wirklich is doaby gewest,
Un wer sich mellen leet — post Fest.

De Schwed stund so von Fären hier
By Petrus ens by'm Koahlenfär.
Von Lo sehn, — y denn Schwerebrett!
Word noch syn Doag keen Kohl nich fett.

Hem se sich sinsten herzhast schloan?
Denn is't my nich to kund gedoahn;
In Stachholm rdbmten se sich an:
Uns Schweden — fehlt of nich en Mann!

Die Schlacht bei Culm.

(Am 29. und 30. August 1813.)

Dät Kriegsglück vdr Dräsen unholdig was,
Dät groote verbünnete Heer
Mußt wädber rüggaf den Böhmschen Paß,
Un Bonapart scharp hinnerher.

Un Gen'roal Morau, gliet an in Gesecht,
Syn Leben mußt bitter verkeer'n;
Doa heb ick to floagende Frunn geseht:
Gott will't ddrch uns sülwsten vullföhr'n.

Un Bandam, berdhmt in Allen wat barsch,
Wat garstig, wat grülich mag syn,
Gung vdrbaß in siegspofunigen Marsch,
Drdhmt sück all in Proag un Wien.

Herdoal von hogen bergluftigen Rand
Beschuilt he dät Land vdr sück her;
Dät Titelken: Heertog von Böhmerland!
Geseel äm doch goar to sehr.

De Prüssen Rönig erwoog de Gefoahr
Bedächtig in Heldensinn;
Dät Unhiel nich astomaten woar
Drung Wandam in Böhmen herrin.

Acht Dusenb Mann Russen, mit Ostermann,
Mehr stunden hier nich to Gebot;
Befehl schickt de Rönig den Berg heran:
Lo wehren up Leben un Dob!

Se halgen sich bet in sinkende Nacht,
Mit Edwenkraft, ewig berdhmt;
Wat of de Franzos sich asmaracht,
Albott word syn Anfall getddmt.

Den ännern Morgen, — fast groot was de Noth!
Beggunn von Nyen dät Schloan:
De Rönig vermuntert von Frischen den Noth,
Mit Byspdl vdran is he goahn.

Von Stunn to Stunn word bdsfer de Schlacht,
Dät Unnerling'n is all ganz noah:
Doa blizt et hoch von den Bergfamm un fracht —
Held Kleist — mit de Prüssen is doa!

In Stormschritt de Schluchten von Nollendrup
brung'n

De Prüssen kampgierig herdoal:
Doa süht sic Wandam gefährlich ümschlung'n,
In't deepe Culmensche Thoal.

Up Sieg un Dod! — en gräßlich Gewbrg,
Ward bald de bloodige Schlacht;
Ingrimmig will sic Wandam herdbrech
Nu schloan ut ümzingelnde Macht.

Ümsünst! — de Prüssen sörmen vdrbaß,
De Russen mit Hurrah-Schall:
Versperrt ward Wdrn un Hinnen de Paß,
Un Wandam — satt in de Fall.

En flinker Kosack, mit Falkengesicht,
Hät jizt den Wandam entdeckt;
Un griß graps, by de Schlabütgen gekriegt,
Lehrt bald de Ranschoh Respekt.

Noch nich Lein Du send Mann syn entwischt,
Bon't mächt'ge Französische Heer;
Wat nich gefangen ward ingefischt,
Lag dod up dat Schlachtfeld ümher.

Den ritterlichen Kdnig — voll Dank,
Kdht unsen Herren mit Recht
Ddt bdmische Land in Klang un Sang,
Dbrch Kind un Kindesgeschlecht.

Die Schlacht bei Belle Alliance.

(Am 18ten Juny 1815.)

Mit Obermacht was Bonepart
Lo Hals de Prußen goahn;
Zwee Doag lang hem se blobig hart
Mit am sich rüm geschloan.

„De Prußen syn kaput!“ — so sprack
Herr Bonepart by sich:
„Dät Engländer Inselpack
„Bräk ick nu dät Genick.“

Also begunn de dritbe Dag,
Helb Wellington stund fest;
Doa is de groot gewalt'ge Schlag
By Wallerbanz gewest.

Kanonen krachen gräßlich wild
Lo Hunnerten sich an;
Ertwing'n-will sich dät Siegeschild
Franzöb un Engelsmann.

So wdhlt dat Wdrigen hen in her
Lo ungewissen Sieg;
Wald dräng'n de Engländer vdr,
Wald dat Franzosen=Lüg.

Erfos't nimmt allen Mütertros
Sizt Bonapart tosamm,
Fdg't up de Engländer los,
Se stoahn fest as en Damm.

All syne Garden Infantry,
Mütt vdrbaß nu drup in:
Sieg ober Dob! — dat fall doaby
De Kriegs=Parole syn.

De Kassel König sülvst word warm,
Hät scharp geflädderwischt;
En Ströbbschott schrammt äm an den Arm,
He sprack: „Dat beit my nischt!“

„Erobern will ic hüt myn Land,
„Dran sett ic Good un Blood!
„Regeeren kann ic oahne Hand,
„D' oahne Kopp to Noth.“

Un wikkeln deit de Schlacht:
„Kurier! frisch noah Paris“
— Adyt Bonapart — „den Sieg gebracht!“
„Myn Sach bin ick gewiß.“

O Wellington! stoah ritterlich!
Stoah fest noch as en Mann!
Held Blücher lett by nich in Stich,
He drängt schon mächtig ran.

De Weeg' un Steeg' syn Mordmorast,
Wo Blücher vdrwärts makt:
Versinken will Kanonenlast
By jeden Tritt un Schritt.

Dorch grundlos ungeboahnten Wald,
Bald Schlucht, bald Berges Hdh,
Gung Blüchers Marsch oahn Rast un Halt,
All von det Morgens frdh.

Dät Blücher hier dorchschließen kunn
Mit Fästig Dusen Mann,
Seel Bonaparten süßst nich in,
Doa dacht keen Minsch nich dran.

Zief Dufend Mann, de erften, dräng'n.
Klock veer Noahmiddag, vbr:
Sick to verächttern, lang hen leng'n
Se platt fick an de Cer.

Fbrst Blücher öberschunt de Schlacht,
Groaf Sneyf'now hât in Sinn
Den rechten Krieger-Plan bedacht,
Den Sieg hier to gewinn'.

Un Wellington word immer mehr
Gedrückt mit Öbermacht,
Kanonen syn all hinner't Heer
In Noth affied gebracht.

Un hger, immer hber stig't
Held Wellingtons Gefoahr,
Syn Dog' is noch den Wald gericht,
Keen Hülpe nimmt he gewoahr.

Kostboar werd jeder Ögenblick,
De Fiend fbrmt wat he kann;
Doa drängen ut de Walbung fick
Noch moal Zief Dufend Mann.

„Kanonen vdr!“ — werd nu kum'beert:
„Knall't los mån immer blind!
„Dåt uns de Engellänner hõrt
„Un frischen Moth gewinnt!“

„De Marschall Bdrwärts kumt! — horch up!“
Rdpt jizt de Engelsmann:
„Samroaden, lustig wåbber drup,
„Nu syn de Prußen ran!“

„De Marschall Bdrwärts kumt!“ — so schnarr'n
Sick de Franzosen to:
Dåt gaf en Wirrwar, gaf en Blarr'n,
En Zaffer Morbio.

„Bdrwärts!“ — kum'beert Held Blücher frisch:
„Bdrwärts! — Held Wellington:
„Hut maaken wy ganz reinen Disch,
„Dob! — oder loop dervon!“

So kriegen se den Bonepart
Gewaltig in de Flemm;
Um werd vdr Dogen knisterschwart,
He merkt — syn Spill geit schlemm.

„Retreert up Planschenoa!“ — so brüllt
Ingrimmig Bonepart:
„In Planschenoa steit as en Schild,
„Reserv' de olle Gard'.“

Jå, kumm mån hen noah Planschenoa,
Landwehr, von Poamer=Stamm,
Håt all mit grobbe Kolben doa
Geboakert up den Kamm.

En Heiden=Dobschloan hát begunn',
Yardon — gult kenen Deut:
Wer nich utkrazen woll un kunn,
Was riep to Seeligkeit.

Kanonen, — vull Dreehunnert Stück,
Lett Bonepart in Stich:
In syne Kutsch verkräpft he sich,
Fögt, häst du, sühst du nich.

Un Wellington mit Blücher kamm,
De Sunn stund all to Rand,
Föund by Ballerdanz tosam, /
Se drücken sich de Hand.

„Held Wellington!“ — was Blüchers Woort:
„By müdden hinnerloß,
„Kaput mütt Alles! — sunst rumoort
„Von frischen de Franzos.“

„Matt is dyn Wolf, so Ross ad Mann,
„Loat ruh'n, wat by dy blift:
„De Prußen sollen hinnerdran,
„So lang en Peerd man schnüft.“

„Fründ Gneisenow! — myn Nacht un Dag
„Ulrichsger Kriegsgesell!
„Frisch up to'm letzten Dröscherschlag,
„De Moanschyn werd all hell.“

„Ich bruuk den Düwel an de Wand
„Dy nich erst aftomoal'n:
„Den Bonepart, in dyne Hand —
„Doa is he goob empfohl'n!“ *)

*) Eigene Worte des Feldherrn.

Groaf Sneisenow flog hinnerher,
An Himmel stunn' de Står'u:
Hornist un Lambur mußt to Peer,
Recht argen Lärm to fdr'u.

Ut syn Karoß sprung Bonepart,
Keet hoot un Degen drin,
Groaf Sneisenow mucht' am woll hart
All up de Trappen syn.

Tornhæster, Säbel, lag umher,
Mit Khrasß un Muskeet:
An't Wehren dacht nu keener mehr,
Dåt Hiel satt in de Fddt.

Un bet to'm ännern Morgen frbh
Håt all Held Sneisenow
De groot gewalt'ge Pracht-Armee
Verfddw't wy Stoppelstroh.

Wat alles hier to beuten kamm
Worb nergends noch gefunn':
Salboat un Ethacknecht, jeder namm,
Wat he män hucken kunn.

In Bonapartens Staats-Karreer,
Herr Gott! wat fund sich doa
Zusamm gepres'ter surer Schweet
Von ganz Europa!

Brillganten — Elf Millionen werth —
Syn in den Woagen west!
In keenen Krieg word noch bescheert
Edn güldig Eyerest.

Hier — bot en Poamerscher Grandeer
Den Kaiser-Mantel pries:
En lustig schles'scher Füsseleer
Dät silwerne Servis.

De roarste Pracht-Demantenschmuck
Kamm up de Handelsbank
Vdr'n Stück Kommissbrodt mit en Schluck —
Noch boaben in Schdnbank.

Hädd' ick män dät, wat nebenby
Feel in den Modder rin:
Gewiß nehm jeder Lump vdr my
Den Filz jizt af geschwinn.

Doch hem de broave Füsfeleer *).
Sick nich alleen bedacht:
Den Herrn un Kdnig to'm Verehr
Word of syn Dehl gebracht.

En schwarter Dabler=Orden was
Of in de Stoats-Karreet:
Den schickt Fürst Blücher gliest vdrbas
An Kdnigs Majestät.

De Kdnig schickt vull Gnoaden sehr
Den Orden wädber to,
Un sprach: „Wer drdg't en wdrdiger
„As Gen'roal Gneisenow!“

*) Es war das Füsfeleer-Bataillon des 15ten Einien-
Infanterie-Regiments, damals aus Ostpreußen
und Schlesiern gebildet.

An myne Landslud', de trüen Dilmärker *).

(Den 22. Oktober 1813, nach der Leipziger Schlacht.)

Dilmärker! nu frisch drup un dran!
Jizt syn Zy fry von Zwang un Bann!
Frisch up! wer trä den Rdnig bleef,
Den rechten Herru holt werth un leef.

En goder Hirt, so spricht de Schrift,
By syne Heer getrülich blift:
Dät kleinste Lamm, in Foahr un Noth,
Nimmt he in Schutz mit Good un Blood.

So sehn Zy unsen Rdnig jizt,
By herzhast He syn Volk beschützt,
Gefoahren ritterlich befeit
Un spricht: — dät weer syn' Schulligkeit.

*) Der gütige Leser, wird sowohl dies Gedicht, als Anderes, nach den Zeiten beurtheilen, in welchen es entworfen wurde. Aber es hat in die Zeit gegriffen, seine Absicht nicht verfehlt, und mag daher auch kommenden Zeiten aufbehalten bleiben.

Un hât in unerhrter Schlacht
Betwungen de Tyrannen Macht;
De sîc hem unverwîndlich gblîwt,
Hât Gottes Arm as Spreu versîdwt.

Doch fielt den Cassel Kdîg an,
As he sach en Poar Dufend Mann
Kosaffen angejaffelt toam'n,
Doa hât he schwinn Nîetur genoahm'n.

So lang to Woater geit de Kroog,
Bet he terbrîcht — denn is't genog.
Lang is de Kroog to Woater goahn,
Zund werd he fort un Klein geschloan.

Dem kunn de Welt was groot genog,
De Fiend un Fründ un Gott bedrog,
Zwalgt jîzt hersîm, von Gott geschloan,
Denn as du kâmmst, so fast du goahn.

Gott hât en groot Exempel stellt,
Dran fall sîc speegeln alle Welt;
Wat gottlos Werk un Hoffoarts Sinn
To syner Lied vdr'n Enn fall sînn!

Dran soll sich speegeln alle Welt; die all
Wenn't Volk vom rechten Herrn affällt,
Wat dem vdr Erziehung' passeer't; und die
Dät soll'n uns de Frangosen lehre'n

Iy sun nich affgefallen; bewoahr't
De Übermacht; hät by de Hoar,
Dillmärker! Iy to'r Unglücksstunn
Vom rechten Herrn losgewunn't

Dät ick en Landsmann von Iy bin;
Dät hbr' Iy woll an Sproak un Sinn;
Vdrnehme Red' verstoah ick nich;
Doch spraken will ick bröderlich

De linke Herr — is steuten godhm;
Den rechten Herrn — sehn Iy gund stoahn
In Herrlichkeit, in Macht und Macht
Mit Gott un Volk hät Het vdrbracht

Mit Gott, de Am regieren dät;
Dät He to spä'd nich, noch to fröh;
Gung in den Krieg mit Ross un Mann;
To Ihsen uns von Knechtschafts-Bänn

Als He syn Volk reep to sic hen,
Doa schweg He still noch gegen wen
He in den harten Krieg woll gaahn, —
Doch wy hem Am ganz good verstaahn.

Kuum dat syn Konigswoort erklung,
Doa ströhmten glic of Dat un Jung
Ut fryen Will'n, en rüstig Heer,
Noah Breslau hen mit Waff un Wehr.

Dat Heer schlog sic mit Edventmoth:
Doch was de Aermacht to groot!
Lo'r Landwehr reep de König drup
Syn Volk in Gottes Noamen up.

Als knapp sß Wochen meer'n vergoahn,
Sach He all Hunnerttusend stoah'n,
Von allen Rang, von allen Stand
Mit Gott vdr Thron un Wunderland.

De heeln mit Scheeten sic nich up,
Se dröschten mit de Kolben drup,
Un Schlag vdr Schlag, feel'n Dree un Beer
Kopp un Kopp ober an de Eer.

Wo sönne Kolb mit hütscher Macht,
Recht wuchtig vdr de Wesse kracht,
Doa wäfst keen Halm nich mehr, keen Gras,
Groad in den Himmel geit de Nas.

Dät Kolben fluuschte mörderlich,
Kanon un Dabler bleef in Stuch,
Se krachten ut ddrch Dick un Dünn,
Kosacken pietschten hinnerdrin.

Ber in den Krieg nich bracht syn Blood,
Lä drum de Hänn nich in den Schoot,
Mit Herzenslust gaf Jedermann
Syn Bestet un syn Lehtet dran.

Von Woagd un Fru, von Herra un Knecht,
Werd früdiglich tosammt gelegt,
Hier blanket Geld, hier Selbeswerth,
Un vdr dät Brouderland bescheert.

Den Kriegsmann syne blodge Wunn'
Hem unse Fruens sülwst verbunn';
Den Dörstigen, hem se gebränkt,
Den Hungrigen, syn Brodt geschenkt.

Un doaby stund in Joahr un Noth
Andächtich dat Vertru'n up Gott:
Doa lenkte Gott syn Angesicht,
Un toog den Bdsen vdr Gericht.

Wenn sich en Volk tosammen rafft
Mit Gott in Enigkeit un Kraft,
Un weer sdn Volk noch so gering,
Keen Unhold werd et denn betwing.

Dillmärker! also is't geschehn!
Sy hem de Bunnerthoaten sehn,
De jizt mit Gottes Hülpe un Macht
Df Zu to'm Seegen syn vullbracht.

De Herr un Rdnig will of nu
To syn Panner versammeln Zu:
Wy He uns reep, — so rdpt He zund,
Dillmärker! Zu — mit Herz un Mund.

Wy syn up gottgefällger Boahn
To'm Byspdll Zu vdrut gegoahn.
An't Werk legt nu de trke Hand
Mit Gott vdr Rdnig, Waderland.

Sorgt nich, dat Blatt künn sic moal wenn!
Blickt briesst up Gott un Kdnig hen!
Wull is dat Noat — Gott hdl't Gericht —
Gerechtigkeit tritt jizt an't Licht.

Recht un Gerechtigkeit hät zund
Zosamm gebracht den hillgen Bund,
Dat Rußland, Östrieck, Schwedenland
Mit Prüßen fest stoahn Hand in Hand.

Drüm syn of Thoaten bald geschehn,
As noch syn Doag hät kener sehn.
Un unsen Kdnig rdhmt de Welt
Den hochgerechten starken Held!

Gerechtigkeit werd wiet un breet
De Fürsten rdhren dat Gemdth.
Bald werd de frohe Kun erschall'n,
Dat se uns all' syn togefäll'n.

Un Prüssens Noam werd herrlich stoahn,
En Vdrbild up de Siegesboahn!
Dbrch alle Welt en Ehrenpaß
Wy't unner Friß den Kdnig was!

Der alte Friß.

Gewadbern! nu moal bitchen still!
Vom Dllen Friß, den Kdnig will
Jā zund nich dumme Rede fōhr'n,
Jy mütten mán verständig hbr'n,

De Dlle Friß — pots Schlag in't Huus!
Dāt was en Kdnig as en Duus!
Groot von Gestalt woar he just nich,
Dāt Groote — satt am innerlich.

Syn Rod un Wams un Ståbelpoar
Was of dāt Me'ste nich von't Joahr,
Dft keef dāt Unnersudder rut —
He sach drüm doch as Kdnig ut.

Syn Tressenhoot, was of so so;
Syn Krückstoc paste ganz berto:
Doch, sprach he mit den Krückstoc wat —
Hem se verflucht Respekt gebat.

Syn Dgenstroahl, was Sonnenlicht:
Un wer von am en scharp Gesicht
By dumme Strick' in Ungnoad kreeg',
Dem was, as wenn de Blik am schlg'.

Leet he sich up de Stroat moal sehn,
Was Klein un Groot sint up de Been,
Mit Fuchhey! — „Hoch leb Woader Friß!“
Un in de Luft flog Hoot un Mäh.

Satt he to Peer, — hem sich de Jung'n
Un Toom un Wägeln angehung'n.
„De Schimmel schleit! Jung's sehtju vbr!“
Keep Friß: — denni jung't recht bunt erst her.

So was't am recht. He dacht by Sied:
Wo't Volk juchhey't, is goode Lied.
Hät fründlich uns denn togenickt,
Dran hät sich Dlt un Jung erquickt.

Up Bornehm'syn — fann am nischt an:
He sprach mit den geringsten Mann,
Un leet sich in den Satz nich sibr'n,
Dät alles syne Kinner weer'n.

As en getruer Doader gaf
He vâl sic mit de Wirthschaft, af,
Un fund he wat nich recht noah Sinn,
Denn fohr en Dunnerwâder drin.

III' Joahr leet he de Bdker breng'n:
De Noathsherrn mußten Râkning leng'n,
Un wenn âm wat verprudelt was,
Doa schreef de Dûwel gliest den Paß.

De Kist un Kasten woaren vull,
Doch lag dât Geld âm nich as Null,
Nâ, kldglich bracht he't so ua so,
Den Unnerthvanen wâdder to.

So leep de Doaler hen un her,
So muß de Schatz alldâglich mehr,
Dât Schullig syn — was nich syn Sitt,
Doa knabbern de Intressen mit.

Un woll de Fiend âm in dât Land,
He was vdrweg all by de Hand:
Drûm hât he in de Kriegsgeschicht
Den Noamen — „Noaber Flint“ gekrigt *).

*) In den Bauerngesprächen des siebenjährigen Krieges.

En harter Krieg word angespun'n,
Vom Thron soll König Frig herr'n!
Un leeten se'n as Markgroaf stoahn,
Weer am noch groote Gnoad geboahn.

O gode Nacht! Frig was nich fuul,
He wischte jeden dber't Muul.
Dät Kriegeshandwerk was et just,
Wo Frig von keenen Spoas wat wust.

Hüt namm he sich, de Ruffen vdr,
De Österrieker hinnerher,
Drup kloppt he de Franzosen af,
De Rieks-Armee — kamm sülvst in Drafs.

Was ok de Fiend Zeinmoal so stark,
Dät estemeert he män en Quark;
Doadrin verleet de Dlle Frig
Sich up syn Volk un synen Wig.

Un reep he de Salboaten an:
„Frisch olle Jungs! nu drup un dran!“
Pots Schwenzelenz! denn was't en Danz,
Doa bleef keen Kopp, keen Knoaken ganz.

Was moal in't Loager knappe Noth:
Den lezten Schluck, dat lezte Brood,
Hät Friß gebeilt mit den Graubeer,
As wenn he ganz syn Kanrood weer.

Was den Salboat by schlimmen Kroam
De lust'ge Noth moal wat benoahm:
Denn bloos he up syn Fleutrowehr,
Gließ gung et, heissa! rund umher.

So hät de Fiend äm nich en Hoar
Gekrümmt in vulle Ebden Joahr,
Un as de Kamp to Enn is west,
Satt jeder in syn ollet Nest.

Dät segg' ick hier: — sön Kdnig as
De olle Friß von Prüssen was,
Is noch nich wast, un kümmt vbrwoahr
Nich wädder in manch Dufend Joahr.

Drüm, dickdohn will ick drup wy hät,
So dbrö myn Leben alle Lied,
Dät Woader Friß mit my togliet
Hät leew't — joa! doomit doh ick dick!

Un kümmt he my — wenn't Gott gefällt!
Entgegen moal in jenne Welt:
Hoch schmieten will ich myne Ritz,
Mit Fuchhey! Fuchhey! Woader-Fritz!

W e l t m o r a l.

Du bist nu Fästein Joahr myn Soahn,
Du säst jizt in de Welt ntgoahn,
Un ick will Dy mit goode Lehren
Lo dynen Marsch hüt utstasseeren.

Dät Erst' un Letzte in de Welt,
Myn Soahn! dat is dat blanke Geld,
Dät Geld in Büdel mütt nich fehlen,
Un säst Du't of vom Altoar fehlen.

Up Geld vdr allen stell den Sinn.
Häst Du't män erst in Büdel rin,
Kannst Schwanz-Doktoaten äm Dy schmieten,
Denn werd as Schelm Dy Kener bleten.

Geld gift Respekt. En Hundsvott werd
Lo'm Ehrenmann, vdr Geldeswerth.
Wat sön paar Hunnert Bisse trecken,
Myn Soahn, dat is nich ut to spräken.

Wo dücht'ger Schmu to moaken is,
Doa bloas' gliet in de rechte Büß:
Dät kleine Volk mütt schon pareeren,
De kannst Du an Packbell trakteen.

As riefer Mann müst Du denn schon
Vbr Armen of manker wat dohn:
Doch wat Du beist, doh mit Spektoakeln,
Keen Hohn legt oahne Lärm un Koakeln.

East Du in Landes-Noth un Storm
Wat oppera — frännt Dy as en Worm;
Ebt jeden Drieer astoprachern,
Un is et möglich — noch to schwachern.

Un wenn denn of de ganze Welt
Dy vbr den schlechsten Keerbel hblt,
Blift män dät Geld in dynen Ranzen,
Denn kannst Du piepen — sbl'n se dancen.

Werd Woaderland un Rbnig wo
Beschummelt — frisch griep of mit to:
Denn schleist Du Lärm, kümmt Du to Schoaden,
Un müst am Enn dät Bad utbaden.

Of Hbſichkeit, myn Soahn, lett nich
Wer't recht verſeit, ar'n Mann in Stich:
Drum mütt keen Kraßfoot Dy verdreten,
Legg' as en Hund Dy gliet to Fbten.

Wer arnt is, oder wo de Lid'
Keen Luſt nich hem to Janſ an Stried:
Doa brufft Du nich den Filz to rdhren,
Un twingſt et bäter mit Prampeeren.

Mit Piſſ un Liſt werb doch en Hoas,
So ſink he is, den Doß to'm Groaß:
Wat nich groad ut ſid lett erwiſchen,
Dät ſddt Krumm am Kloog wegtoſſchen.

Spriek immer ſo myn Herzens Soahn,
Dät Joa un Kee ſid lett verſoahn:
All ſtändig mütt et byne Wiemen,
Recht hundſch ſddte Demoth gelienen.

By Waahrheit ſpiant ſid keene Sied:
Den Doßſchwanz ſriek to rechter Lied:
De Wiſchen mägen goar to gären,
Mit Honnigloſſ den Hals ſid ſchändren.

Nich wat Du denkst, ná wat de Lhd?
Gefällt, — dat is de Unnerschieds
Mán to gefallen mást Du denken,
Un drup de Rehenhoarten lenten.

Loat Dy upwickeln as en Darm:
Loop immer mit den dicksten Schwarm:
Sdt Klein un Groot Dy antofndpen
Un to'm Balbeeren: intoseepeu.

En bllder Hund werd fetten fett:
Drüm, wo sich icht's wat brodern lett,
Doa loat nich af, denn endlich madden
Se Dy vdr Angst den Hals voll schäddet.

Nischt mátt, wat irgens bsengt Gemian,
Lo schlecht, to náddertrechtig syn:
Kann Dy en Stallknecht syn to Willen,
Drink Brdderschaft mit ihm in Stillen.

Is wo son Bieffstück, de wat kann,
Fix holl mit Flecheln Dy herron:
Bruukst nich an Noahred Dy to lehren,
Brenge't Dy dat Minsch in Amt un Ehren.

Du schändest mit dem Raub, myn Soahn!
Ich seh dat Dog' Dy dbergoahn —
Doaran kann ich dyn inn'ret Wasen,
So klar as in en Speegel Iesen.

Doch leider Gottes is nu moal
Dat alles so de Welt m'rdal!
Wat ich Dy dat vdr Dgen stellen,
Syn Wänschen, as se nich syn sullen.

Nu denn gif redlich my de Hand,
To'm hill'gen trüen Unnerpand,
Dat bet to dynen letzten Daagen
Dyn Herz vdr Locht wy hät fall schloagen.

Dat Geld steit nu moal baaken an:
Dat mütt so syn; — un doatum kann
Keen Wänsch dat leewe Geld entbehren,
Doch wat Du schafft, dat schaff mit Ehren.

Dat Geld to'm Zweck, nich Zweck as Geld,
Dat sy Dyn Streben in de Welt;
En Nothpennig in schlimme Lieben,
Ach dat will oft sehr sa bedüben.

Gerecht: dat sy Dyn Loofsingswoort!
Wat doa nich past — furt über Boort:
Hell wy de Sinn, holl Dyn Gewissen,
Dat gift en seelig Sterbeküssen.

Wo Unglücks Drang un Armoth plodgt,
Werd bald en Minsch bidd' un verzogt!
Nicht up mit Trost un leere Reden,
Un wat Du kannst, dat boh mit Erben.

To helpen in Gefahr un Nöth,
Dat is dat erste Kristgeböt:
Doch fall de linke Hand nich sehen,
Wat mit de rechte Hand geschehen.

Stellt Dy to'm Wächter up dat Recht:
Dyn Kbnig hen as truen Knecht:
So schloag den Kukul un den Kbfier,
En Schnipstan, merkst du Wespennestler.

Du mogst mit Anstand höflich syn:
Wer mit de Dbar in't Haus herrin,
En Grobberjoan, — kammt angefecgelt,
Werd billig denn of afgefegelt.

Mit Schlieken, Krupen — nimmermehr
Dy'n Soahn, vergif so dyne Ehr!
En Mann von groaden Sinn up Erden
Mütt kenes Minschen Schohwisch werden.

Bescheiden, dber frank un fry,
So wy't nu just um't Herz is Dy,
Sprid wat Du denkst, frisch von de Läber,
Un denn mag't goahn drun oder drbber.

Doh recht, un schü' den Soatan nich!
Dät sy Dyn Symblum ewiglich!
Un nu troll af in Gottes Noamen!
Ich seegne Dy — un doomit Damen.





